This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

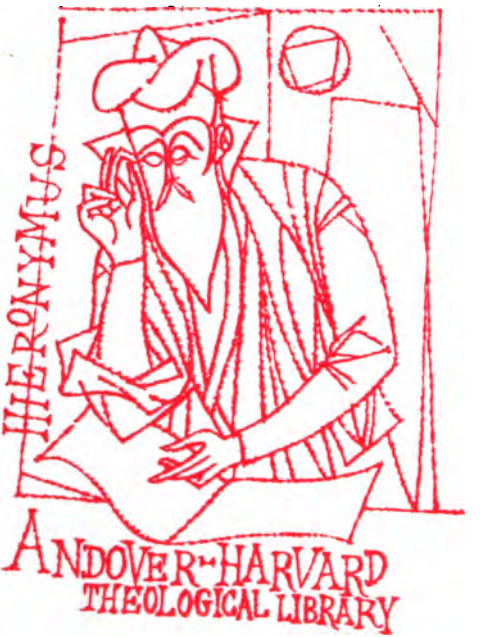
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Kleine Bibel

für

Kranke und Sterbende

und ihre

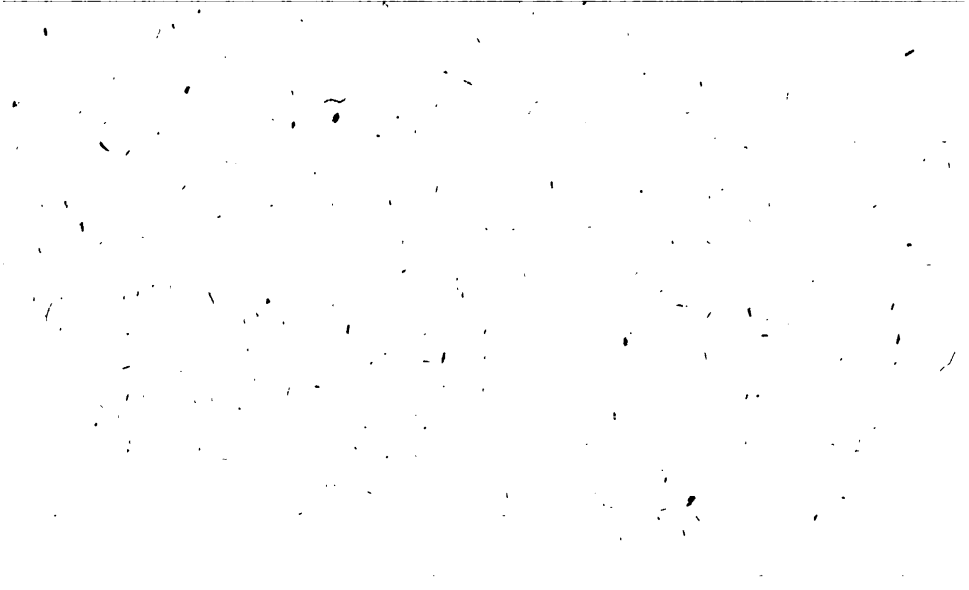
Freunde.

Von

Johann Michael Sailer.

Zweyte, vermehrte Auflage.

München,
bey Ign. Jos. Lentner, Buchhändler.
1812.



606.7
5131.4 kl
1812

Inhalt und Zweck dieſer Schrift.

Was die Schrift: Für Kranke und Krankenfreunde in ihren frühern Ausgaben nicht ſeyn konnte, das iſt ſie in der gegenwärtigen Geſtalt geworden, eine kleine Bibel für Kranke und Sterbende, für Freunde der Kranken und Sterbenden, und beſonders für die Geiſtlichen, denen die geiſtliche Krankenpflege anvertraut iſt.

zur wahren Bildung gediehen war.

Nichts in aller Welt, nichts bildet so sehr, als Religion: aber sie muß selber vorerst seyn, und eine himmlische Bildung erhalten haben. Und da, wo sie ist, wo sie ihre himmlische Bildung entfalten kann, da bildet sie den ganzen innern Menschen, die Vernunft, den Willen, das Gemüth; da regiert sie auch den äußern Menschen; da erzeuget sie — Mäßigkeit, Nüchternheit, Keuschheit, Geduld, und wie sie weiter heissen, die Früchte ihres göttlichen Lebens. Da meistert sie die Natur, das Schmerzgefühl, den Tod. Denn, ob sie

gleich

gleich die Natur, das Schmerzgefühl, den Tod nicht aufheben kann, so ist sie es doch, die das Gemüth über Natur, Schmerz und Tod erhebt.

Und diese Erhebung über Natur, Schmerz und Tod ist ihr Werk, das sie, die Religion, hienieden vollenden kann. Vielleicht ist es ihr in einigen Stellen dieser Blätter gelungen, sich in dieser ihrer Siegeskraft über Natur, Schmerz und Tod zu offenbaren. Vielleicht gelingt es ihr, in den Lesern einen Stachel zurückzulassen, der sie zur Ungekannten zurükbringt, und mit der Verkannten wieder aussöhnet!

Ueb-

Uebrigens das Wort: eine kleine Bibel, soll weder Anmassung seyn, noch bloß eine zufällige Sammlung biblischer Worte, sondern Inhalt und Geist des neuen Testaments, in so fern mein Gemüth jenen auffassen und diesen erfassen konnte, erwarten lassen. Denn es ist überall nur der Geist, der lebendig macht, also auch die Leidenden an Kranken- und Sterbebetten, und ihre Freunde.

I.

Ermunterung zum Krankenbesuche und zur Krankenpflege.

Christus:

Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht:

denn was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr Mir gethan.

Ermunterung zum Kranken-Besuche und zur Kranken-Pflege für jeden Christen.

Wenn etwas den Verfall der heiligen Liebe in christlichen Gemeinen beweiset: so ist es der Mangel an liebender Krankenpflege. In großen Städten magst du kaum mit Daranwendung großer Kosten einen tüchtigen Krankenwärter ausfindig machen, und wenn du ihn findest, so ist es gar oft nur das Geld, das ihn spornet, nicht Liebe, die ihn beseelet. Der Krankenwärter ist gelähmt am Geiste, wie der Kranke am Leibe. Möge der Geist des Chri-

sten-

ſtenthums in die Todtengebeine we-
hen, und neues Leben in die Glie-
der der Kirche ausgießen!

Hier einige Grundſätze für Kran-
kenfreunde, die noch nicht aller gute
Wille verlaſſen hat.

1.

Der Kranke da — iſt Menſch
wie du!

2.

Sey ihm alſo, was du wünſchteſt,
daß er dir wäre, wenn du an ſei-
ner Stelle krank da lägeſt. Sey
Menſch gegen einen Menſchen!

3.

Wer nur ſich liebet, der lebet auch
nur für ſich, und wer nur für ſich

le-

lebet, der hat mit sich und für sich so viel zu thun, daß er nicht Zeit und Raum finden kann, für andere zu leben.

4.

Was dich also gefühllos macht gegen einen Kranken, der Mensch ist, wie du, das ist deine Selbstsucht.

5.

Selbstsucht ist es, was dich von dem Krankenlager deines Nachbars fern hält, oder lähmt, wenn du ihn auch besuchest.

6.

Wenn also Liebe zu den Kranken in dir gebohren werden soll, so muß die Selbstsucht sterben.

7.

7.

Der Kranke da — ist ein leidender Mensch, ist ein leidender Christ!

8.

Hättest du Liebe, so würdest du leiden mit dem Leidenden.

9.

Hättest du Mitleiden mit dem Leidenden, so würdest du für ihn auch thätig seyn.

10.

Das thätige Mitleiden tröstet, stärket, hilft, wo es trösten, stärken, helfen kann — und fürbittet für den Leidenden, wo es nicht selber trösten, stärken, helfen kann.

11.

11.

Trösten kannst du den Trostlosen nicht, wenn du selbst von allem himmlischen Troste entblößet bist.

12.

Stärken kannst du den Schwachen nicht, wenn dich die Wahrheit nicht selber stark gemacht hat.

13.

Helfen kannst du dem Hülflosen nicht, wenn es dir an Weisheit fehlt, die selbst dem Mangel abhilft, wo sie kann, und an fremde Hülfe anweiset, wo sie nicht selbst zu helfen vermag.

14.

Die Kunst zu trösten, zu stärken,

zu helfen ist also eine gute Gabe, und alle gute Gabe kommt von Gott.

15.

So bete denn vorerst zu dem Einen, welcher der Gott alles Trostes, aller Stärke, aller Weisheit ist, daß er dir eine Fülle des Lichtes, des Trostes, der Stärke mittheile, und daß er dich tüchtig mache, aus deiner Fülle auch andern mitzutheilen.

16.

Wie nur von Gott göttliche Gaben kommen können; so soll sich der Mensch derselben doch empfänglich machen, soviel er kann.

17.

17.

Sey also **treu** im **Kleinen**, denn treue Anwendung des Geringen macht dich eines Größern empfänglich.

18.

Kämpfe also gegen jede Reize zu jedem Bösen; denn die Treue im Kampfe macht dich einer höhern Siegeskraft empfänglich.

19.

Frage also die weisen, die gottseligen Menschen deines Kreises; denn Gott spricht durch Menschen, und wer treu ist im Hören, dem wird gegeben die Kraft zu sprechen.

20.

Lerne also in dir vernehmen die himm-

himmliſche Wahrheit; denn Gott ſpricht in dein Herz, wenn du ſeine Stimme vernehmen magſt; das ewige Wort ſpricht in alle offene Menſchenherzen.

21.

Geh alſo zur Trübſal in die Schule; denn eigene Leiden lehren dich mitleiden bey fremden Leiden.

22.

Forſche alſo in den heiligen Schriften; denn dem treuen Forſcher geht mit jedem Tage ein neues Licht auf.

23.

Uebe dich alſo im Krankenbeſuche, in der Krankenpflege, vorerſt nur

da, wo die Natur ſich nicht zu ſehr dagegen ſträubet, und dann auch in Fällen, die mehr Herrſchaft des Gemüths über die Eindrücke der äußern Dinge und mehr Selbſtaufopferung vorausſetzen; denn Uebung im Kleinen macht die Uebung im Großen leicht.

24.

Lerne alſo im Geiſte Jeſu leben, leiden, ſterben; dann wirſt du auch mit ſeinem Geiſte andere in ihrem Leben, Leiden, Sterben ſegnen, erquicken, ſtärken können, dann wirſt du einſt das Wort aus dem Munde Chriſti hören:

Ich war krank und du haſt mich beſucht, denn was du mei-

nen Brüdern gethan, das hast du mir gethan — geh ein in das ewige Leben!

Ermunterung zum Kranken-Besuche für Geistliche.

1.

Wenn dich die Pflicht des Amtes, oder die Noth, oder das besondere Vertrauen des Leidenden oder dein Herz zum Kranken ruft: so folge dem Rufe, als wenn er Gottes Ruf wäre. Denn er ist wirklich Ruf Gottes.

2.

Wenn du in dem Rufe zum Kranken den Ruf Gottes anerkennest, so wirst du nicht nur ohne Zögerung dem Rufe folgen, sondern man wird es dir auch an dem Gange, an der Geberde, am Blicke, an jeder Miene ansehen: Der Mann kommt gern und bringt neue Freude in die Leidens- neues Leben in die Sterbekammer.

3.

Wenn du nun wirklich vor dem Kranken stehest, so sey ihm Engel Gottes, sage ihm, was ihm Gott sagen würde, wenn er ihm an dir erschiene. Denn Gott erscheint wirk-

wirklich an dir, wenn du sein Wort aus dir sprechen, sein Licht durch dich leuchten, seine Liebe und seinen Frieden an dir kund werden lässest.

4.

Christus unter Kranken — sey dein Musterbild! Dann erscheint Gott an dir — dem Kranken. Wer mich sieht, sprach Christus, sieht meinen Vater. Dein ganzes Wesen spreche: Wer mich sieht, sieht Christum.

5.

Wenn man aber Christum an dir sehen soll, so muß ewiges Leben in dir seyn, denn Christus ist das ewige Leben, erzeuget

von

von dem Vater: du ſey ewiges Leben, erzeugt von dem Geiſte Chriſti.

6.

Ewiges Leben iſt in dir, wenn Erkenntniß Gottes, und deſſen der von ihm geſandt iſt, wenn Liebe Gottes, wenn Friede Gottes in dir iſt.

7.

Aber dies ewige Leben muß nicht nur in dir ſeyn, es muß ſich auch an dir offenbaren; ſonſt kann man es an dir nicht ſehen.

8.

Wenn du nun ſo kalt wie Eis, ſo finſter wie die Nacht, ſo todt

wie

wie eine Leiche im Krankenzimmer da bist: wie soll ewiges Leben sich an dir offenbaren? Wenn du selbst todt bist, was sollst du dem Sterbenden?

9.

Damit du nicht kalt wie das Eis, finster wie die Nacht, und todt wie eine Leiche im Krankenzimmer seyest: so erwecke, wenn du dich zum Besuche anschickest, vorerst ewiges Leben in dir.

10.

Erwecken ewiges Leben in dir — kannst du nur dadurch, daß du dein Gemüth in dir sammelst, das gesammelte zu Gott erhebest, und das

zu

zu Gott erhobene — mit Gott vereinigeſt. In dieſer Vereinigung haſt du ewiges Leben in dir.

11.

Wenn du ewiges Leben in dir erwecket haſt: ſo wird dich ewiges Leben zum Kranken begleiten, an den Kranken aus dir ſprechen, und den Kranken durch dich beleben können. Denn

12.

Entweder iſt er noch fern von Gott oder nicht. Iſt er noch fern von Gott: ſo lehre ihn erſtens: ſein Fernſeyn von Gott (die Sünde) und in dem Fernſeyn ſein höchſtes Elend erkennen; lehre ihn zwey-

tens: in Christus Gott, in Gott die Liebe erkennen, die auch dem Fernsten nahe ist, auch den Fernsten zu sich ruft, und auch den Unreinsten rein von der Sünde, auch den Unseligsten selig machen will; lehre ihn drittens: in Demuth und in Zuversicht zu diesem seinen Gott sich nahen, und aus der Fülle der ewigen Erbarmung Vergebung der Sünde und ewiges Leben nehmen.

13.

Ist er Gott schon nahe, ist Glaube, Liebe, Hoffnung, (ewiges Leben) schon in ihm, so wird es dir leicht seyn, den, der schon hat, anzuweisen an den der noch mehr giebt,

giebt, weil Er ein lauteres Geben iſt; ſo wird es dir leicht ſeyn, den Glaubenden im Glauben, den Hoffenden im Hoffen, dem Liebenden im Lieben, den Lebenden in ſeinem göttlichen Leben zu ſtärken. Ein Wort aus dem Munde Chriſti, das in dem Evangelium aufbewahrt — in deinem Herzen zum neuen Leben erſtanden iſt, wird auch im Kranken, wenn du es in ſein Herz ſprichſt, neues Leben ausgießen. Nur von dem Leben kommt Leben.

14.

Am lebendigſten wird dein Geiſteswort am Krankenbette wirken, wenn es als Gebet aus deinem

Herzen ausgeflossen, den Himmel durchdrungen, und sich mit neuer Lebensfülle in die offene Seele des Leidenden ergossen haben wird. Da wird es heissen: wo zwey in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.

15.

Das Leben des Apostels war nichts als Wort Gottes an den Menschen, und Wort des Geistes an Gott (Evangelium und Gebet). Wenn du nun dies zweyfache Wort am Krankenbette aussprichst, so wird deine Gegenwart lauter Segen und Leben seyn.

16.

Lauter Leben ... Denn das Chriſtenthum iſt ja ſelber nichts anders als eine Ergreifung des ewigen Lebens in und durch Chriſtus, und eine Darſtellung des ewigen Lebens in und durch Chriſtus.

Demnach muß jeder, und beſonders der Geiſtliche, um am Krankenbette dem Leidenden zum Segen zu werden, das Chriſtenthum als ewiges Leben ergriffen haben, und als ewiges Leben an ſich darſtellen.

Dann macht ſich die Krankenhülfe und die Krankenpflege von ſelbſt.

Wenn

Wenn aber der Geiſtliche den Tod des Geiſtes mit ſich zum Kranken bringt, und der Kranke auch den Tod des Geiſtes in ſich hat: Dann wird nicht viel klügeres aus dem Krankenbeſuche werden, als daß ein Todter den andern begräbt, und von ſolchen Krankenbeſuchen würde Chriſtus geradezu ſein ſinnvolles Wort ſprechen:

Laſſet die Todten ihre Todten begraben.

II.

Christus

an die Kranken.

An den Kranken.

Lieber Leidender! Christus lebet noch, ist noch in trüben Stunden dein Freund wie in frohen Tagen, kann und will dich auch in diesem Leiden Licht, Trost, Stärke, Seligkeit — finden lassen. Er ist dein Lehrer und dein Tröster, heut wie gestern — immer derselbe. Fasse dich nur, lerne dem Schmerzen gebieten, sammle Sinn und Herz, horche was Er spricht — Er hat lauter Worte des ewigen Lebens, voll Geist und Wahrheit. Horche und bewahre was du höreſt, denn Christus spricht:

Evangelium für Kranke.

So wie die Lehre Christi ihrem Inhalte und Geiste nach, eine Arzney für die Menschheit ist, dadurch sie von der Krankheit der Sünde genesen soll: so ist dieselbe Lehre, die die Geistlichkranken stärket, wohl auch eine Trostlehre für die Leiblichkranken. Denn es kann der leidende Mensch in seinen kranken Tagen, vorzüglich dadurch in seinen Leiden aufgerichtet werden, daß der Geist — durch das lebendige Wort Gottes neubelebet, die Plagen des Körpers weniger fühlen, oder muthiger tragen lernet. Deßhalb

wird der Kranke wohlthun, wenn er die nachstehenden Worte Christi, in so viele Geistes- und Herzensgebete verwandelt, und von dem Buchstaben der Lehre Christi wegsehend, zu dem lebendigen Christus aufblicket, und neue Stärke aus der Quelle der Stärke holet. Deßwegen ist auch den Sprüchen allemal eine solche Bewegung des Gemüthes beygefügt, die den Kranken zu Gott erheben mag.

1.

Thut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe. Matth. IV. 17.

Das erste Wort Jesu an sein Volk, sey auch das erste für Kranke. Thut Buße, fasset einen neuen, bessern Sinn! Einen andern, bessern Sinn fassen, ist das Wichtigste für Gesunde und Kranke. Auch ist die Krankheit selbst eine neue Predigt, die das Wort Christi mit besonderm Nachdrucke in die Seele ruft: Fasset einen neuen, bessern Sinn!

Und,

Und, wenn der Kranke diese Predigt willig hört, versteht und zu Herzen fasset, so ist er genesen von der gefährlichsten Krankheit des Geistes, von der Blindheit und Gefühllosigkeit in Hinsicht auf das Ewige.

In gesunden Tagen nimmt und hält die meisten Menschen das Sichtbare, das Leibliche wie gefangen, daß sie fast nichts vernehmen von dem, was unsichtbar, was des Geistes ist. Wenn nun auch die Krankheit nicht wenigstens an ihren Banden rüttelt, und sie an die unsichtbaren, geistlichen Güter, die ihre wahre Heimath ausma-

chen,

chen, erinnert: so sind sie wahrhaftig doppelt krank, an Geist und Leib, und ihr Elend — ist vollständig. Die Zahl dieser Elenden will ich nicht vermehren, will die Aufforderung zur Aenderung des alten, und zur Fassung eines neuen Sinnes, die mir die Krankheit mitgebracht, und als erstes Wort Gottes ausgesprochen hat, nicht fruchtlos an meinem Herzen seyn lassen.

2.

Kommet zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd: Ich will euch erquicken. Matth. XI. 28.

Wahrhaftig, das lieblichſte Troſtwort, das nur aus dem Munde deſſen kommen konnte, der ſich den Gott alles Troſtes nennen durfte. Denn nur der Gott alles Troſtes, der in Chriſtus erſchienen iſt, der kann, der darf mit voller Wahrheit ſo ſprechen: Kommet alle Mühſelige: Ich will euch alle erquicken. Kommet alle Beladene: Ich will

euch

euch alle von euren Bürden entladen. Lieblich tönet diese Einladung in dem Ohre der Leidenden; denn sie ergeht an alle Leidende. Lieblich tönt diese Verheissung in den Herzen der Leidenden; denn sie verspricht den Belasteten Entlastung, den Schmachtenden Erquickung. Und gerade darnach sehnen sich die Mühseligen, die Beladenen alle.

Vorerst aber geht die Verheissung auf die Bürden, auf die Mühungen des Geistes. Und eben dies ziemt einem göttlichen Erlöser. Was den Geist belastet, ist eine schwere Last, was das Gemüth bin-

bindet, iſt eine ſchwere Feſſel. Dieſe Laſten, dieſe Feſſeln ſind dreyfach:

Die Blindheit des Geiſtes,
die Ohnmacht des Willens,
der Unfriede des Gewiſſens.

Dieſe dreyfache Feſſel zerbricht der Held Chriſtus, von dieſer dreyfachen Bürde entbindet uns,

der Licht in unſere Nacht,
der Leben in unſern Tod
der Friede in unſere Hölle

mitbringt.

Der nun alle Mühſelige erquicken, alle Beladene entladen will, der ſtößt auch mich nicht zurück, denn auch ich bin beladen; auch

ich

ich komme mit Zuversicht; auch ich will in der Fülle seines Lichtes sehen, von der Fülle seines Lebens leben, und aus der Fülle seines Friedens Friede holen und genießen.

3.

Die Haare unſers Hauptes ſind alle gezählt. Matth. X. 30.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf muß ſeyn:

1) Das alldurchſchauende Auge der Ewigkeit: alles liegt nakt und bloß vor ſeinem Blicke.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf, muß ſeyn:

2) Das alldurchdringende Leben.

Er ſpricht, und es iſt; Er will, und es ſteht da. Seine Hand

iſt

iſt nicht abgekürzt, iſt überall, und greift durch. Aus ſeiner Hand reißt mich keine Gewalt.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf, muß ſeyn:

3) Das allliebende Herz, der allfaſſende Schooß, die heiligſte, die lauterſte Liebe.

Wenn alle Mütter ihrer Säuglinge vergeſſen könnten: Er vergißt meiner nicht.

So malte Chriſtus den himmliſchen Vater, und er iſt in der That ein göttlicher Maler. Der Sohn, der weiß es. Niemand kennt den Vater, als der Sohn.

Das Auge iſt ihm ein Bild der

All-

Allwissenheit, die Hand ein Bild der Allmacht, das Herz ein Bild der Liebe. Diese große Lehre drückt er in der obenangeführten Stelle so aus:

Die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Matth. X. 30.

Das heißt: Es ist nichts so klein, nichts so unbedeutend, das von dem Blicke des Allsehenden ungesehen, von dem Augenmerke des Alliebenden ausgeschlossen, der Leitung des Allesleitenden entzogen wäre.

Und diese Wahrheit wollte Jesus mit einem Bilde, das uns mit jedem Menschenhaupte begegnet, anschau-

ſchaulich machen: Alle Haare eures Hauptes ſind gezählet. Das Kleinſte, wollte er ſagen, wie das Größte iſt gezählet, gemeſſen, gewogen, geordnet, gelenket in der Regierung Gottes.

Wenn ich den großen Sinn dieſer Lehre auf mich anwende, ſo iſt es mir, als wenn Jeſus zu mir ſagte:

„Sieh! alle deine Leiden, alle deine Schmerzen ſind gezählet, gemeſſen, gewogen, — die du vom Eintritte in dieſe Welt, bis jetzt ausgeſtanden haſt, und bis zum Austritte aus derſelben, noch wirſt ausſtehen haben. Die Schwächen

der

der Nerven, das Unvermögen nach zudenken, die Krämpfungen, die Anfälle von Ueberdruß, die Furchten, die finstern Zweifel, die schlaflosen Nächte, alle Leiden sind gezählet, gemessen, gewogen von der Weisheit, die die Schwere der Lasten und die Schwäche meiner Schultern genau kennet; sind gezählet, gemessen, gewogen von der Liebe, die nichts anders wollen kann, als mein Gemüth durch Leiden still, das stille rein, und das reine selig, mit sich Eines zu machen; sind gezählet, gemessen, gewogen von der Hand, der kein Macht widerstehen kann, denn sie ist die Allmacht selber.

4.

In Geduld werdet ihr euch faſſen (euch wie im Selbſtbeſitze feſthalten) können. Luk. XXX. 19.

Natur, Natur! ich kann dir die Empfindung nicht rauben. Du empfindeſt Schmerz, wo Schmerz iſt. Aber, wenn auch der Körper leidet, wenn auch das Leiden von dem Körper in die Seele eindringt, wenn Leib und Seele miteinander leiden: ſo kann doch der Geiſt im Menſchen, das was in uns Gott iſt, ergreifen, feſthalten, was an

Gott

Gott glauben, auf Ihn trauen, Ihn lieben kann, so kann doch der Geist sich in Geduld fassen, sich wie im Selbstbesitze halten, kann das Leiden der Natur in einen Gottesdienst verwandeln. Wer in dem Leiden der Natur, von der Natur weg und zu Gott aufschaut, und im Blicke zu Gott aus dem Kelche des Leidens trinkt, der dient dem heiligen Willen Gottes: sein Krankenzimmer ist ein Tempel, der Kranke selbst ein Altar, sein Herz ein Opfer, seine Geduld ein Gottesdienst geworden.

5.

Euer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Matth. VI. 32.

(Nach einer großen Schwäche.)

Wie selig bin ich, daß mein Gott das Herz sieht, und meine Bedürfnisse kennt, ehe ich sie ihm erzähle, daß das Gemüth beten kann, wenn gleich die Zunge kein Wort mehr sprechen vermag!

Das ist der rechte Gott für Kranke, denen das Reden peinliche Arbeit wird, ein Gott, der das stumme Sehnen der Seele vernimmt, und dessen Ohr nicht bedarf,

darf, von dem Schalle eines Wortes erschüttert zu werden.

Das ist der rechte Gott für mich, der weiß, was ich bedarf, wenn nicht nur die Zunge starr wird, — sondern auch das Bewußtseyn selber schwindet, wenn der Geist dem Schmerzen unterliegt, oder von einer Ohnmacht gebunden wird. Und dieser Gott, der weiß, was ich bedarf, ehe ich es ihm klage, ist Vater — will helfen ungebeten, und ist die All-Macht, ist das ewige Leben selber, kann geben, was ich bedarf. Selig der Mensch, den keine Ohnmacht von seinem Gott trennen kann!

6.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Matth. V. 5.

Dies gehört mit zur Seligkeit der Trauernden, daß sie das Leiden etwas lehren kann, was sie die Freude wohl schwerlich gelehret hätte. Trübsal, sagt Isaias, giebt Verstand: Trübsal lehrt auf das Wort merken. Und davon geht die Seligkeit des Menschen aus, daß er aus unendlichen Zerstreuungen herausgeworfen, das erstemal heimgeholet, endlich

3.

Die Haare unſers Hauptes ſind alle gezählt. Matth. X. 30.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf muß ſeyn:

1) Das alldurchſchauende Auge der Ewigkeit; alles liegt nakt und bloß vor ſeinem Blicke.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf, muß ſeyn:

2) Das alldurchdringende Leben.

Er ſpricht, und es iſt; Er will, und es ſteht da. Seine Hand

iſt

iſt nicht abgekürzt, iſt überall, und greift durch. Aus ſeiner Hand reißt mich keine Gewalt.

Der Gott, deſſen mein Herz bedarf, muß ſeyn:

3) Das alliebende Herz, der allfaſſende Schooß, die heiligſte, die lauterſte Liebe.

Wenn alle Mütter ihrer Säuglinge vergeſſen könnten: Er vergißt meiner nicht.

So malte Chriſtus den himmliſchen Vater, und er iſt in der That ein göttlicher Maler. Der Sohn, der weiß es. Niemand kennt den Vater, als der Sohn.

Das Auge iſt ihm ein Bild der

All-

Allwissenheit, die Hand ein Bild der Allmacht, das Herz ein Bild der Liebe. Diese große Lehre drückt er in der obenangeführten Stelle so aus:

Die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Matth. X. 30.

Das heißt: Es ist nichts so klein, nichts so unbedeutend, das von dem Blicke des Allsehenden ungesehen, von dem Augenmerke des Alliebenden ausgeschlossen, der Leitung des Allesleitenden entzogen wäre.

Und diese Wahrheit wollte Jesus mit einem Bilde, das uns mit jedem Menschenhaupte begegnet, anschau-

chaulich machen: Alle Haare eures Hauptes ſind gezählt. Das Kleinſte, wollte er ſagen, wie das Größte iſt gezählet, gemeſſen, gewogen, geordnet, gelenket in der Regierung Gottes.

Wenn ich den großen Sinn dieſer Lehre auf mich anwende, ſo iſt es mir, als wenn Jeſus zu mir ſagte:

„Sieh! alle deine Leiden, alle deine Schmerzen ſind gezählet, gemeſſen, gewogen, — die du vom Eintritte in dieſe Welt, bis jetzo ausgeſtanden haſt, und bis zum Austritte aus derſelben, noch wirſt auszuſtehen haben. Die Schwächen

der

der Nerven, das Unvermögen nachzudenken, die Krämpfungen, die Anfälle von Ueberdruß, die Furchten, die finstern Zweifel, die schlaflosen Nächte, alle Leiden sind gezählet, gemessen, gewogen von der Weisheit, die die Schwere der Lasten und die Schwäche meiner Schultern genau kennet; sind gezählet, gemessen, gewogen von der Liebe, die nichts anders wollen kann, als mein Gemüth durch Leiden still, das stille rein, und das reine selig, mit sich Eines zu machen; sind gezählet, gemessen, gewogen von der Hand, der keine Macht widerstehen kann, denn sie ist die Allmacht selber.

4.

In Geduld werdet ihr euch *faſſen* (euch wie im Selbſtbeſitze feſthalten) können. Luk. XXX. 19.

Natur, Natur! ich kann dir die Empfindung nicht rauben. Du empfindeſt Schmerz, wo Schmerz iſt. Aber, wenn auch der Körper leidet, wenn auch das Leiden von dem Körper in die Seele eindringt, wenn Leib und Seele mitreinander leiden: ſo kann doch der Chriſt im Menſchen, das was in uns Gott ergreifen, feſthalten, was an

Gott

Gott glauben, auf Ihn trauen, Ihn lieben kann, so kann doch der Geist sich in Geduld fassen, sich wie im Selbstbesitze halten, kann das Leiden der Natur in einen Gottesdienst verwandeln. Wer in dem Leiden der Natur, von der Natur weg und zu Gott aufschaut, und im Blicke zu Gott aus dem Kelche des Leidens trinket, der dient dem heiligen Willen Gottes. So ist das Krankenzimmer ist ein Tempel, der Kranke selbst ein Altar, sein Herz ein Opfer, seine Geduld ein Gottesdienst geworden.

5.

Euer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Matth. VI. 32.

(Nach einer groſſen Schwäche.)

Wie ſelig bin ich, daß mein Gott das Herz ſieht, und meine Bedürfniſſe kennt, ehe ich ſie ihm erzähle, daß das Gemüth beten kann, wenn gleich die Zunge kein Wort mehr ſprechen vermag!

Das iſt der rechte Gott für Kranke, denen das Reden peinliche Arbeit wird, ein Gott, der das ſtumme Sehnen der Seele vernimmt, und deſſen Ohr nicht bedarf,

darf, von dem Schalle eines Wortes erschüttert zu werden.

Das ist der rechte Gott für mich, der weiß, was ich bedarf, wenn nicht nur die Zunge starr wird, — sondern auch das Bewußtseyn selber schwindet, wenn der Geist dem Schmerzen unterliegt, oder von einer Ohnmacht gebunden wird. Und dieser Gott, der weiß, was ich bedarf, ehe ich es ihm klage, ist Vater — will helfen ungebeten, und ist die All-Macht, ist das ewige Leben selber, kann geben, was ich bedarf. Selig der Mensch, den keine Ohnmacht von seinem Gott trennen kann!

6.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Matth. V. 5.

Dies gehört mit zur Seligkeit der Trauernden, daß sie das Leiden etwas lehren kann, was sie die Freude wohl schwerlich gelehret hätte. Trübsal, sagt Isaias, giebt Verstand: Trübsal lehrt auf das Wort merken. Und davon geht die Seligkeit des Menschen aus, daß er aus unendlichen Zerstreuungen herausgeworfen, das erstemal heimgeholet, endlich

einmal zu ſich ſelber kommt, daß er einmal vernimmt, was die Wahrheit in ihm ſpricht; daß er ſeine Sünden und ſeine Ohnmacht zum Guten fühlen, daß er an etwas beſſeres glauben, als was die Erde geben kann, und nach dieſem Beſſeren trachten lernt. Und dies Stilleſeyn, dies vernehmen der unangenehmen Wahrheit, dies Gefühl ſeiner Sünde und Ohnmacht, dies Glauben an eine Liebe, die heilig und allmächtig iſt, dies Ringen nach Vereinigung mit ihr — — dies macht den Trauernden, der des Troſtes bedarf, des Troſtes auch empfänglich, thut dem göttlichen

Tro-

Troste die Thür auf, und wo die Thür offen ist, da geht der göttliche Trost hinein. Lieber, mache ihm doch die Thür nur recht weit auf!

7.

Selig, die reines Herzens sind, denn die werden Gott schauen. Matth. V. 8.

Es giebt keine reine Freude unter der Sonne als die ein reines Herz genießt, und die nur ein reines Herz aus dem wirklichen Genusse kennt.

Selig, die reines Herzens sind! Es giebt keine Seligkeit, als die einem reinen Herzen verheissen und aufgespart ist. Selig, die reines Herzens sind; denn die werden Gott schauen.

»Ich

»Ich werde Gott ſchauen«: von dieſer Seligkeit habe ich jetzt nur den Vorgenuß in Glaube, Zuverſicht und Liebe. Aber einſt werde ich ſchauen was ich jetzt glaube, einſt beſitzen was ich jetzt hoffe, einſt genießen, was ich jetzt liebe.

»Ich werde Gott ſchauen«: an dieſe Verheiſſung hält ſich mein Herz und zaget nicht. Zage nicht, mein Herz, Denn ſieh! das Leiden muthig angefaßt und muthig getragen, macht reine Augen und reine Augen werden Gott ſchauen.

»Ich werde Gott ſchauen«: Das iſt der Glaube, das die Zuverſicht, das die Seligkeit des

Chri-

Christen. — Das sey mein Stab in jeder, auch in der letzten Lebensstunde!

8.

Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben: aus meiner Hand entreißt sie keine Macht. Joh. X. 28.

Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben: Jedes dieser Worte ist eine eigene Offenbarung Gottes für mein Herz. Ich gebe, spricht Christus. Ich gebe, kann nur

er

er ſprechen: denn der Vater hat alle Gaben in die Hand des Sohnes gelegt. Er kann alſo wahrhaftig ſagen: Ich gebe, Ich; denn aus ſeiner Fülle nehmen wir alle. Er iſt Eines mit dem Vater, Er giebt.

Ich gebe: was kann die überfließende Quelle anders als geben? Er giebt in der That: denn wie der Vater dem Sohne alles gegeben hat, ſo giebt es der Sohn denen, die es von ihm empfangen wollen. Er giebt.

Ich gebe ewiges Leben. Er giebt das Allerbeſte. Er giebt, was er iſt und hat, ewiges Leben.

Er giebt ewiges Leben, denn Er hat uns in seiner Hand, und Ihm kann uns Niemand entreissen. Wir sind ewig sein.

Aber welche sind die Seinen? Ich gebe ewiges Leben meinen Schafen. Er giebt ewiges Leben denen, die an Ihn glauben, auf Ihn trauen, Ihn lieben, seine Stimme hören, seinen Willen thun, die in dem Sohne den Vater erkennen, anbeten, lieben, und die sind auch die Seinen, die sind seine Schafe.

Es ist der gute Hirt der Seinen, denn wie Er im Vater das ewige Leben hat, so haben es die Seinen durch Ihn.

Nun frage ich: iſt dies Wort: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, Wahrheit oder Täuſchung oder Betrug? Wie könnte ſich die Wahrheit, die ſich ſo kräftig als Wahrheit erprobet hat, täuſchen? Wie wollte die Liebe, die ſich ſo kräftig als Liebe erprobet hat, betrügen?

Es iſt alſo Wahrheit. Und, wenn dies Wort Wahrheit iſt: ſo iſt das ganze Evangelium Wahrheit, denn es liegt ganz darin. Oder, wer kann eine freudigere Botſchaft bringen als die: »Ich gebe den Meinen das ewige Leben?« Und wer kann beſſeres

geben, als durch die Erfüllung dieſer Botſchaft gegeben wird, ewiges Leben?

Dieſe Worte: Ich gebe ewiges Leben, haben mich noch nie ſo ergriffen, als jetzt, da mein zeitliches Leben dahin ſchwindet . . . Ich laſſe dich nimmer, du ewiges Leben! Ich laſſe dich ewig nimmer — dann iſt für mich Tod, Verweſung, Grab nichts — und die Ewigkeit lauter Himmel, das ewige Leben ſelber.

9.

In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Joh. XIV. 2.

Viele Wohnungen im Hauſe meines Vaters! Das mußte der am beſten wiſſen, der aus dem Hauſe ſeines Vaters gekommen war, und nur was er wußte, das bezeugte er.

Viele Wohnungen. Es giebt vielerley Gaben in vielen Kindern Gottes; mancherley Kämpfe, und mancherley Siege auf Erde: es muß alſo auch viele Wohnungen im Himmel geben.

Viele

Viele Wohnungen: es wallen auf ſo vielen Wegen ſo viele Pilger nach ihrem Vaterlande: es muß alſo für die vielen Pilger viele Eingänge in ihre Heimath, und in der einen Heimath viele Stätten für viele Bürger geben. . . . Auch dieſe Krankheit hilft mit, mir eine Wohnung im Hauſe unſers Vaters zurechtzumachen, zu verſchönern; denn ſie wecket das Sehnen, das Heimweh nach der Heimath; ſie belebet dies Heimweh; ſie reiniget den Pilger von mancherley Beſteckung des Geiſtes; ſie lehret mich, itzt ſchon im Himmel wohnen, und was die Bürger wirklich genießen, in Hoffnung vorausnehmen.

Viele Wohnungen im Hauſe meines Vaters. Sieh, wie heimathlich! Ein Gott, Ein Vater aller Kinder! Jeſus der Erſtgebohrne des Hauſes, unſer aller Bruder! Alle Gute in Einem Hauſe, Ein Haus für Alle, und alle Wohnungen in Einem Hauſe! Da kann es uns wohl nicht an Seligkeit fehlen, wo Gott — unſer Vater, wo Jeſus unſer Bruder, wo alle Gute — unſre Freunde, wo alle Wohnungen Ein Haus Gottes ſind. —

10.

Das iſt das ewige Leben daß ſie erkennen dich, den alleinwahren Gott, und, den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum. Joh. XVII. 4.

Wenn das ewige Leben in der Erkenntniß Gottes und Chriſti beſteht, ſo muß die Erkenntniß ſelber ein wahres Leben und ein ewiges Leben ſeyn. Nun iſt aber Gott allein — das ewige Leben. Es muß alſo die Erkenntniß Gottes und Chriſti, wenn ſie ein wahres und ewiges Leben ſeyn ſoll, aus Gott gebohren ſeyn; denn

ſonſt

ſonſt könnte ſie kein wahres, kein ewiges Leben ſeyn. Ja, wahrhaftig, Gott iſt das ewige Leben aus ſich ſelber und in ſich ſelber.

So wie nur von Gott allein alles Leben in alle Geſchöpfe kommt: ſo kann auch nur von Gott allein wahres, ewiges Leben in unſer Erkennen Gottes und Chriſti kommen.

Das wahre, ewige Leben, das von Gott in unſer Erkennen Gottes und Chriſti kommt, muß aber auch beweiſen, daß es ein wahres, ewiges Leben iſt, und alſo beleben unſer Gemüth, daß wir auf Gott allein trauen, Ihn lieben, Ihn anbeten,

beten, in Ihm selig seyn; muß beleben unsern Willen, daß wir alle seine Gebote treu vollbringen; allen seinen Führungen uns unterwerfen, alles Heil nur aus seiner Hand annehmen.

Daraus lerne ich nun auch, daß das ewige Leben nicht erst jenseits des Grabes seinen Anfang nehme, sondern schon diesseits des Grabes überall zu Hause sey, wo Gott als der alleinwahre Gott, und der Sohn Gottes erkannt wird, und wo Gott nicht nur der Gegenstand sondern auch die Quelle der Erkenntniß ist. Bey Gott giebt es kein diesseits und kein jenseits.

Er

Er iſt das ewige Leben in ſich und in allen ſeinen Kindern, ſie mögen noch dieſſeits pilgern, oder jenſeits ſchon im Vaterlande mit-anbeten. Für mich giebt es noch ein dieſſeits und jenſeits; noch wandle ich dieſſeits des Grabes — — — ungewiß, wie lange noch. Aber das ſey mein Troſt: das ewige Leben, das wirklich in mir lebet — dieſe lebendige Erkenntniß Gottes, dieſe lebendige Erkenntniß Chriſti ſtirbt nicht mit dem Leibe — ſie ſpottet des Todes und lebet ewig wie Gott, aber ſie lebet

nur aus Gott,

nur durch Gott,
nur in Gott.

11.

Ich preise dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbaret hast. Ja, Vater, denn also ist es dir wohlgefällig gewesen. Alle Dinge sind mir von meinem Vater übergeben: Niemand kennt den Sohn als der Vater, und Niemand

kennt

kennt den Vater als der Sohn, oder dem es der Sohn offenbart. Matth. XI. 25 — 27.

Ich will mich nicht für selbstweise halten, als wenn ich die Erkenntniß des Vaters und des Sohnes aus mir hätte erzeugen können. Nein, ich bin und bleibe unmündig, wenn mich der Vater nicht mündig macht, durch das ewige, allsprechende Wort, durch seinen Sohn. Den Vater offenbart nur der Sohn, die ewige Gottheit — nur das Wort der Gottheit. Wem es also der Sohn, das Wort nicht offenbart,

hart, der vernimmt nichts von dem Göttlichen, der kennt den Vater nicht. Der Sohn offenbart aber seinen Vater jedem, der sein Wort hören, sein Wort in sich aufnehmen, sein Wort in sich bewahren mag.

So rede denn du, alloffenbarendes Wort, und lehre mich deinen Vater kennen und lieben — in dir! dann werde ich mit dir und allen Kindern Gottes den Vater preisen, daß er das große Geheimniß der Ewigkeit vor den Weisen und den Klugen der Erde verborgen, und den Unmündigen offen dargelegt hat.

12.

Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolget, der wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Joh. VII. 12

Es ist ein Licht, das mir die Fußtritte Christi sichtbar macht, und ein anderes Licht, das mir erst alsdann aufgehet, wenn ich in die Fußstapfen Christi trete, und Ihm nachgehe. Das erste weiset mir die Bahn des Lebens, das zweyte erhellet mir das Dunkel, das

auch

auch den treuen Wanderer überfällt.

Wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finstern: das kann doch nur das Licht selber von sich sagen. Ermunterung genug, Ihm nachzugehen, und Trost genug für die, welche ihm nachgehen.

Der mir nun vorangeht, und dem Nachgehenden mit einem Licht, das nie erlischt, vorzuleuchten verheißt, trägt mir — was für den sinnlichen Menschen nichts reizendes haben kann — das Kreuz voran, und ladet mich also auch ein, Ihm das Kreuz nachzutragen. Das Kreuz Christi in gesunden Tagen

ihm nachtragen — heißt wohl nichts anders als der Sünde sterben.

Das Kreuz in den Tagen der Krankheit, Christo nachtragen, heißt insbesondere: ihm, dem Vorgänger in Ergebung und Geduld, nachfolgen in Ergebung und Geduld.

Und, wenn ich ihm dies Kreuz nachtrage, wenn ich ihm in Ergebung und Geduld nachgehe: so wird auch mir auf dem Kreuzwege ein neues Licht aufgehen, das die Finsternisse, die aus dem kranken Körper, aus der Ungewißheit der Zukunft, und aus der dunkeln

Kammer des Todes aufsteigen, vertreiben, und den seligen Morgen der frohen Zuversicht und der getrosten Erwartung in mein Herz bringen wird.

So fasset denn, auch ihr meine Mitpilger auf dem Pfade des Kreuzes, mir mir neuen Muth; laßt uns, Glied an Glied, unserm Haupte, laßt uns Mann an Mann, unserm Vor-Manne nacheilen; laßt uns lieber das Leben darangeben, als Ihn verlassen. Schon sehe ich das Kreuz im Lichte schimmern; schon sehe ich das Kreuz sich in eine Krone verwandeln . . . Sobald wir am Ziele des Weges seyn werden,

und wir ſind nicht mehr fern: ſo nehmen uns die Engel des Lichtes, die Bürde ab, und was vorher als Kreuz drückend auf der Schulter lag, glänzt jetzt als Krone der Herrlichkeit, auf dem Haupte.

Das ſind die heiligen Früchte des Kreuzes, das Licht und die Krone!

Und dieſe Früchte ſind uns ſo gewiß, als, daß Gott das Licht alles Lichtes, die Herrlichkeit aller Herrlichkeit iſt.

13.

Ich bin bey euch bis ans Ende der Welt. Matth. XXVIII. 20.

Wenn Christus stets bey den seinen ist, so wird der Christ auch auf seinem Krankenlager noch einen Freund haben, der, wenn der Tod anklopfet, nicht fliehet, ihm nur den Staub als Beute läßt, und den Geist, von dem Staube losgebunden, mit sich in die ewige Heimath einführt. ... Dieser Glaube, Christus stets bey mir, versüsset mir itzt manche bittre Stunde, und wird mir auch die bitterste versüßen, wann ich rufen werde: Herr, bleib bey uns, denn sieh, es will Abend werden!

III.

Biblische Unterhaltungen für Kranke.

Abel,
Henoch,
Noah,
Abraham,
Joseph,
Moſes,
David,
Ezechias,
Daniel.

* * *

Johannes der Täufer,
Jeſus Chriſtus;
Maria, die Mutter Jeſu,
Maria, die Schweſter des Lazarus,
Das kananäiſche Weib,
Nathanael,
Nikodemus,
Das Weib am Jakobsbrunnen,
Die zitternden Jünger,
Die Sünderin, in der That ergriffen,
Der Kranke am Teiche,
Die Apoſtel des Herrn,
Petrus,
Paulus,
Johannes,
Kornelius.

Wer den Geiſt der Schrift inne hat wie Paulus, der weiß wohl, daß alles, was vor uns geſchrieben ward, für uns geſchrieben ſey, damit wir Hoffnung, Geduld und Troſt aus dem Geſchriebenen holen mögen. Röm. XV. 4.

Und dies iſt das Korn der Schrift, was unſern innern Menſchen nähret, ſtärket, vollendet. Was an den Menſchen Gottes ge-

ſchehen iſt, muß wieder geſchehen, muß in uns erneuert, muß an uns erprobet, muß durch uns für andere wie im Bilde wieder dargeſtellt werden, nicht dem Buchſtaben, ſondern der Kraft und dem Geiſte nach. Was Abel, Henoch, Noah, Abraham, Joſeph, Moſes, David, Daniel ꝛc. an ſich erfahren haben — das Wort Gottes muß auch in uns gleichſam neu ausgeſprochen werden, in uns göttliche Früchte bringen, wenn wir das wahre Heil in der Schrift finden wollen.

Nun ſchenken uns die kranken Tage manche Freyſtunden, zum ſtil-

len

len Nachsinnen über den Geist der Schrift, und diese Stunden werden für den Kranken wahre Erquickungsstunden — er unterhält sich mit Gott und freuet sich seines Heils. Diese Unterhaltung des Herzens mit Gott, dem Kranken zu erleichtern, stehen folgende Beyspiele da.

Abel.

Abel.

Abel opfert im Glauben und ſein Opfer gefiel dem Herrn. Hebr. XI. 4.

Sein Opfer gefiel dem Herrn, denn ſchön war die Seele des Opfers — das Gemüth des Opfernden.

Wie Abel das Beſte ſeinem Herrn opferte: ſo lege ich mein Leben und mein Herz auf den Opferaltar.

Gott meines Herzens, Herr meines Lebens! Nimm das Opfer des Herzens, und ſchalte mit dem Opfer des Lebens, wie du willſt!

Henoch.

Weil er vor dem Herrn wandelte, ſo nahm ihn der Herr zu ſich. Hebr. XI. 4.

Das iſt die ganze Geſchichte der Religion: Wer vor Gott wandelt, den nimmt Gott zu ſich. Vor Gott wandeln, das iſt die Tugend deſſen, der dem Herrn angehört; zu Gott kommen, das iſt die Seligkeit deſſen, der vor Gott wandelt. Auch in den Tagen, die mich an das Bette heften, kann ich vor Gott wandeln. Denn das Wandeln vor Gott iſt keine Bewe-

gung der Füße, ſondern des Gemüthes, und der Herr, der mir Kraft giebt vor ihm zu wandeln, dem darf ich ſchon auch zutrauen, daß er Macht habe mich zu ſich zu nehmen. Henochs Gott, iſt mein Gott im Leben und im Tode.

Noe (Noah).

Mitten im verkehrten Geſchlechte, das in Luſt und Sünde verſank, ſtand Noah aufrecht. Mitten im ungläubigen Geſchlechte, vertraute Noah ſeinem Gott.

Aber, da das verkehrte, ungläubige Geſchlecht im Waſſer unter-

gieng.

gieng, rettete Gott seinen auf Ihn nur, trauenden, aufrichtigen Freund. Er brachte die Gottesfurcht aus der alten Welt in die neue, deren Stammvater er ward, herüber.

Sein feststehender Glaube beweiset, daß der Gerechte in Mitte der Ungerechten, wenn er auch allein steht, seinem Gott dennoch treu zu bleiben vermag. Und seine Erretung zeigt, daß Gott den Einen Gerechten aus dem Haufen der Ungerechten herauszufinden, und, wenn alle Welt untergeht, zu retten weiß. Wer fällt einem solchen Gott nicht vertrauen?

Abraham.

Er gieng auf Gottes Wort aus seinem Lande in ein fremdes, ohne eine Einwendung von seinen fünf Sinnen, oder auch von seinem Verstande wider den einmal erkannten Willen Gottes anzuhören.

Er opferte hernach seinem Gotte den Sohn seines Alters, ohne die Gegenvorstellungen seines Herzens Gehör zu geben.

Und darin bestunde sein Glaube, darin sein Gehorsam, darin seine Größe, daß ihm Gottes erkannter

Wille

Wille theurer war, als die Forderungen ſeiner Sinne, als die Vorſtellungen ſeines Verſtandes, als die Eingebungen ſeines Herzens.

Und Abrahams Gott iſt auch mein Gott. Ich will alſo auch keine Einwendung meiner Sinne, meines Verſtandes, meines Herzens wider Gottes erkannten Willen gelten laſſen wie Abraham. Das ſoll auch mein Glaube, das mein Gehorſam ſeyn, das die einzige Größe, nach der ich ringen will.

Abraham.

Weil er an Gottes Wort gläubte, und auf Gottes Verheiſſung wider

Hof-

Hoffen hoffte: ſo konnte er gehorſam ſeyn.

Und, weil er gehorſam war, ſo ward er über alle Erwartung geſegnet.

Sein Sohn blieb bey Leben, und in ihm wurden alle Völker der Erde geſegnet.

Abrahams Glaube und Abrahams Verheiſſung, Abrahams Zuverſicht und Abrahams Segen, Abrahams Gehorſam, und Abrahams Belohnung ſollen mir alſo, auch in meinem jetzigen Leiden vor Augen ſtehen . . . Gott ſoll meine ganze Zuverſicht, und er wird mein groſſer Lohn ſeyn.

Jos

Joseph, der Aegyptische.

Er kam durch Leiden zur Freude, durch Bande zur Herrschaft, durch Druck zur Hoheit, und durch Gefängniß auf den Thron.

Sein Gott verließ ihn nicht in der Sklaverey, und vergaß seiner nicht im Gefängnisse. Und sein Gott ist mein Gott.

Und dieser mein Gott wird auch mich durch Finsterniß zum Lichte, durch Leiden zur Freude, durch Krankheit zur Gesundheit, oder durch den Tod zum Leben führen; wird alles Uebel mit zum Guten wenden, wenn ich Ihm vertrauen,

und seinem Willen treu bleiben, ferne. Auf Ihn will ich also trauen — seinem Willen treu bleiben, wie Joseph und ich werde seine Hülfe erfahren wie er. Er kann meiner auf dem Krankenbette, nicht vergessen, kann mich in den Todesnöthen nicht verlassen — wird ewig mein Gott seyn.

Joseph, der Aegyptische.

Er sündigte nicht, — weder die Reize noch die Drohungen des entbrannten Weibes konnten ihn wankend machen. Weil er von

Reiz

Reiz und Drohung ſchnell hinweg und zu ſeinem Gott aufſah, ward alle Verſuchung überwunden. Er ſündigte nicht. „Wie könnte ich dies Uebel thun im Angeſichte meines Gottes?“ Und Joſephs Gott iſt mein Gott. Und meines Gottes Auge ſieht auch mich, und meines Gottes Geiſt bewahrt auch mich. Ich will an den Allgegenwärtigen glauben, ich will zu dem Heiligen aufſehen, wie Joſeph, und ich werde von Sünden rein bleiben wie er!

Mose.

Das Schönste, das Höchste, was von seinem Gemüthe, von seinen Thaten, von seiner Sendung gesagt werden kann, hat der Brief an die Hebräer in die wenigen Worte zusammengefaßt: Er hielt sich an den, welchen er nicht sah, als sähe er ihn.

Sich an den Unsichtbaren so fest anhalten, als sähen wir Ihn, dies innere, dies feste, dies ungetheilte Anhalten an den Unsichtbaren, das ist Glaube, das ist Zuversicht, das ist Liebe, das ist die Tugend aller

Tugenden (die wahre Geiſtesſtärke,) der wahre Adel des Menſchen.

Nachdem uns Gott in Chriſtus gleichſam ſichtbar geworden iſt: ſo wird der Glaube, die Zuverſicht, die Liebe, die Tugend, der Adel des Chriſten wohl auch darin beſtehen, daß er ſich an den Gott in Chriſtus, den er nicht ſiehet, ſo feſt anhalte, als wenn er ihn ſähe.

Dies ſey demnach meine einzige Glaubensübung — in dieſen Leidenstagen: mich an Gott in Chriſtus — ſo feſt anzuhalten, als wenn ich Ihn ſähe.

Das

David.

Wenn er im Gedränge von Leiden, in Gefahren des Todes war, so schrie er zum Herrn, und der Herr hörte sein Flehen, und half ihm aus Noth und Tod.

Wenn ihn seine Sünden ängstigten, so rief er um Gnade zum Herrn, und der Herr erbarmte sich seiner, und half ihm aus Sünd und Angst.

Und Davids Gott ist auch mein Gott. Beten zu diesem meinem Gott will ich, beten will ich wie David, und er wird mich erretten aus allen

meinen Leiden, und reinigen von allen meinen Sünden.

David.

Wenn er Himmel und Erde, Berg und Thal, Land und Meer, Pflanzen und Thiere, Vögel und Fiſche, wenn er die Natur und in der Natur die Fußſtapfen Gottes betrachtete, ſo gab ihm ſein Herz ein Danklied ein, und die ganze Natur mußte ihm den Herrn der Natur preiſen helfen. Wenn er über die wundervollen Führungen ſeines Volkes nachdachte, ſo gab ihm

ſein

ſein Herz ein Loblied ein, das ihm noch kräftiger aus der Seele floß als das erſte.

Wenn er endlich in ſeiner Lebensgeſchichte die Spuren der göttlichen Güte aufſuchte, da brannte ihm das Herz, und David ward ganz Jubelgeſang.

Und Davids Gott iſt mein Gott. Dieſen meinen Gott will ich preiſen wie David, und preiſen für alles Gute, das mir in meinem ganzen Leben von ihm kam; will ihn preiſen auch für die Führung ſeiner Hand, die ſich in dieſer Krankheit offenbart und offenbaren

wird

wird an mir — in Zeit und Ewigkeit, denn er ist mein Gott ewig.

Ezechias.

Er ward krank, und der Prophet Isaias sagte zu Ihm: Der Herr sprachs: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben. Der König wandte sein Gesicht zur Wand und betete: Herr, denk daran, daß ich aufrichtig vor dir gewandelt und deinen Willen gethan habe. So betete der Kranke und weinte.

Auch der Fromme bleibt nicht leicht ohne Schauer, wenn ihm die

Botschaft des Todes gebraucht wird.

Denn auch der Fromme ist Mensch, und der Tod ist Tod — schrecklich der sinnlichen Natur, weil er — alles Sinnliche nimmt und nichts giebt.

Aber, weil der Fromme fromm ist: so wendet er sich zu seinem Gott und darf um Lebensfrist bitten.

Wohl dem, der sagen kann: Herr, ich habe aufrichtig vor dir gewandelt, und deinen Willen gethan!

Gott meines Lebens! Ich will aufrichtig vor dir wandeln, will deinen Willen thun; dann wird

mich

mich keine Todesbotſchaft, wenn ſie mich auch ſchreckte, muthlos machen können; dann werde ich auf dem Sterbebette mit Zuverſicht mich zu dir wenden und beten können: Herr! du weißt, daß ich aufrichtig vor dir gewandelt habe. Dann werd ich aber dennoch nicht auf die Aufrichtigkeit meiner Tugend vertrauen; Du nur mein Gott, Du nur ſollſt meine Zuverſicht ſeyn.

Ezechias.

Noch ehe der Prophet aus dem Vorhofe gekommen war, ſprach der Herr zu ihm; Geh zurück und

hin dem Ezechias, dem Führer meines Volkes, kund: dies spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Flehen gehört und deine Thränen gesehen, und sieh! Ich habe dich gesund gemacht: am dritten Tage wirst du in dem Tempel des Herrn anbeten.

Daß der Mensch zu Gott betet, und Gott sein Gebet erhört: das zeigt so recht, wie klein und groß der Mensch sey. Klein, weil er das Leben nicht aus sich hat, sondern von der Quelle des Lebens; groß, weil er zur Quelle des Lebens

bens kommen darf, und neues Leben daraus schöpfen kann.

Zwar findet nicht jedes Gebet um Lebensfrist eine bestimmte Erhörung. Aber es ist doch kein Gebet, das dem Glaubenden aus des Herzens Tiefe dringt, umsonst: wenn es dir nicht erfleht das Geringere, was du begehrest: so erfleht es dir das Bessere, das Größere, das du nicht begehret hast.

Wahrhaftig, klein und groß ist der Mensch, denn er kann gar oft nur beten und kann doch beten: aber gut und weise ist sein Gott — wenn Er auch nicht giebt, was der Mensch erhalten möchte.

Denn

Denn die Liebe — giebt, auch wenn ſie nicht giebt.

Daniel.

Da du anfiengeſt zu beten, ergieng ein göttliches Wort, und nun komme ich, dir ſolches zu offenbaren, weil du ein Mann des heiligen Sehnens biſt. Dan. IX. 28.

Wunderbar ſtimmen zuſammen im Menſchen das heilige Sehnen, das Gebet, und in Gott das göttliche Wort, die Offenbarung. Nur iſt das heilige Sehnen, das

Her-

Herzens- und Geistesgebet des Menschen, schon selbst ein Werk Gottes, so gewiß als das Wort, die Offenbarung Gottes. Denn, wenn der heilige Geist das Herz nicht rührte, den Geist nicht beflügelte, wie würden sich Geist und Herz zu Gott erschwingen können? Wenn nun der heilige Geist das unaussprechliche Sehnen nach Gottes Offenbarung in die Seele legt, so wird es nicht unerhört bleiben können. Der heilige Geist ist es also, der das himmlische Flehen in uns gestaltet und erhöret.

Auch darin ward und ist täglich — die Krankheit meine Wohlthä-

derinn: ſie ſtimmt mich zum Gebete; ſie weckt mich zum ſtillen Sehnen; ſie ſammelt das zerſtreute Gemüth in mir, und macht es tüchtig, zu vernehmen das Wort des Herrn. Wäre ich nur Daniel, der Mann des heiligen Sehnens: das ewige Wort ſpräche gewiß auch in mir —

Wahrheit,
Leben,
Seligkeit.

Johannes der Täufer.

Sieh da das Lamm Gottes das die Sünden der Welt hinwegnimmt!

Was

Was Johannes in Chriſtus erblickte, will ich auch mit dem Auge des Glaubens in Chriſtus ſchauen — das Opfer für die Sünden der Welt.

Was Johannes von Chriſtus bezeugte, will ich auch mit ihm anbetend bekennen, daß Chriſtus iſt — das Opfer für die Sünden der Welt.

Glaubend wie Johannes, und bekennend wie Johannes, will ich leben und ſterben lernen, wie Chriſtus litt und ſtarb, ſo duldſam, ſo ſanft, ſo ſtille leidend wie ein Gottes Lamm!

Das Beyspiel aller Beyspiele, Jesus Christus.

Er betete in Getsemani und ward gestärkt. Er betete am Kreuze und konnte es vollenden. Er betete lebend und sterbend und durfte sagen: Ich hab's vollbracht.

Das ganze Leben und Sterben Jesu war, wie Ein Gehorsam, so auch Ein Gebet zu seinem Vater. Diese immer und immer wiederholte Einigung des Gemüthes mit Gott, dies Beyspiel des steten Gebetes, sey mir heilig!

Gott, lehre du mich beten wie Jesus betete: dann werde ich leiden wie Jesus; dann werde ich vollenden können wie Er.

Maria,
die Mutter unſers Herrn.

Hoch erhebet meine Seele den Herrn; frohlockend ruhet mein Geiſt in Gott, meinem Heile. Luk. II.

Auch in kranken Tagen kommen Augenblicke des Jubels. Und in dieſen Augenblicken kann ich Gott mit Maria lobpreiſen. Da thut ſich die alte und neue Geſchichte vor meinem Blicke auf. Da ſehe ich, daß Gottes Arm mächtig wirket, Hochmüthige abweiſet, Mächtige vom Throne ſtoſſet, Geringe darauf erhebet, die Armen

men sättiget, die Reichen leer ausgehen läßt — und daß seine Erbarmungen von Geschlecht zu Geschlecht fortgehen.

Ja, meine Seele! auch du stimme in den Jubel der Heiligen ein: groß ist der Herr und voll Huld blickt sein Auge auf dich herab. Erniedrige dich vor ihm — und ergieb dich an Ihn; denn Demüthige sucht sein Blick, und wo er ein stilles, ergebenes Gemüth findet, da bleibt sein Wohlgefallen auf ihm ruhen.

Maria,
die Mutter unſers Herrn.

Ein Schwert wird Ihre Seele durchbohren. Luk. II.

Sie ſtand neben dem Kreuze, und öffnete ihr Herz dem Schwerte des Schmerzens, das es, nach Simeons Weiſſagung, durchbohrte, und ſie ward nur noch gröſſer im Leiden — und würdiger der kommenden Freude.

So iſt für jedes Menſchenherz ein Schwert des Schmerzens beſtimmt, und wenn es uns an einem Simeon fehlen ſollte, der uns darauf

auf vorbereitete, so fehlt es uns gewiß nicht an Freude, die uns dafür krönen wird.

Auf Augenblicke des Jubels kamen bey Maria Stunden des Schmerzens. Aber die Gottselige blieb die Lust des Himmels in den Stunden des Schmerzens wie in den Augenblicken des Jubels. Als sie der Engel grüßte, und die Empfängniß und die Geburt des göttlichen Sohnes verkündete, war sie nicht Gott gefälliger, als da sie der Schmerz durchdrang, indem sie den Göttlichen sterben sah.

Maria,
die Schweſter des Lazarus

Da dieſes innige Gemüth ein Sinnbild der Innigkeit für die ganze chriſtliche Welt geworden iſt: ſo wird ſich jeder Chriſt ihr ſtilles andächtiges Horchen zu den Füßen des Herrn zum Muſter machen wollen. Die Väter der Kirche haben es uns auch klar genug zu verſtehen gegeben, daß ſie in Martha das Bild der regen Geſchäftigkeit, und in Maria das Bild der ſtillen Ruhe gefunden hatten.

Unſer Leben theilt ſich auch nicht

ſelten in die Geſchäftigkeit der Martha und in das ruhige Sinnen der horchenden Maria.

Und, wenn mich die geſunden Lebenstage mehr an die Geſchäftigkeit der Martha erinnern: ſo werden mich die kranken Tage mehr an das ſelige Nichtsthun ihrer Schweſter erinnern.

Dies ſelige Nichtsthun haben einige Sprecher meiner Zeit für verderblichen Müßiggang ausgeſchrien; aber ſie haben damit bloß ihre Geiſtesarmuth und die Unvernunft ihres eingebildeten Wiſſens beurkundet.

Mag die Hand immer arbeiten, aber ſoll denn das Gemüth nicht

zur

zur Wahrheit aufschauen, nicht die erschaute lieben, und nicht im Genusse der geliebten Wahrheit ruhen dürfen?

Nun dies Aufschauen des Geistes zur Wahrheit, dies Hinwallen des Gemüthes zur Wahrheit, dies Ruhen des ganzen innern Menschen in der Wahrheit — ist es recht eigentlich, was die unermeßliche Seligkeit des Himmels in den engen Kreis der Erde hernieder beugen kann. Rede du, Göttlicher — ich will horchen, wie Maria, und anbeten und selig seyn, wie sie.

Maria,
die Schweſter des Lazarus.

Eins iſt noth: Maria hat das beſte Theil erwählt: dies ſoll ihr auch bleiben. Luk. X. 42.

Wie Martha ſich wider Maria erklärte, daß ſie ſo träge zu Chriſti Füßen ſitze, und die Arbeit nicht mit ihr theile, ſo klagen die Vielgeſchäftigen auch noch in unſern Tagen wider die ſtillſinnigen Chriſten, daß ſie, dem Gebete hingegeben, nicht Tag und Nacht im Staube der Weltgeſchäfte wühlen.

Aber

Aber, wie Jesus die bessere Schwester in Schutz nahm, so können wir auch auf seinen Beyfall rechnen, wenn wir nach jeder Tagesplage in die Stille des innern Lebens zurückeilen, und darin auf Gottes Wort horchend, Ihm allein in Liebe anhängen.

Selige Stunden; wenn das Gemüth, der äußern Welt geschlossen, sich der himmlischen öffnet! Denn es ist doch nur Eines noth, Gott mit aller Treue suchen, und ihm mit aller Liebe anhängen. Maria hat das bessere Theil gewählt; denn wie der Geist mehr ist als der Leib, so ist das innerste

Le-

Leben des Geistes in Gott, besser als das Umherirren in den vergänglichen Gestalten der Natur.

Maria hat aber auch das bleibende Theil gewählt. Denn, wer in der Zeit innig und Eins mit sich und mit Gott leben kann, der wird in der Ewigkeit nicht nur Eins mit Gott bleiben, sondern auch in dieser Einigung die höchste Fülle der Seligkeit genießen.

Das

Das kananäiſche Weib.

Es iſt nicht billig, den Kindern das Brod zu nehmen und es den Hündlein vorzuwerfen. Freylich, Herr! Aber die Hündlein eſſen doch die Broſamen, die von dem Tiſche ihrer Herrn abfallen. Matth. XV. 27.

Auch ich will mich nicht unter die Kinder rechnen, die werth ſind deine Kinder zu ſeyn. Nein, ich halte mich zu geringe, um an dem Tiſche der Kinder zu eſſen. Aber eine Broſame deines Troſtes kannſt du

da, Vater, mir nicht verſagen. Gering in meinem Auge will ich ſeyn, wie das Weib: groß wird ſich dann deine Huld gegen mich erweiſen; wie Jeſus, dein Ebenbild, lauter Liebe gegen die flehende Mutter war.

Nathanael.

Dies iſt ein wahrer Iſraelit, in dem kein falſch iſt. Joh. I. 47.

Aufrichtig, gerade, rein von aller Falſchheit des Herzens muß der geweſen ſeyn, dem Jeſus das Zeugniß giebt: Es iſt kein Falſch in ihm.

Wohl mir, wenn dies Zeugniß Jesu einst auch von mir wahr seyn wird! darnach will ich ringen, will mit treuem Blicke wahrnehmen mein Innerstes, durchsuchen die geheimste Falte, muthig verfolgen die geringste Tücke; will keine meiner Schwächen vor mir verbergen, keine vor Gott entschuldigen, keine vor meinem Nächsten mit der Farbe der Tugend schminken.

Gott, du kennest mich wie ich bin: o, laß dein Licht fallen in mein Herz, damit auch ich mich sehe, wie ich bin. Gott, du bist die Wahrheit selber: reinige mein Gemüth von aller Falschheit, laß

meine

meine Worte, meine Blicke, meine Geberden, laß all mein Aeußeres seyn wie mein Inneres — Wahrheit. Lauter wie Nathanael; möchte ich seyn — solche Seelen liebet Jesus. Läutern, (lauter machen) soll mich die Glut dieser Krankheit: wie reines, siebenfach geläutertes Gold möchte ich aus des Leidens Tiegel hervorgehen.

Der Nachtschüler, Nikodemus.

Nikodemus kam einst bey Nacht zu Jesu. Joh. III. 1 — 23.

Er

Er liebte die Wahrheit, weil er sie bey Jesus suchte. Und, ob er gleich nur bey Nacht zu ihm gieng, so liebte er die Wahrheit doch. Denn die andern kamen weder bey Tag noch bey Nacht zu Jesus. Und, wo er Wahrheit suchte, da fand er sie auch: die Wahrheit: Nur, was aus Geist gebohren ist, das ist Geist: So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn, den einzigen hingab — damit jeder, der an Ihn glaubt, ewiges Leben habe.

Ich habe mit Nikodemus auch gesucht und habe mit Nikodemus

auch gefunden — dieſelbe Wahrheit: Alles Heil kommt von dem Vater, durch den Sohn, in dem heiligen Geiſte. An die Liebe des Vaters feſt glauben, auf den Sohn unbeweglich trauen, um den heiligen Geiſt kühn flehen, und ſeinem Zuge treu folgen will ich, bis ich ſeyn werde ein neues Geſchöpf, Gott zum Preiſe und den Menſchen zum Exempel . . . neugebohren zum ewigen Leben.

Das Weib am Brunnen Jakobs.

Nun ließ das Weib ihr Geſchirr ſtehen, gieng in die Stadt.

Stadt und ſagte: Kommet, ſehet einen Menſchen, der mir alles ſagte was ich gethan habe, ob der nicht der Meſſias ſey. Joh. IV. 28. 29.

Das gute Weib glaubte an Jeſus als Chriſtus, und wollte dieſes Glück auch ihren Mitbürgern ſchaffen, daß ſie an ihren Erretter glaubten.

Auch mir hat der Glaube an Jeſus Chriſtus in meinem ganzen Leben, und beſonders in dieſer ſchmerzlichen Krankheit, Tröſtungen und Stärkungen ohne Zahl verſchafft.

Mir ist, wie diesem Weibe zu Mu-the, ich möchte allen Menschen in's Herz rufen können: Kommet und sehet: was Jesus an mir gethan — ob der nicht Gottes Sohn sey, der so trösten, so stärken kann!

Die zitternden Jünger, als Jesus über dem stürmischen Meere wandelte. Matth. XIV, 29 — 35.

Ich bins, fürchtet euch nicht! Mit diesen Worten richtete Jesus die zitternden Jünger wieder auf, und trat zu ihnen ins Schiff, und

sie kamen nun bald zum Ziele, wohin sie wollten.

Was Christus seinen Jüngern war, das will Er uns allen seyn. Er richtet uns auf, wenn wir zitternd niedersinken; Er schützet in Gefahren; Er führet durch alle Stürme des Lebens; Er bringt uns in den sichern Port der Ewigkeit ... darum, wenn die Schrecken des Todes über mich fallen, so sprich, du allmächtiges Wort des Vaters, in meine Seele, was du ehmal den Jüngern zugerufen hast: Ich bins: fürchte dir nicht! und ich werde Furcht und Tod überwinden; ich werde den Port des ewigen Lebens

bens ſicher erreichen — an deiner Hand.

Die Sünderin, ob der That ergriffen.

Wer von euch unſchuldig iſt, der werfe den erſten Stein auf ſie. Joh. VIII. 7.

So rettete Jeſus die Sünderin aus den Händen der Sünder. Wenn er nun die Sünderin, die ob der That ergriffen ward, gegen Sünder und den Buchſtaben des Geſetzes in Schutz nahm: ſo wird er ein reuvolles Herz, das zu ihm um Erbarmung fleht und Beſ-

ſerung

ſerung gelobet, nicht verſchmähen könnten.

Es wird eine gebeſſerte Seele das Wort des Troſtes wohl auch auf ſich anwenden dürfen, was eine Sünderin aus ſeinem Munde vernahm:

Hat dich niemand verdammet? Ich verdamme dich auch nicht: Geh hin und ſündige nicht mehr!

Einem ſolchen Herrn dienen wir! Gnade und Erbarmen iſt ſein Leben.

Der Kranke am Schwemmteiche. Joh. V. 8.

Steh auf, nimm dein Bett, und geh.

Er

Er war acht und dreißig Jahre krank, und fand keine Hülfe während dieser langen Zeit. Was ihm aber in acht und dreißig Jahren nicht geworden ist, das Glück schaffte ihm, gegen alle seine Erwartung, ein einziger Augenblick, ein einziges Wort aus dem Munde Jesu: Steh auf! Und er ward gesund auf der Stelle, nahm sein Bett und gieng.

Der einst die Krankheit des Leibes mit seinem Machtworte heilen konnte, der kann noch diese Stunde die Krankheit des Geistes und die des Leibes heilen. Sein Arm ist

nicht abgekürzt, seine Macht nicht gelähmt.

So darf ich denn mit Zuversicht zu ihm sprechen: Herr! mache meinen Geist gesund und stark, die Leiden des Leibes zu tragen, bis du mich von aller Plage der Zeit erlöset haben wirst, Amen.

Die Apostel Jesu Christi.

Ihr Loos auf Erden war: Leiden, um der Wahrheit willen — Schläge, Hohn, Gefängniß, Geißel, Tod.

Und was sie leiden mußten, das litten sie mit sichtbarer Freude,

weil sie gewürdiget worden, zur Ehre Jesu zu leiden.

Und, was sie gelitten haben, leiden sie jetzt nimmer — sie sind bey ihrem Herrn, und genießen die seligen Früchte ihrer Geduld.

So ist auch mein Loos — leiden. Auch ich kann durch Geduld dem Evangelium Ehre machen. Auch meine Geduld wird selige Folgen haben. Auch ich werde mich an der Seite meines Herrn mit seinen Jüngern freuen können, wenn ich mit ihnen zur Ehre Jesu leide. —

Petrus.

Bey dem (Jesus) und bey keinem andern ist Heil zu finden. Apostlg. IV. 12.

Dies bezeugte Petrus vor dem ganzen Volke, als er im Namen Jesu den Lahmgebohrnen gesund gemacht hatte. Was zu den Zeiten des Apostels Petrus wahr gewesen, das ist heute noch wahr: Bey Jesus allein ist Heil zu finden.

Bey dem der Lahmgebohrne Heil gefunden hat, Gesundheit des Leibes und der Seele, bey dem will ich auch beydes suchen — und werde, wenn nicht die Gesundheit des

Lei-

Leibes, doch gewiß Kraft zur Geduld — und die vollkommene Gesundheit des Geistes finden.

»Es ist in keinem andern Heil.« Für diese Wahrheit lebte litt und starb Petrus: diese Wahrheit sey auch mein Trost im Leben und im Sterben!

Paulus.

Ich verlange aufgelöset zu werden und mit Christus zu seyn. Philipp. I. 23.

Wer viel Widriges leidet, und etwas Besseres nicht bloß ahnet, sondern fest glaubet, und glaubend mit Zuversicht erwartet, dem ist

der

der Wunsch sehr natürlich: O, daß dies Leiden zu Ende gienge, und mir das Bessere zu Theil würde!

Diesen Wunsch finden wir wirklich bey allen großen Seelen, die das Bessere kannten, und um ihre Zeitgenossen darauf aufmerksam zu machen, viel Widriges litten.

Eben deßwegen konnte auch Paulus mit Wahrheit von sich sagen: Ich verlange aufgelöset, und weil er das Bessere kannte: bey Christus zu seyn.

Groß bin ich nun nicht, aber von dem Leiden ward mir keine geringe Portion zu Theil, und eben

das

das Leiden machet mich mit dem Beſſeren bekannt, und der Wunſch nach dieſem Beſſeren legt mir oft das Wort auf die Zunge: Ich wünſche aufgelöſet zu werden und bey Chriſtus zu ſeyn.

Damit mich aber dieſer Wunſch nicht um meine Ruhe bringe, ſo halte ich mich an das Wort Jeſu: Vater, nicht mein Wille, ſondern der deine!

Johannes, den der Herr lieb hatte.

So oft ich ſeinen Namen leſe oder höre, freue ich mich, ihn »in der Geſellſchaft Jeſu« zu finden.

Alle

Alle Ereigniſſe, die die Geſchichte von ihm erzählt, machen mir ſein Andenken unvergeßlich, aber einige ſind mir ſo theuer, wie mein Leben. . . . Jetzt ſehe ich ihn mit Petrus und Jakobus am heiligen Berge, mitſchauend ihren verklärten Freund. Seliges Auge das ſiehet, was Johannes ſah! Ein andermal ſehe ich ihn an der Bruſt ſeines Herrn ruhen. Heilige Stätte der Freundſchaft für reine Weſen! Bald darnach ſehe ich ihn unter dem Kreuze ſeines Meiſters ſtehen, trinkend den Becher des Leidens mit ihm. Späterhin ſehe ich ihn am vertrauten Ufer, wo er den Erſtan-

denen

denen zuerſt erkennt, und ihn mit dem Worte verräth: der Herr iſt's!

Endlich finde ich ihn in Pathmos wieder, wo ihm ſein Herr erſcheint, und die Zukunft enthüllt. Wie er Ihn malet, den Göttlichen der Himmliſche! Wie ſehne ich mich, wie freue ich mich darauf, dies himmliſche Gemüth — einſt unter den innigſten Freunden Chriſti in der Ewigkeit von Angeſicht zu Angeſicht ſehen zu können! Bis dahin ſoll mich das Leiden der Zeit und der Geiſt Jeſu reinigen, daß ich helle Augen bekommen möge, das Johanneiſche Gemüth in Chriſtus, in Chriſtus Gott zu ſchauen.

Der römische Hauptmann, Cornelius.

Deiner Gebete und Almosen ist Gott eingedenk, Apostelg. X. 4.

So sprach der Bote Gottes zu Cornelius. Und, was von den Gebeten und Almosen des Cornelius gilt, das gilt von allen guten Gesinnungen, Gebeten, Almosen und Thränen aller Menschen: Gott ist unserer Gebete und Almosen eingedenk.

Gott gab mir Vermögen, Almosen auszutheilen, und Lust zum Gebete. Er weiß also um alle meine

ne Gebete und Almosen. Und, was Gott weiß, das kann er nimmer vergessen. Und, was Gott nimmer vergessen kann, das belohnt Er gewiß, wenn es der Belohnung werth ist. Er belohnet alles Gute, ob er gleich in unsern Tugenden nur seine Gaben krönet. Es ist indessen Trostes genug: Gott kann meiner nicht vergessen. Und eine andere Belohnung, als Ihn zu schauen, Ihn zu lieben, mit Ihm ewig Eins zu seyn, verlangt kein Christenherz.

IV.

IV.

Isaias,

der Evangelist des neuen Bundes im Alten.

Isaias im Alten und Paulus im neuen Bunde haben am kräftigsten in mein Herz gesprochen — — — Ihr Wort soll auch itzt mein Labsal seyn.

Isaias.

Ja, die Propheten-Krone warst du mir in gesunden Tagen: meine Arzney sollen mir deine Gottessprüche seyn, itzt, da ein böses Fieber in meinem Körper wütet. So oft ich eines deiner Gemälde sähe, vergesse ich meiner Schmerzen, und lebe neu auf. Gottes Geist spricht aus dir und spricht zu mir. Besonders köstlich ist mir, was du von Gott und Christus aussprachst. Gott war deine Predigt, der Messias deine Weissagung.

Von Gott und Gottes Worte, Macht, Huld und Gnade.

1.

Hört ihr Himmel, und horche du Erde, denn Gott, der Herr spricht: Wie herabfällt der Regen und der Schnee vom Himmel und nicht wieder zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und grünend, und giebt Samen zum Säen und Brod zum Essen: so soll auch seyn mein Wort, das aus meinem Munde kommt. Nicht fruchtlos soll es heimkehren zu mir, sondern ausrichten, was mir

gefiel, und ihm gelingen, wozu ich's ſandte.

2.

Alles Fleiſch iſt Gras, und alle ſeine Pracht wie Blume des Feldes. Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, wenn Gottes Hauch darüber bläst. — Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, aber unſers Gottes Wort dauert ewig.

3.

Meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, noch ſind eure Wege meine Wege; ſondern wie die Himmel höher ſind als die Erde, ſo ſind auch höher meine Wege, als

eure

eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken.

4.

Ewig derselbe ist Gott der Herr, nicht matt wird er noch müde, und unerforschlich ist sein Verstand. Er giebt dem Matten Kraft, und Stärke dem Unvermögenden. Matt und müde können Jünglinge werden, und erkohrne Jünglinge straucheln und fallen. Aber die auf Gott harren, erhalten neue Kraft, gewinnen neues Gefieder, gleich dem Adler; laufen und werden nicht müde, wandeln und werden nicht matt.

5.

Gott, der Herr iſt unſer Schirm; ein Schattendach bey Tag vor Sonnenhitze, ein Schutz und Zufluchtsort vor Wetter und vor Regen. Friedlich will ich herabſchauen auf meine Wohnung — gleich heiterer Sonnenwärme nach dem Regen, gleich Thaugewölken am Aerntetag, ſpricht Gott, der Herr.

6.

Hebt auf zum Himmel eure Augen, und ſchaut auf die Erde drunten. Die Himmel werden wie Rauch vergehen, und die Erde wie ein Gewand veralten, und ihre

Bewohner wie Fliegen hinsterben. Aber mein Heil soll ewig dauern, und meine Gerechtigkeit nicht vergehen.

7.

Hebt empor eure Augen zu den Sternen, und sehet wer ihr Schöpfer ist. Er führt hervor, gezählt, ihr Heer. Sie alle rufet er mit Namen. Vor seiner großen Stärke und mächtigen Kraft bleibt keiner aus. Wie sagst du denn: »verborgen ist mein Weg dem Herrn, und meinem Gott bleibt mein Recht unbemerkt?«

8.

8.

Ist denn mein Arm so verkürzt, daß ich nicht retten kann? Und hab ich keine Kraft mehr zu befreyen?

Seht! durch mein Schelten trockne ich auch das Meer, wandle Ströme in Wüste: ihre Fische schmachten vor Wassermangel, sterben weg vor Durst: Ich kleide die Himmel in Dunkel, hülle sie in Trauergewand. —

Seht, nicht gekürzt ist der Arm des Herrn, daß er nicht helfen könnte, noch ist taub worden sein Ohr, daß er nicht hören könnte! Nur eure Missethaten schieden euch und euren Gott, und eure

Sünden hargen sein Angesicht vor euch, daß er nicht hörte.

9.

Wie sich vermählt ein Jüngling mit einer Jungfrau, so wird sich mit dir vermählen dein Erbarmer.

Und, wie sich freut ein Bräutigam seiner Braut, so wird sich deiner freuen dein Gott.

Wie, wenn eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten. Kann auch vergessen ein Weib ihres Säuglings, daß sie sich nicht erbarmen sollte des Sohns ihres Leibes? Und ob auch sie seiner vergäße, so will Ich doch dein nicht vergessen.

Sieh!

Sieh! in meine Hände hab ich dich gezeichnet.

16.

Wie ein verlaſſenes und tief bekümmertes Weib, rufe ich dich heim, wie das Weib der Jugend, wenn es gleich verſtoſſen war —

In kurzem Zorn hab ich dich verlaſſen, aber mit großer Erbarmung will ich dich wieder aufnehmen.

In kurzem Grimme verhüllte ich mein Angeſicht vor dir; aber mit ewiger Liebe will ich mich dein erbarmen.

Berge mögen wohl weichen, und die Hügel wanken. Aber meine

Gnade

Gnade ſoll von dir nicht weichen, und mein Friedensbund nicht wanken.

11.

Wären eure Sünden wie Scharlach: ſo ſollen ſie weiß werden wie Schnee! Wären ſie röther als Karmeſin: ſo ſollen ſie der reinen Wolle gleichen! — — Schwinden mache Ich wie ein Gewölk deine Uebertretungen, und deine Sünden wie Nebeldampf.

Kehre heim zu mir, denn Ich habe dich erlöst!

12.

Sey nicht bange! Ich erlöse dich, ich rufe dir bey dem Namen: du biſt mein!

So

So du gehst durch Fluten, bin ich bey dir; und durch Ströme: sie sollen dich nicht ersäufen. So du wandelst im Feuer, sollst du nicht versengt werden: die Flamme soll dich nicht anrühren.

Denn Ich, der Herr, bin dein Gott. Du bist theuer in meinen Augen. Ich liebe dich, Ich bin bey dir.

Von dem Messias und seinem Reiche.

13.

Eine Stimme tönt: »In der Wüste bahnt die Wege des Herrn! Ebnet in der Einöde gebahnte Straße unserm

unſerm Gott! Jedes Thal werde erhöht, und jeder Berg und Hügel flach, und was gekrümmt iſt, gerade, und was höckericht iſt, zur platten Ebne. Denn offenbaren wird ſich des Herrn Majeſtät, und ſehen alles Fleiſch die Rettung unſers Gottes.

14.

Ein Kind iſt uns gebohren, ein Sohn iſt uns geſchenket: auf ſeiner Schulter ruht die Herſcherswürde, und ſein Name iſt:

Wundervoll,
Rath,
Gott, voll Kraft,
Vater der Ewigkeit,
Friedensfürſt. 15.

15.

Entſprießen wird ein Zweig dem Stamme Iſai und ein Schößling ſeiner Wurzel Früchte tragen, und ruhen wird auf ihm der Geiſt des Herrn, der Geiſt der Weisheit und Einſicht, der Geiſt des Rathes und der Stärke, der Geiſt der Erkenntniß und Furcht Gottes, und ſchnell wird er prüfen alles nach der Furcht des Herrn, und nicht nach dem Blicke ſeiner Augen richten, noch nach dem Gehör ſeiner Ohren ſtrafen, ſondern nach Gerechtigkeit das Urtheil ſprechen dem Armen, und überzeugen mit Sanftmuth den Frommen im Lande, und ſchla-

gen die Erde mit dem Hauche ſeines Mundes, und mit dem Odem ſeiner Lippen tödten den Frevler, und ſeyn wird Gerechtigkeit der Gürtel ſeiner Lenden, und Treue der Gurt ſeiner Hüfte.

16.

Der Herr rief mir vom Mutterleibe an, noch unter meiner Mutter Herzen dacht er meines Namens. Er machte meinen Mund zum ſcharfen Schwerdte, Er machte mich zum blitzenden Pfeile in ſeinem Köcher, mit dem Schatten ſeiner Hand bedeckte er mich — —

So ſpricht Er: »Zu gering iſt's für dich, daß du mein Knecht ſeyſt,

auf-

aufzurichten die Stämme Jakobs, Israels Zweige herzustellen: Setzen will ich dich auch zum Lichte der Nationen — das Heil der Welt zu seyn bis ans Ende der Erde.«

17.

Seht meinen Knecht, den ich erhalte, meinen Auserwählten, den meine Seele liebt. Ich senke meinen Geist auf ihn, und Recht soll er bringen unter die Nationen. Nicht schreyen soll er, noch laut seyn, noch ertönen lassen auf den Gassen seine Stimme. Das zerknickte Rohr soll er nicht vollends zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Untrügliches Recht soll

er

er ſchaffen; nicht ſchwinden noch geſchwächt werden ſeine Kraft, bis er feſtſtelle auf Erde das Recht, und auf ſein Geſetz ferne Nationen achten.

18.

Der Geiſt des Herrn iſt über mir, denn Geſalbt hat mich Gott, der Herr. Er hat mich geſandt, Heil zu verkünden den Bedrängten, zu verbinden die verwundeten Herzen, auszurufen für die Gefangenen Freyheit, und für die Gebundenen Entlaſſung, auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn, zu tröſten alle Traurende.

19.

Stärket die sinkenden Hände, und machet die wankenden Kniee straff! Sprecht zum Muthlosen: Sey getrost, sey nicht bange. Seht! Euer Gott! — Er selbst kommt daher, will euch helfen! Aufthun werden sich der blinden Augen, und der Tauben Ohren sich öffnen. Jauchzen wird des Stummen Zunge, aufspringen der Lahme, wie ein Hirsch.

20.

Wie ein Hirt wird Er seine Heerde weiden, in seinen Arm die Lämmer sammeln, sie in seinem Busen tragen, und die säugenden Schafe sanft leiten.

21.

Für-wahr, unsre Krankheiten trug Er, und unsern Jammer lud Er auf sich: doch hielten wir Ihn für einen gestraften, von Gott geschlagenen und gemarterten.

Er ward verwundet für unsre Uebertretungen, zerschlagen für unsre Missethaten; Strafe, die uns Friede bringt, kam über Ihn, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Wir alle giengen in der Irre, wie Schafe, wandelte jeder seinen eignen Pfad. Aber Gott, der Herr, warf auf Ihn unser aller Sünden.

22.

Er ward hingeopfert, weil er selbst wollte ein Opfer seyn. Doch that er seinen Mund nicht auf! Wie das Lamm, das man zur Schlachtbank leitet, und wie das Schaf vor seinem Scheerer verstummt: so that er seinen Mund nicht auf. Durch ein grausames Urtheil ward Er hinweggerafft — für meines Volkes Sünde zu Tode geschlagen.

23.

Hat er nun dargebracht zum Schuldopfer sein Leben, wird Er Kinder sehen, die lange leben, und des Herrn Wille wird durch Ihn vollbracht werden. Vom

Vom Jammer seiner Seele wird er Früchte sehen, und dran sich weiden; durch seine Erkenntniß wird er, der Gerechte, ihrer viel gerecht machen — —.

Auch ich will viele Ihm zum Erbtheile geben, und mächtige Völker soll er als Beute theilen; weil er ausschüttete in den Tod seine Seele, und zu Uebelthätern gezählet ward, und er die Sünden vieler trug, und für die Uebelthäter betete.

24.

Wegthun wird er auf diesem Berge die Decke, die verdeckte das Angesicht aller Völker, und die Hülle, die verhüllte alle Nationen.

Ver

Verſchlingen wird er den Tod auf ewig und abtrocknen Er, der Herr, die Thränen von aller Angeſicht. — —

25.

Vergeſſen ſollen ſeyn die vorigen Erbitterungen und weggethan vor meinen Augen —.

Denn ſeht, Ich ſchaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und gedenken wird man nicht mehr der Vorigen, noch ſie ſich einfallen laſſen. Aber freuen ſollt ihr euch und frohlocken durch künftige Zeiten, die ich ſchaffe. — Und Ich ſelbſt will frohlocken über Jeruſalem und mich freuen über mein Volk! Und

nicht hören soll man forthin ihr Schluchzen und Angstgeschrey!

— — Diese, und unzählige andere Stellen malen mir Gott, Christus, und Gott in Christus, so lieblich vor, daß ich Gott, meinen Heiland wie mit Augen sehen, seiner Führung mich willig anvertrauen, und von seiner Huld, Vergebung der Sünde, Friede des Gewissens, und ewiges Leben — getrost erwarten kann. Gott, mein Heiland: in dir ruhe ewig mein Wesen, Amen.

V.

V.

Paulus,

der auserwählte Lehr- und Trost-Bote an die leidende Menschheit.

Da Paulus ſein ganzes apoſtoliſches Leben beynahe in ſteter Todesgefahr, in Leiden, Nöthen, Aengſten, Gefängniſſen, Verfolgungen ꝛc. zugebracht hatte; da er nur im Gebete und in den nie verſiegenden Zuflüſſen der Gnade, Stärke zum Kampfe für die Ewigkeit finden konnte: ſo mußten in ihm lauter himmliſche Anſichten des Lebens, des Leidens, des Todes, und göttliche Ausſichten in die Ewigkeit gebohren werden.

Jene

Jene Ansichten des Lebens, des Leidens, des Todes, und diese Aussichten in die Ewigkeit sind als so viele Perlen in seinen Briefen zerstreut. Hier sind sie gesammelt, manchmal mit einem Fingerzeige versehen, und wollen nichts als das kranke Gemüth heben, das finstere erheitern, und den, der da am Abhange ist — zwischen Leben und Tod, einbalsamiren für die Ewigkeit. — — —

Aus dem Briefe an die Römer.

1. Wir rühmen uns auch der Trübsal, denn wir wissen: Trübsal bringt Geduld, Geduld bringt Er-

Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung. Hoffnung läßt nicht zu ſchanden werden, weil der heilige Geiſt, der uns gegeben iſt, die Liebe Gottes in unſern Herzen ausgegoſſen hat. V. 4. 5.

(Die Liebe Gottes iſt alſo das Allerköſtlichſte, darnach wir ringen müſſen: aber, der ſie ausgießt in unſern Herzen, iſt Gottes Geiſt.)

2. Sind wir mit Chriſtus geſtorben, ſo glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. VI. 8.

(Der Sünde ſterben iſt eine nothwendige Bedingung zum ewigen Leben.)

3. Der Tod ist der Sünde Sold, das ewige Leben aber ist Gabe Gottes durch Christus Jesus, unsern Herrn. VI. 2. 3.

4. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Todesleibe? (Wer anders als der Herr!) Es ist nichts verdammliches mehr an denen, die Christo Jesu angehören, die nicht nach dem Fleische sondern nach dem Geiste wandeln. — Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. VII. 24. VIII. 1. 9.

5. Wenn der Geist dessen, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch

der,

derſelbe, der Chriſtum von den Todten erwecket hat, euere ſterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß ſein Geiſt in euch wohnet. VIII. 11. (Unſere künftige Verklärung iſt alſo eine Folge der itzigen Verklärung, die der Geiſt Gottes in unſerm Gemüthe ſchaffet.)

6. Die der Geiſt Gottes treibt, die ſind Kinder Gottes. — — — Sind wir aber Kinder, ſo ſind wir auch Erben, Erben Gottes, Miterben Chriſti. VIII. 14. 17. (Gott iſt nicht nur mein Vater, Gott iſt auch mein Erbgut, Er iſt mein Urſprung und — mein Ziel und Ende.

7. Die Leiden dieser Zeit sind zu geringe, und wie nichts gegen die Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. VIII. 18. (Der Glaube an die kommende Herrlichkeit macht das gröſte Leiden gering, das schwerste leicht.)

8. Alle Creatur, ängstlich harrend, sieht der Offenbarung der Kinder Gottes entgegen. VIII. 19. (Ein neuer Himmel fordert auch eine neue Erde.)

9. Auch wir, die wir die Erstlinge des Geistes haben, sehnen uns nach der Fülle der Kindschaft, und warten auf die Erlösung unsers

Leib

leibes. Denn wir ſind ſelig, doch nur in der Hoffnung. VIII. 23. 24.

10. Da unſere Hoffnung auf das geht, was wir nicht ſehen: ſo warten wir darauf — in Geduld. VIII. 25. (Unſere Seligkeit beſteht alſo in Hoffnung und in Geduld. Wer etwas anders erkünſteln oder erzwingen will, täuſchet ſich.)

11. Der Geiſt ſelbſt vertritt uns mit unausſprechlichem Seufzen. VIII. 26. (Wohl mir, daß ich an dem heiligen Geiſte nicht nur einen innern Lehrer der Wahrheit habe, ſondern auch einen Wortführer, der das Geiſteswort, das Gebet, in mir bildet! Dies kommt mir, be-

sonders in den Stunden der Schwäche, wohl zu statten.)

12. Wir wissen, daß den Gottliebenden alle Dinge zum Besten dienen. VIII. 28. (Also auch diese Krankheit, auch der Tod selber.)

13. Die er voraus erwählet hat, die berufet er, die er berufen, die macht er gerecht, die er gerecht gemacht, die macht er auch herrlich. VIII. 30. (Also ist alles Gottes, die Erwählung, die Berufung, die Gerechtmachung, die Verherrlichung.)

14. Ist Gott für uns, wer wider uns? Der seines Sohnes nicht verschonet, der ihn für uns alle

dahin-

dahingegeben hat: wie ſollte er uns mit ihm nicht alles ſchenken? VIII. 31. 32. (Gott in Chriſtus — unſer höchſtes Gut!)

15. Wer will die Auserwählten Gottes anſchuldigen? Da iſt Gott, der gerecht macht. (Alſo kein Ankläger.) Wer will ſie verdammen? Da iſt Chriſtus, der geſtorben iſt, der auferweckt iſt, der zur Rechten Gottes ſitzet, der uns vertritt. VIII. 33. (Der verdammet auch nicht.)

16. Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal, Angſt, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr, Schwert, (Tod)?— Dies

alles

alles überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. VIII. 35. 37. (Christus ist unsere Stärke, Christus wird unser Sieg.)

17. Sieh da! Ich lege in Zion einen Stein des Anstosses, und einen Fels des Aergernisses: wer an Ihn glaubt, soll nicht zu schanden werden. IX. 33. (Christus, meine Zuversicht.)

18. Sprich nicht in dem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren, das ist, Christum herabholen? Wer will in die Tiefe fahren, das ist, Christum von den Todten herauf holen? Dafür sagt die Schrift: das Wort ist dir nahe,

iſt in deinem Munde, in deinem Herzen. Das iſt das Wort von dem Glauben, das wir verkünden. Denn, wenn du mit deinem Munde bekenneſt, daß Jeſus der Herr iſt, und in deinem Herzen glaubeſt, daß ihn Gott von den Todten auferweckt hat, ſo wirſt du ſelig. X. 6 — 9. (Das lebendige Wort predigt, das Herz glaubt, der Mund bekennet, das Leben verſiegelt, die Seligkeit zeigt in vollender Erfüllung, was Gott in Chriſtus kund gethan hat.)

19. Er iſt ein Herr über alle und reich für alle, die Ihn anrufen: wer den Namen des Herrn anruft,

ſoll ſelig werden. X. 12. (Du biſt auch mein Herr, auch für mich reich: ſo muß denn auch ich, wenn mein ganzes Herz dich anruft, dir ſich ergiebt, in dir und durch dich ſelig werden.)

20. Von Ihm, durch Ihn in Ihm ſind alle Dinge. XI. 36. (Auf Gott alſo, von dem, durch den und in dem alle Dinge ſind, will ich vertrauen, vertrauen will ich auf den Namen des Einen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, zumal ich auch auf dieſen Namen getauft bin.)

21. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Erbarmungen

Got-

Gottes, daß ihr hingebet eure Leiber zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig iſt, — ein Opfer, das ein vernünftiger Gottesdienſt iſt. XII. 1. (Wahrhaftig, ein Wort für Kranke; denn, wenn ſie die Leiden des Leibes, die Schmerzen der Krankheit mit Gottergebenem Gemüthe tragen, ſo iſt dies ein Opfer, das dem Herrn gefällt, ein Gottesdienſt, der der Vernunft gemäß iſt. Der Leib dienet dem Geiſte, der Geiſt dienet Gott — zur Ausführung ſeines Willens.)

22. Laß dich nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde du das

Böſe

Böſe mit Gutem. XII. 21. (Der Glaube in Liebe thätig, überwindet alles Böſe, und überwindet es nur mit Gutem.)

23. Lieben heißt das Geſetz erfüllen. XIII. 10. (Eigene Schmerzen vergeſſen und an fremden theilnehmen, ſelbſt-leidend noch fremde Leiden fühlen und mildern — iſt groß. Der Chriſt iſt auch auf dem Krankenbette — Liebe.)

24. Die Nacht iſt vergangen, der Tag angebrochen: ſo laſſet uns denn die Werke der Finſterniß ablegen und die Waffen des Lichtes anziehen. XIII. 12. (Der Chriſt darf ſich im Lichte ſehen, durchſchauen laſ-

laſſen; erleuchtet von dem Lichte, wandelt er im Lichte.)

25. Keiner lebt ſich ſelber, keiner ſtirbt ſich ſelber. Leben wir, ſo leben wir dem Herrn; ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn. Darum, wir mögen leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn; denn dazu iſt Chriſtus geſtorben, erſtanden und wieder lebendig geworden, daß er ſey der Herr der Lebendigen und Todten. XIV. 7. 8. 9. (Wenn unſer Leben ein Leben für Chriſtus iſt: ſo wird auch unſer Sterben, ein Sterben für Chriſtus ſeyn. Kein Menſch iſt ſein Selbſt-Herr: die Menſchen ſind Gottes. Kein Chriſt

iſt

iſt ſein Selbſt-Herr: die Chriſten ſind Chriſti. Sein ſind wir lebend, ſein ſind wir ſterbend. Sehet da das rechte Evangelium für Kranke und Sterbende!):

26. 27. Das Reich Gottes iſt nicht Speiſe und Trank, ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſte. Gott erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, damit ſo eure Hoffnung völlig werde durch die Kraft des heiligen Geiſtes. XV. 13. (So viel der heilige Geiſt in mir lebet, ſo viel habe ich Freude und Friede, ſo viel Glaube und Hoffnung, ſo viel Reich Gottes und Himmel

in mir. Die Krankheit des Leibes mag den heil. Geiſt nicht aus dem Gemüthe vertreiben — wenn er zuvor darin iſt.)

28. Helfet mir kämpfen, indem ihr für mich betet. XV. 30. (Es iſt Ein Gott, zu dem die Chriſten beten für den leidenden Bruder; Ein Sinn, in dem ſie beten; Ein Geiſtes-Ringen unter vielen, das ſie vereinigt. Wohl mir! Es kämpfen Viele für mich.)

Aus dem erſten Briefe an die Korinther.

29. Treu iſt Gott, der euch berufen hat zur Gemeinſchaft ſeines

Soh-

Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn. I. 9. (Die Gemeinschaft mit Christus ist — die Perle; sie wird im Acker des Leidens gefunden.)

30. Das Wort vom Kreuze ist eine Kraft Gottes für uns, die wir selig werden. I, 18. (Itzt, am Kreuze angeheftet, habe ich Zeit und Anlaß genug, das Wort vom Kreuze zu betrachten.)

31. Was Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat, das hat kein Menschenherz empfunden: nur Gott hat es uns durch seinen Geist offenbart. II. 9. 10.

32. Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geiste Got-

tes.

tes — — der Geiſtliche richtet alles geiſtlich. II. 14. 15. (Ich will alſo auch meine Krankheit wie alle Dinge mit den Augen des Geiſtes anſehen lernen.)

33. Weder der pflanzet, noch der begießet, iſt etwas: Gott, der das Gedeihen giebt, der iſt alles III. 8. (Ihm die Ehre!)

34. Einen andern Grund kann Niemand legen als der ſchon gelegt iſt, Jeſus Chriſtus. III. 11. (Auf Ihn allein will ich bauen!)

35. Wiſſet ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel ſeyd, und der Geiſt Gottes in euch wohnet? III. 17. (Bin ich wirklich Gottes Tempel?)

36. Alles ist euer, Ihr Christi, Christus Gottes. III. 22. 23. (Das ist der Reichthum des Christen: durch Christus beherrscht er die Natur und sich, und gewinnt — mit Christus Gott selber.)

37. Der Herr ist's, der mich richtet. IV. 4. (Das sey mein Trost, wenn es Lästerungen regnet, und mein Prüfstein, wenn Lobredner ihren Mund aufthun.)

38. Was hast du, das du nicht empfangen hast? IV. 7. (Geben ist Gottes, empfangen und danken — des Menschen.)

39. Nicht in Worten, in Kraft, in lauter Kraft besteht Gottes Reich. IV. 20. (So regiere denn du!)

40. Der Leib gehört dem Herrn. VI. 13. (Nicht der Lust, nicht der Sünde.)

41. Wer dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. VI. 17.

42. Ihr seyd theuer erkauft. VI. 19.

43. Verherrlichet Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste; denn beyde sind Gottes. VI. 20. (Auch diese Krankheit soll Gott verherrlichen an meinem Leibe und in meinem Geiste.)

44. Die da weinen, seyn als weinten sie nicht. VII. 30. (Durch Thränen blickt sich's selig zu Gott auf.)

45. So laufet nun so, daß ihr das Kleinod ergreifen möget. (Das Leben ist eine Laufbahn: durch Geduld ergreifen wir das Kleinod des ewigen Lebens.)

46. Wer meynet, er stehe, sehe wohl zu, daß er nicht falle. X. 12. (Gott, du hast mich auf die ebene Bahn zu dir hingestellt: halt du mich nun auch darauf!)

47. Gott ist treu, er läßt euch nicht über euer Vermögen versuchen; leuket vielmehr den Gang der

Versuchung so, daß ihr's ertragen möget. X. 13. (Von unten kommen die Gefahren, von oben die Errettung.)

48. Was ihr immer thut, thut es nur zu Gottes Ehre. X. 31. (Lautere Absicht gehört zum guten Werke, wie die Seele zum Leibe.)

49. Gebet kein Aergerniß weder den Juden, noch den Heiden, noch der Gemeine Gottes. X. 32. (Allerbauend sey mein Leben und Sterben!)

50. Seyd meine Nachfolger wie ich Christi. XI. 1. (Seyd Gott ergeben wie ich, spricht die stumme Geduld des Christen zu den Umstehenden.)

51.

51. Mancherley Gaben: Ein Geiſt, mancherley Aemter: Ein Herr, mancherley Kräfte: Ein Gott, der da alles in allem wirket. XII. 6. (Wir ſind ja nicht umſonſt auf dieſen Einen Geiſt, Einen Herrn, Einen Gott und Vater getauft.)

52. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit. XII. 26. (Die Liebe bildet aus allen Chriſten Einen Leib: wenn an dieſem Leibe ein Glied leidet, ſo leiden die andern mit.)

53. Die Liebe trägt alles, die Liebe duldet alles. XIII. 7. (Wenn den Liebenden eigene Leiden drücken,

ſo

ſo iſt die Liebe, die fremde Fehler duldet, indem ſie die eigene Bürde trägt, nur deſto köſtlicher.)

54. Die Liebe iſt das Größte. XII. 13.

55. Nicht ich, ſondern die Gnade Gottes mit mir. XV. 10. (Alles von Gott, alles zu Gott!)

56. Wenn wir das Bild des irdiſchen Menſchen getragen haben, ſo werden wir auch das Bild des himmliſchen tragen. XV. 49. (Die Auferſtehung — der Eine vollſtändige Troſt des Sterbenden.)

57. Das Verwesliche kann das Unverwesliche nicht erben. XV. 50. (Darum muß es ſterben.)

I. 22. (Also von dem Vater, durch Christus, im Geiste — kommt uns alles Heil.)

65. Wir verfälschen Gottes Wort nicht, sondern reden aus lauterm Geist, wie aus Gott, vor Gott, in Christus II. 17. (Wer aus Gott spricht, der spricht wie vor Gott: o, du ewiges Wort des Vaters, sende uns solche Sprecher!)

66. Ihr seyd unser Brief — — gelesen von allen Menschen. Ihr seyd ein Brief Christi, durch unser Predigtamt zubereitet und durch uns geschrieben, nicht mit Tinte, sonder mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln

ſondern in welchen Tafeln des Herzens. III. 2. 3. (Jeder wahre Chriſt iſt ſodann eine neue Bibel, von dem Geiſte Gottes geſchrieben. Die Geduld, die Ergebung iſt eine der ſchönſten Stellen in dieſer neuen Bibel.)

67. Daß wir tüchtig ſeyn, das iſt aus Gott. III. 5. (Alles iſt Gottes, die gute That, wie die Tüchtigkeit dazu.)

68. Geiſt iſt der Herr und wo des Herrn Geiſt, da iſt Freyheit III. 17. (Chriſtus iſt kein Buchſtabe, er iſt Geiſt, er iſt der Herr, er macht frey.)

69. In uns allen ſpiegelt ſich die Klarheit des Herrn, mit aufgedecktem Angeſichte; wir werden in dasſelbe Bild, von einer Klarheit zur andern, verklärt von dem Herrn, der der Geiſt iſt. III. 18. (Chriſtus in uns wirkend, verkläret uns in ſein Bild und verkläret uns von Stufe zu Stufe.)

70. Der Gott dieſer Welt verblendet die Sinne der Ungläubigen, daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Chriſti, welcher Gottes Ebenbild iſt. II. 4. (Erleuchte mich, du ewiges Licht, daß ich die Gnade, die in Chriſtus erſchienen iſt, ſehend

an die ewige Liebe glauben, und glaubend zum Anschauen tüchtiger werden möge!

71. Uns ist wohl bange, aber wir verzagen doch nicht — — wir tragen allezeit das Sterben des Herrn an unserm Leibe, damit auch das Leben unsers Herrn Jesu Christi an unserm Leibe offenbar werde. — — Wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird. IV. 8. 10. 14. (Wir tragen itzt das Bild des Gekreuzigten, und werden einst das Bild des Verherrlichten tragen.)

72. Wenn gleich der äußerliche Mensch an uns verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag neu lebendig IV. 16. (Verwesung des Leibes und Belebung des Geistes gehen miteinander Hand in Hand.)

73. Unsere Trübsal, die zeitlich und gering ist, schaffet uns eine Herrlichkeit, die ewig und unermeßlich groß ist. IV. 17. (So sieht der Christ die Trübsal an, weil er sie aus dem Gesichtspunkte der Ewigkeit betrachtet.)

74. Das Sterbliche wird verschlungen von dem Leben. V. 4. (Die Zuversicht des Christen.)

75.

75. Wir müſſen alle vor dem Richterſtuhle Chriſti offenbaret werden, damit jeder empfange nach ſeinen guten oder böſen Werken. V. 10.

76. Wir halten dafür, daß, wenn Einer für alle geſtorben iſt, ſie alle geſtorben ſeyn. Und er iſt nur deßhalb für alle geſtorben, damit, die da leben, nicht mehr ſich ſelber leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. V. 14. 15. (Chriſt iſt alſo der, der nicht mehr für ſich lebt ſondern dem, der für alle geſtorben iſt.)

77. Iſt jemand in Chriſtus, ſo iſt er ein neues Geſchöpf. V. 17.

(Neue

(Neue Schöpfung und wahres Christenthum ist also Eines.)

78. Gott war in Christus, und versöhnte die Welt mit sich. V. 19. (Eine neue Schöpfung setzt eine Versöhnung voraus. Nun kann Niemand die Welt mit Gott versöhnen als Gott selber — in und durch Christus. Gottes Vaterliebe bedurfte keiner Aussöhnung mit sich selber, aber die Welt bedarf einer Versöhnung mit Gott; denn sie war in Sünde, Macht und Tod versunken.)

79. Sehet, itzt ist die angenehme Zeit, itzt ist der Tag des Heils. VI. 2. (Mensch, ergreif die Gna-

de und mache das itzt zum itzt, das heut zum Tage des Heils.)

80. Wir sind wie die Sterbenden und siehe! wir leben; wie die Traurigen, und sind doch allezeit fröhlich; wie die Armen, und machen doch viele reich; wie die Nichtshabenden, und haben doch alles. IV. 10. (Diese schönen Gegensätze führte Christus in die Welt ein. Seine Jünger, ohne Weltfreude, dem Leibe nach fast getödtet, arm, nichtsbesitzend, sind dem Geiste nach freudig, lebendig, reich, und finden alles in Gott.)

81. Es giebt eine göttliche Traurigkeit, die nämlich eine Reue bewirkt,

wel-

welcher es uns nie gereuet, indem sie vielmehr zur Seligkeit führt. VII. 10. (Jede Betrübniß des Geistes, die den Menschen demüthiget, und bessert, ist eine göttliche.)

82. Jesus Christus, ob er gleich reich war, ist arm geworden um euretwillen, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. VIII. 9.

83. Und er hat zu mir gesprochen: laß dir nur an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. XII. 9. (Diese Antwort auf das dreymalige Bitten des Apostels zeigt uns, daß nicht alle Bitten auch der frömmsten Menschen erhört werden können.)

84.

84. Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. XIII. 8. (Den ewigen Rathschluß Gottes können wir nicht umstossen, aber mitarbeiten an seiner Erfüllung können wir.)

An die Galater.

85. Ich lebe, doch nicht ich, Christus lebet in mir. II. 20. (Der höchste Gipfel des Christenthums!)

86. In Christus gilt weder Judenthum noch Heidenthum etwas: der Glaube in Liebe thätig, der allein gilt. V. 6. Die neue Creatur allein gilt. VI. 15.

87. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmuth, Keuschheit. V. 22.

88. Die Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. V. 24.

89. Täuschet euch doch nicht selber: Gott läßt seiner nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ärnten. VI. 7.

90. Laßt uns also Gutes thun, und darin nicht müde werden, denn zu seiner Zeit wird auch unsere Aernte unaufhörlich seyn. VI. 6.

91. Hinfort soll mir Niemand mehr lästig seyn: genug, daß ich die

die Wundmale Jeſu an meinem Leibe trage. VII. 17.

An die Epheſer.

92. Die Kirche iſt der Leib Chriſti, iſt die Fülle des Allerfüllenden. I. 23. (Bin ich wirklich ein lebendiges Glied an dieſem lebendigen Leibe?)

93. Da wir in Sünde todt waren, hat uns Gott mit Chriſtus lebendig gemacht, mit ihm auferweckt, mit ihm in's himmliſche Weſen verſetzt. II. 5. 6. (Was wir Buße, Bekehrung nennen, iſt eine wahre Auferweckung von dem

Tode, eine Himmelfahrt des Menſchen.)

94. Wir ſind Gottes Werk, geſchaffen durch Chriſtus Jeſus zu guten Werken: wir ſollen nun darin wandeln. II. 10. (Was wir Buße und Bekehrung nennen, iſt eine neue Schöpfung Gottes zur Vollendung alles Guten.)

95. Wir haben den freyen Zugang zum Vater, durch Chriſtus, in dem Einen Geiſte. II. 18. (Der ſtets offene Zugang zu dem Unzugänglichen und der innigſt vertraute Umgang mit Ihm iſt das Chriſtenthum. Gott iſt unſer Vater durch ſeinen Sohn im heil. Geiſte.)

96.

96. Ihr seyd Bürger der Heiligen, Gottes Hausgenossen, — erbauet auf dem Fundamente der Apostel und der Propheten; der Eckstein ist Christus; auf diesem Eckstein erhebt sich der Bau, ineinandergefüget, und steiget empor zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf diesem Bau seyd ihr mit erbauet zu Einem Hause Gottes im Geiste. II. 19 — 22. (Hier stellt der Geist Gottes erstens: die ganze Kirche als das Eine Haus Gottes dar. Dies Haus hat zum Fundamente die Propheten des alten und die Apostel des neuen Bundes; zum Eckſteine Christum; dieſes Haus

ist

ist ein Tempel Gottes; alle Christen sind Hausgenossen, gehen in diesem Hause aus und ein. Der Geist Gottes stellt uns aber auch zweitens: Jeden wahren Christen dar. Jeder Christ ist auf diesem Bau miterbaut, weil das Ganze Ein lebendiger Tempel ist. Jeder Christ soll aber neben dem, daß er auf dem einen Bau miterbaut ist, ein besonderes Haus Gottes, ein besonderer Tempel werden. Jeder Christ soll eine Kirche im Kleinen seyn, an seiner Stelle, das werden, was die ganze Kirche im Großen ist.)

97. Kund soll den himmlischen

Für-

Fürſtenthümern und Herrſchaften die mannigfaltige Weisheit Gottes an der Kirche werden. III. 10. (Das iſt die Würde der Kirche. Sie iſt ein Schauplatz der göttlichen Offenbarungen nicht nur für die Welt, ſondern auch für die Engel. Jeder Chriſt iſt eine beſondere Offenbarung der allgemeinen Liebe Gottes.)

98. Der der rechte Vater alles daſſen iſt, was Kind heißt, im Himmel und auf Erde, gebe euch Kraft, daß ihr ſtark werdet durch ſeinen Geiſt am inwendigen Menſchen; daß Chriſtus durch den Glauben in euern Herzen wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegrün-

bet werde; daß ihr mit allen Heiligen begreifen möget, was da sey die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe; daß ihr erkennen möget die alle Begriffe übersteigende Liebe Christi; daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle. III. 14 — 19. (Das ist es, um was ein Christ für sich und für die andern zu Gott bittet.)

99. Ein Leib, Ein Geist, Ein Beruf, Eine Hoffnung, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater aller. IV. 4. 5. (Gründe genung zur Einigkeit und Eintracht.)

100. Alles in Liebe! IV. 16.

(Die

(Die Hauptſache kann nie zu oft empfohlen werden.)

101. Leget ab den alten Menſchen, der ſich durch Lüſte in Blindheit verderbt hat, werdet neu im Geiſte euers Gemüthes, ziehet den neuen Menſchen an, der geſchaffen iſt nach Gottes Bild in Gerechtigkeit und Heiligkeit. IV. 22. — 24. (Das iſt die ganze Moral des Chriſten als Chriſten!)

102. Seyd Gottes Nachfolger, als ſeine lieben Kinder, wandelt in der Liebe wie uns Chriſtus geliebt hat. V. 1. 2.

103. Wandelt wie die Kinder des Lichtes. V. 9.

104. Dankt allezeit, für alles, Gott dem Vater, im Namen Christi. V. 20.

105. Ergreift euern Schild, den Glauben, und euer Schwert, das Wort Gottes. VI. 16. 17.

An die Philipper.

106. Christus iſt mein Leben, Sterben mein Gewinn. I. 21. (In wem Christus lebet, für den muß das Sterben der höchſte Gewinn ſeyn. Denn durch das Sterben des Leibes wird das Leben Christi in dem Geiſte freyer, völliger, vollendet.)

107. Ein jeder ſey geſinnt, wie Chriſtus. II. 5.

108. Um Christum zu gewinnen, habe ich alles andere für Verlust, für Koth der Erde angesehen. III. 8.

109. Noch habe ich's nicht ergriffen, aber ich jage ihm nach, um es zu ergreifen, wie ich von Christus ergriffen bin — — vergesse was rückwärts liegt, strecke mich aus nach dem was vorwärts liegt, jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinode, das mir der Ruf Gottes durch Christus Jesus vorhält. III. 12. — 14. (Das ist das Wett-Ringen des Christen nach dem göttlichen Preise!)

110. Wir leben auf der Erde, wie Menschen, die ein Bürgerrecht

im Himmel haben; woher wir auch den Heiland erwarten, Jesum Christum, den Herrn, der unsern niedern Leib vergestalten wird, daß er gleich werde seinem herrlichen Leibe. III. 20. 21.

An die Kolosser.

111. Der Vater hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. I. 13.

112. In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. II. 3.

113. Wie ihr den Herrn, Jesum Christum, angenommen habt,

so

ſo wandelt in ihm, feſt im Glauben. II. 6. 7.

114. In Chriſtus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig: in euch wohnet die Fülle Chriſti. II. 9. 10. (Der Vater in mir, Ich in euch, ſpricht Chriſtus.)

115. Seyd ihr mit Chriſtus auferſtanden, ſo ſuchet was droben iſt, wo Chriſtus iſt, ſitzend zur Rechten Gottes. III. 1.

116. Ihr ſeyd (der Sünde) geſtorben, und euer Leben iſt mit Chriſtus in Gott verborgen. Wenn aber Chriſtus, euer Leben, ſich offenbaren wird: dann werdet auch ihr, mit ihm in Herrlichkeit offenbar

bar werden. III. 3 — 4. (Die Gottseligkeit der Christen ist hienieden ein in Gott verborgenes Leben, und wird drüben ein durch Christus und mit Christus offenbares Leben in Gott.)

1-17. Lasset das Wort Christi in euch wohnen, reichlich und in aller Weisheit; lehret und ermahnet einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singt dem Herrn in euern Herzen. III. 16 (Wenn Christi Wort im Herzen wohnt, so wird Christi Wort aus dem Herzen strömend, wohl auch ein Loblied auf Christus werden. Paulus im Kerker, der Christ auf

dem Krankenlager, beyde können singen dem Herrn, wenn sie auch sonst kein Talent zur Musik haben.)

An die Thessalonicher. I. B.

119. Das ist der Wille Gottes, eure Heilig. 1g. VI. 3.

120. Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. V. 2. (Gilt auch von der Todesstunde.)

121. Ihr seyd Kinder des Lichtes — — so lasset uns denn nicht schlafen wie die andern. V. 5. 6.

122. Betet ohne Unterlaß. V. 17.

123. Prüfet alles, und behaltet das Gute. V. 21.

An die Theſſalonicher. II. B.

124. Gott wird ihnen kräftige Irrthümer ſenden, daß ſie der Lüge glauben. II. 10.

125. Der Herr iſt treu: dies wird euch ſtärken, und bewahren vor dem Argen. III. 3.

126. Werdet nicht müde, Gutes zu thun. III. 13.

An Timoth. I. B.

127. Die Hauptſumme des Geſetzes iſt die: Liebe aus reinem Herzen, mit gutem Gewiſſen, in ungefärbtem Glauben. I. 5.

128. Es iſt ein zuverläſſiges und

aller Annahme werthes Wort: Jesus Christus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. I. 15.

129. Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch, Christus Jesus. II. 5.

130. Groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit: Gott offenbart im Fleische, gerechtfertiget im Geiste, erschienen den Engeln, verkündet den Heiden, geglaubt von der Welt, wieder aufgenommen in die Herrlichkeit. III. 16. (Das sey mein Glaube, meine Anbetung, meine Hoffnung, meine Seligkeit — in

jeder heiſſen, und auch in der Todesſtunde!)

131. Die Gottſeligkeit iſt zu allem nütze, denn ſie hat die Verheiſſung dieſes und des kommenden Lebens. V. 8.

132. Es iſt ein großer Gewinn, gottſelig und genügſam ſeyn. VI. 6.

133. Ergreif das ewige Leben. VI. 12. (Das iſt die Eine Lection für Geſunde und Kranke, für Lebende und Sterbende.)

An Timoth. II.

134. Sterben wir mit: ſo werden wir mit leben. II. 11. (Mit Chriſtus und für Chriſtus, alſo

um

um des Evangeliums und der Gerechtigkeit wegen leiden — ist Pfand des ewigen Lebens.)

135. Der Herr kennt die Seinen. II. 19. (Mit Scheinheiligkeit reicht keiner aus.)

136. Fliehe die Lüste der Jugend: jage dafür — der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden nach. II. 22.

137. Alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung leiden. III. 12. (Die Welt liebt das Ihre, der Böse haßt das Licht.)

An Titus.

138. Den Reinen ist alles rein, den Unreinen alles Unrein. I. 15.

139. Erſchienen iſt die heilſchaffende Gnade Gottes allen Menſchen; ſie nimmt uns in Zucht, daß wir das ungöttliche Weſen und die Lüſte der Welt verläugnen, und nüchtern, gerecht und gottſelig leben. II. 11. 12. (Wenn die Gnade Gottes den Menſchen heimſuchet, ſo züchtiget ſie vorerſt den ſtolzen Willen, damit er ſich beuge; nachher richtet ſie den gebeugten auf.

An Philemon.

140. Nimm ihn wieder an, ihn, das iſt mein Herz. 12. (So iſt der Apoſtel Chriſti lauter Liebe; er bittet

bittet, wo er gebieten könnte, und er bittet um Aufnahme eines Knechtes, den er sein Herz nennt. Solche Bande knüpft die Liebe.)

141. Erquicke mein Herz in dem Herrn. 20. (Wohlthun heißt das Herz der Gottseligen erquicken, denn sie wollen nichts, als daß Christus durch den Geist der Liebe und durch Thaten der Liebe verklärt werde.)

An die Hebräer.

142. Die Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste für die, die das Heil ererben werden. I. 14. (Der leidende Christ ist ein Schauspiel für die Engel,

wenn ihn gleich die Menſchen läſtern.)

143. So lang noch ſchallet das heut: ſo verſtocket euer Herz nicht, wenn ihr ſein Wort höret. III. 15. (Heut will ich Gottes Stimme hören, heut der Stimme Gottes gehorchen.)

144. Gottes Wort iſt lebendig und kräftig, ſchärfer als kein zweyſchneidig Schwert, durchdringt Mark und Bein, ſcheidet Seele und Geiſt, hält Gericht über die Gedanken und das Sinnen des Herzens. IV. 12. (Im Angeſichte dieſes alldurchdringenden Wortes — will ich mich prüfen.)

145.

145. Er hat in den Tagen ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarkem Geſchrey und Thränen geopfert. V. 7. (Er hat tief gefühlt, was es heiſſe, Menſch ſeyn, und ſterben, iſt alſo würdig mein Beyſpiel, und mein Heil zu ſeyn!)

146. Im Leiden hat er gelernt, gehorſam ſeyn; vollendet, iſt er denen, die ihm gehorſam ſind, Urſache des ewigen Heils geworden. V. 8. 9. (Gehorſam vollendet — den Erlöſer und die Erlöſeten.)

147. Das iſt das neue Teſtament: Ich will — mein Geſetz in ihr Herz ſchreiben, will ihr Gott ſeyn und ſie ſollen mein Volk ſeyn.

Nie-

Niemand ſoll ſeinen Nächſten, Niemand ſeinen Bruder lehren und ſagen: erkenne, was der Herr iſt. Denn ſie ſollen mich alle erkennen, vom Kleinſten bis zum Größten. VIII. 10. 11. (Da hat alſo jeder den ſicherſten Prüfſtein, ob er in das Neue Teſtament gehöre oder nicht.)

148. Wie es dem Menſchen auferlegt iſt, einmal zu ſterben, darnach das Gericht auszuhalten: ſo iſt Chriſtus einmal geopfert worden, zur Tilgung der Sünden.

149. So laſſet uns denn (zu unſerm hohen Prieſter) hinzugehen mit aufrichtigem Gemüthe, mit feſter

Zu-

Zuversicht des Glaubens, besprenget und gereiniget im Herzen von allem Bösen, darüber uns das Gewissen anklagte, gewaschen mit reinem Wasser (des göttlichen Geistes); laßt uns fest halten das Bekenntniß unserer Hoffnung, denn treu ist der, welcher uns die Verheissung gegeben hat. X. 22. 23.

150. Das Leben des Gerechten ist ein lauteres Glaubens-Leben. X. 38.

151. Der Glaube ist die Grundlegung dessen, was wir hoffen, und die Vergegenwärtigung dessen, was wir nicht sehen. XI. 1. (Nur Gott kann das Göttliche dem

Ge-

Gemüthe offenbaren; wenn nun das Gemüth dies Göttliche in sich erfaßt, in sich festhält, und zur Grundlage der Hoffnung und Liebe macht, so hat es den Glauben, der in den Patriarchen, in den Propheten, in den Aposteln, in allen Heiligen so große Dinge gethan hat.)

* * *

Schon diese wenigen Stellen könnten mir beweisen, daß die Briefe des h. Paulus die Bibel im kleinen darstellen, wenn mir nicht der Geist des Apostels die Bibel im Großen darstellte.

VI.

VI.

Das Krankenlager,

eine neue Bibel, eine neue Offenbarung Gottes, eine neue Schule des Menschen.

Jeder Tag, jede Stunde führt den Kranken in eine neue Schule. Da lernt er ſich und Gott, Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit, Chriſtus und Chriſti Geiſt kennen, wenn er nur auf die Offenbarung Gottes horcht, die ihm in jedem neuen Ereigniſſe der Krankenſtube gegeben wird. Gott ſpricht durch Ereigniſſe, und faſt immer vernehmlicher durch widerliche, als durch angenehme. Was Gott dem Kranken durch Krankheit offenbart,

iſt,

iſt, wie jedes Wort Gottes, lauter Wahrheit und Leben. „Gott „allein iſt das Leben, aus ſich ſelbſt „und in ſich ſelbſt.“

„Das Vergängliche vergeht, „das Ewige allein iſt unwandelbar. Nur, wer Gott in Liebe „anhängt, hat Friede in und mit „Gott. Unſer hieſiges Leben iſt „mehr Tod als Leben.“

„Leiden lernen wir nur durch Leiden, Geduld nur durch Geduld.“

„Wenn der Glaube an Chriſtus „in mir lebet, ſo iſt die Bürde der „Krankheit leicht zu tragen . . .“

Dieſe und unzählige andere Offenbarungen Gottes, dieſe lebendigen

digen Stimmen Gottes, die bey jedem neuen Ereigniſſe in der Krankenſtube an das Herz des Kranken ſprechen, wollen Geiſt und Herz in Bewegung ſetzen. Wohl dem Kranken, der dieſe Gottesworte treu auffaßt, und was ſie ihn lehren, treu bewahrt, und in ſtiller Geduld Frucht bringen läßt!

Hier ſind einige ſolcher Ereigniſſe angegeben, und die Gefühle, die Entſchlieſſungen beygeſetzt, die ſie in dem Gemüthe des Kranken erregen können.

Die

Die Wurzel aller Thorheit an Kranken- und Sterbe-Betten.

Nachdem die Menſchen, fünfzig, ſechzig Jahre lang, ihr ganzes Heil, ihren ganzen Himmel im ſelbſtſüchtigen Rennen und Laufen nach Sinnenluſt, nach Erdengut, und nach dem Dunſt der Ehre geſuchet haben, wollen ſie nun in den letzten Augenblicken ihres Daſeyns ihr Glück auf einem andern Wege verſuchen, wollen gottſelig ſterben, nachdem ſie gottlos gelebt haben.

Und, wenn ſie auch nur wollten, und von ganzem Herzen woll-

wollten — — — aber sie wollen auch in den letzten Augenblicken nicht viel mehr als bloß scheinen, und so ist ihr Ende Täuschung wie ihr Leben, ihr Sterben die letzte Selbsttäuschung hienieden.

— — — Ganz anders verhält es sich mit dem Abschiede des Christen. Wahrheit war sein Leben; Wahrheit ist auch sein Sterben. Lebend, bauete er sein Heil auf Gott in Christus: sterbend, will er kein anderes Fundament legen, als das bereits gelegt ist: Gott in Christus — mein Heil.

---

mung, vergieb mir meine Sünden: itzt muß ich beten: Vergieb mir auch meine Tugenden. Denn ich sehe in meinen guten Werken so viel Böses, daß ich über das Gute erröthen muß wie über das Böse, und über beydes an die Brust zu schlagen, Ursache habe. Wie viel Eitelkeit sehe ich in dem Almosen das ich gegeben habe, wie viel Eigennutz in dem Gebete das ich verrichtete, wie viel Stolz in meiner Demuth, wie viel Sünde in meiner Buße!... Ich gläubte Dich zu suchen, und suchte nur mich. Dies Ich war mein Gott.

Du, der eine, der wahre Gott, höre itzt mein zweytes Flehen:

Das erste war: Vergieb mir meine Tugenden.

Das zweyte sey, erlöse mich von mir selber, Amen.

Die Erfahrung.

Was Paulus von sich bezeugt, darf jeder Gottselige von sich bekennen: wenn ich recht schwach werde, fühle ich mich stark. Das habe auch ich gerade itzt, erfahren. Eben da das Licht, das allen Menschen leuchtet, den Abgrund meines Gewissens und Herzens vor mir

auf

Jede Stunde offenbart ihm eine neue Unlauterkeit, die getilget, eine alte Anhänglichkeit an das Irdiſche, die beſieget werden muß. Von allem was Geiſt und Gemüth unrein macht, muß er rein, von allem was ihn an das Zeitliche bindet, muß er los werden. Dieſe Loswerdung, und jene Reinigung kann nun ohne Todeswehen nicht zu Stande kommen. Er ſtirbt der Sünde immer mehr, um Gott allein zu leben.

O, daß ich der Sünde ganz geſtorben wäre, um Gott allein — leben zu können!

Nach

Nach einer heissen Stunde: Was das Sterben des Frommen sey.

Jtzt fange ich an zu ahnen, was das Sterben des Frommen seyn möge.

»Das Sterben des Frommen ist eine volle Geburt zum ewigen Leben.«

Jst doch jeder kleine Tod, jedes kleine Sterben, ich meine, jede Unterdrückung der Selbstsucht eine Geburt zum neuen Leben. Ich fühle mich ja nach jedem Siege über die Selbstsucht stärker zum Kampfe. Es muß also durch jeden

Sieg eine neue Geistesstärke, durch jeden kleinen Tod ein neues Leben in mir ausgebohren worden seyn.

Wenn nun das tägliche Sterben des Frommen eine Geburt zum neuen geistlichen Leben ist: so wird der große Tod, das vollendete Sterben — wohl auch eine volle Geburt zum ewigen Leben seyn müssen.

Belebe mich, du, das Leben alles Lebens, damit ich täglich der Sünde sterben, täglich neues göttliches Leben gewinnen möge. Dann wird meine Sterbestunde — meine rechte Geburtsstunde, und mein Tod — die rechte Geburt in das ewige Leben, seyn.

Bey naher Todesgefahr.

Ungewiß, ob ich von dieſer Krankheit wieder aufſtehen, und noch einmal auf Gottes Erde, geſund unter den Geſunden, umher gehen werde, will ich thun, was ich in dem letzten Augenblicke dieſes Lebens, der noch mit Bewußtſeyn begleitet ſeyn wird, wünſchen werde gethan zu haben. Nicht verſchieben auf den ungewiſſen Augenblick will ich das Wichtigſte; nicht einen Augenblick will ich verſchieben, was nie zu früh geordnet ſeyn kann. In dieſem Augenblicke wende ich mich zu meinem Gott; in dieſem Augenblicke flehe

ich zu meinem Gott um seinen heiligen Geist; in diesem Augenblicke erniedrige ich mich meiner Sünden wegen vor meinem Gott, und rufe: Herr sey mir Sünder gnädig; in diesem Augenblicke verdamme ich vor dem Angesichte meines Gottes alle meine Sünden; in diesem Augenblicke fasse ich den Entschluß, jedem Winke meines Gottes, jedem Zuge seines Geistes zu folgen — und nichts zu unterlassen, was mich tüchtig machen kann, das Wort der Wahrheit aus dem Munde der Wahrheit zu vernehmen:

Ich bin dein Gott, und werde ewig dein Gott seyn!

Bey

Bey anhaltender Todesgefahr.

Vernommen habe ich dein Wort aus deinem Munde, Vater: Ich bin dein Gott, Ich werde ewig dein Gott seyn. Gestützt auf dies dein Wort, ergebe ich mich an deine Führung.

Sieh hier mein Leben! du, die Quelle meines Lebens bist eben deßhalb auch der Herr des meinen: nimm es — oder laß es mir. Nimmst du es, so nimmst du nur deine Gabe. Lässest du es mir, so soll es nur zur Ehre deines Namens, im Dienste der Liebe verzehrt werden. Du hast ja meinem Geiste

das ewige Leben geſchenkt, du biſt ſelbſt das ewige Leben meines Geiſtes: warum ſollte ich zögern, das zeitliche Leben — auch deine Gabe, zu opfern, um das ewige Leben, deine eigenſte Gabe, dich ſelber, frey und ungehindert, genieſſen zu können? Dein Nehmen iſt ein lauteres Geben. Was du nimmſt, iſt das Irdiſche, das Zeitliche, das Menſchliche: was du giebſt, iſt das Himmliſche, das Ewige — das göttliche Leben.

Bey wiederkehrender Todesfurcht.

Wo ich nicht ſehe, da ſiehſt dein Auge, du aller Menſchen Licht und Leben,

Leben! Wo ich keinen festen Haltungspunct mehr habe, da bist du meine Stütze! Die Hand, die mich in dieses sichtbare Leben hereingeführt hat, die wird mich auch wieder hinausführen. Nicht ich führte mich in dieses Leben ein — du führtest. Nicht ich führe mich aus diesem hinaus, nicht ich führe mich in ein neues Leben ein — du führest mich. An diese deine Vaterhand hielt sich Christus, da er betete: in deine Hände, Vater, empfehle ich meinen Geist! An diese deine Vaterhand hält sich auch mein Glaube — itzt in dem Dunkel der Krankheit, und einst in der Nacht

des

des Todes. Du führst: ich folge nur. —

Bey anscheinender Hoffnung der Genesung.

Das Opfer liegt auf dem Altare — — Mein Leben ist des Herrn! Wenn er's nimmt, so sey Er dafür gepriesen! — und wenn Er's noch eine Weile auf dem Altare unverzehrt ruhen läßt: so bleibe es da, nach seinem Wohlgefallen, und warte auf die Flamme, die es verzehre!

Bey wiederkommenden Bilde der Sünde.

Gesündigt habe ich: aber die Erbarmung Gottes, das Vaters, hat mir die Sünde vergeben, die Gnade Christi hat mich von der Sünde geheilet, der Friede des heiligen Geistes hat mich wider alle Anfälle der Sünde bewaffnet. Gesündiget habe ich: aber der Geist Gottes hat mich gelehrt beten, hat mich [illegible] chen, hat mich [illegible]. Gesündigt habe ich: aber der [illegible] ist stets reich für alle die ihn anrufen.

Mit ihm werde ich Sünde, [illegible] — [illegible]; denn [illegible]

Geiſt überwindet ſie alle in mir, und ſein Geiſt läßt mich ewig nicht.

Nach einer Erquickung durch Speiſe, Trank, Arzney.

Gott ſchuf auch den Arzt, wie die Pflanze, die den menſchlichen Leib nähret oder heilet.

Die Gaben Gottes, die durch Menſchenhände gehen, ſind auch Gaben Gottes.

Und an allem, was Gabe Gottes iſt, will ich des Gebers wahrnehmen und Ihn lobpreiſen. — Denn alle Gabe iſt ſein, und Er in allen ſeinen Gaben aller Lobpreiſung werth.

Nach

Nach Erholung aus einer Ohnmacht.

Wie ich itzt aus dieſer Ohnmacht erwachet bin: ſo werde ich einſt aus einer ſtärkern Ohnmacht, die man Tod nennt, auch erwachen, und das Loblied ſingen: Ich habe überwunden.

Und wie dieſe Ohnmacht meinen Geiſt nicht tödten konnte: ſo wird ihn auch die größere Ohnmacht, der Tod, nicht tödten können. Ich werde leben, ewig: das ſey mein Sterbelied!

Nach

Nach einer leichten, frohen Stunde:

Von dem Frohſeyn in kranken Stunden.

Kann man auch auf dem Krankenbette frohes und getroſtes Sinnes ſeyn?

Ja, wenn man in geſunden Tagen gelernt hat, ſich von dem Vergänglichen zum Unvergänglichen zu erheben, und ſein ganzes Herz an die Liebe die unſichtbar alle Dinge leitet, hinzugeben, und allen Eigenwillen dem Einen Willen des Vaters aufzuopfern: ſo kann man auch in kranken Tagen ſich an

der

ter allbelebenden Liebe festhalten, und im Schooße des Vaters ruhen. Wenn man in gesunden Tagen gelernt hat, nach dem Worte Jesu, Vater, dein Wille geschehe, zu leben: so kann man auch in kranken Tagen nach diesem Worte, leiden und getrost sprechen: Vater, dein Wille geschehe! Wenn man in gesunden Tagen gelernt hat, sich seines Gottes zu freuen: so kann man auch in kranken Tagen sich seines Gottes freuen.

Nach einer schweren Stunde.

Kann man auch auf dem Sterbebette getrostes und frohes Sinnes seyn?

Ja,

Ja, wenn man mit aller Treue ſtrebet, durch Glaube und Liebe, durch Buße und Selbſtbewachung, durch Hoffnung und Geduld, durch Gebet und Selbſtüberwindung rein zu werden, wie Jeſus, und ein lebendiges Sehnen hat, Ihn zu ſehen wie Er iſt: dann mag der frohe Sinn ſo lange währen, als das Bewußtſeyn währt.

Der mag ſanft dem Tode in's Geſicht lächeln, der ihm ſagen darf: du kommſt eben recht, lieber Freund, bring mich nur bald zu dem, den ich liebte, ohne Ihn geſehen zu haben.

Zwar

Zwar binden oft drückende Schmerzen das Gefühl des Frohseyns. Aber nach heissen Augenblicken kehrt bald früher, bald später das Gefühl der Zuversicht wieder zurück, und mit dem Gefühle der Zuversicht das Gebet, und mit dem Gebete der Friede des Geistes, und mit dem Frieden das Trostgefühl:

„Ich werde überwunden."

Nach einem Besuche eines frommen Freundes.

„Es ist eine Gemeinschaft der Heiligen."

Alle, die den Herrn aufrichtig suchen, finden den Herrn, und alle die

den

den Herrn gefunden haben, sind Eins im Glauben, Eins in der Zuversicht, Eins in der Liebe, und die Eines sind in der Liebe, beten für einander, kämpfen ungesehen miteinander. Wenn ich also den Herrn aufrichtig gesucht und gefunden habe, so sind alle Freunde Gottes Eines auch mit mir, beten auch für mich, kämpfen auch mit mir. Die guten Menschen auf Erde beten für mich; die guten Engel kämpfen mit mir; alle Heilige im Himmel und auf Erde sind Eins mit mir: das Andenken an diese Gesellschaft, die alle gute, heilige Wesen in sich fasset, hebet, stärket mich. . . .

Ein

Ein Gott. Und alle Kinder Gottes Eine heilige Kirche Gottes — — ſie lieben ihn, ſie ſchauen ihn, ſelig in ihm. So viele Heilige, ſo viele Gottſelige, ſo viele Zeugen der ewigen Liebe, und ich mitten unter ihnen: wie könnte ich, von ihren Zurufungen begeiſtert, vor dem letzten Schritte, der mich vollends mit ihnen in Vereinigung bringt, zurückbeben, wie mich, geſtärkt von ihren Siegesliedern, ein Leiden der Zeit, die Furcht des Todes und die wirkliche Todesnoth überwinden laſſen?

Der in allen Heiligen überwunden hat, der überwindet auch in mir. Halleluja!

Prüfung

Prüfung und Läuterung.

Das Feuer prüfet, bewähret das Gold der Erde: das Leiden prüfet, bewähret den Glauben, die Liebe, die Hoffnung — das Gold des Himmels im Menſchen.

Das Feuer reiniget das Gold der Erde von den Schlacken der Erde: das Leiden reiniget den Glauben, die Liebe, die Hoffnung — das Gold im Menſchen von den Schlacken der Selbſtſucht. Was im Leidensfeuer nicht beſteht, iſt nicht aus Gott. Was im Feuer der Leiden noch nicht geläutert ward, das iſt nicht reines Gold, ſo ſehr es glän-

ze. . . . Du biſt nicht fern, mein Gott, wenn dein Gold in den Glutofen geworfen wird. Iſt doch der Schmelzer nahe, wenn das Gold der Erde im Ofen glüht, und du ſollſt fern ſeyn, wenn dein Gold im Probefeuer ſich läutert, um für dein Auge ſchön zu werden?

Die Zuverſicht des Gottſeligen.

Gott, der Vater — der mich erwählet hat, der mich gerufen, der mich gerecht gemacht, der mich hienieden ſchon verklärt hat und noch mehr verklären wird, der verdammet mich nicht; denn er hat mir die Liebe zu

ſich in das Herz gegeben, und mit ſeinem Sohne alles geſchenkt. Seine Huld hat mich von aller Verdammung losgeſprochen, wie ſollte er mich denn verdammen können?

Der Sohn des Vaters ſtarb für mich, und ſtand von den Todten auf, und lebet zur Rechten des Vaters und ſendet mir ſeinen Geiſt: wie ſollte er mich verdammen wollen? die Liebe verdammet nicht. Tod, Hölle, liegen zu den Füßen des Herrn: ich fürchte ſie nicht. Der ſie überwunden hat, Chriſtus, der hat ſie auch für mich überwunden. Er hat überwunden: durch ſeinen Geiſt überwinde auch ich — Tod und Hölle.

VII.

Johannes,

an seine sieben Kirchen und an uns alle.

(Zur Prüfung für Kranke und alle Leidende.)

der ſieben Kirchen Aſiens. Er iſt in Mitte ſeiner Jünger und Jüngerinnen: und ſeine Jünger und Jüngerinnen ſind ein goldner Leuchter, auf dem das Licht ſcheint weit umher, die Welt zu erleucht n. Der Leuchter deutet auf das L cht der Erkenntniß, das Gold auf die Lauterkeit der Liebe; Licht und Liebe ſind das Eine Leben der Gemeine. Chriſtus in Mitte der Seinen, und die Seinen ein Licht in Mitte der finſtern Welt.

Jede chriſtliche Gemeine, die den ſchönen Namen nicht umſonſt trägt, iſt alſo für die Welt ein Licht, und für Chriſtus ein Schauplatz ſeiner

Gegenwart. Die Kirche Christi empfängt ihr Licht von Christus, und theilt es der Welt mit.

Christus erscheint 2) **mit sieben Sternen in seiner rechten Hand.** Die Vorsteher christlicher Gemeinen trägt Christus in seiner rechten Hand. Sie sind ihm so theuer wie sein Leben, und sie leuchten wie **Sterne** in der Gemeine. Die Vorsteher sind gleichsam das Scepter, mit dem er die frommen Christen regiert. An der rechten Hand Christi sind jetzt keine blutigen Wunden, keine Narben mehr sichtbar, lauter **Sterne**. Er starb, um sich eine **unbefleckte Gemeine** zu sammeln,

meln, die er mit seiner rechten Hand regieren könnte. Schöner hätte sich das zarte Verhältniß Christi zur Kirche und zu den Vorstehern der Kirche wohl nicht ausdrücken können. Die christlichen Gemeinen sind ihm Leuchter, gleichsam eine Burg, in deren Mitte er wohnt; und die Führer der Gemeinen sind ihm Sterne, in seine Hand gegraben. Er kann ihrer so wenig vergessen als ein Mensch seiner rechten Hand.

Christus erscheint 3) im Sonnenglanze. Sein Antlitz leuchtete wie die Sonne in ihrer Mittagshöhe, sein Haupthaar war weiß wie Schnee, wie weisse Wolle. Er ist

das Licht vom Lichte, die Sonne im Reiche der Geister: was kann sein Antlitz anders seyn, als ein Ausdruck des Lichtes, das sein Innerstes durchdringt, und im Aeußern noch ein Ebenbild des Innersten darstellt? Dasselbe Licht, das das Innerste des Herrn durchdringt, und sein Antlitz verklärt, hat auch seinem Haupte die blendende Gestalt des Schnees und der weissen Wolle gegeben. Christus erscheint, was er ist: Licht vom Lichte.

Christus erscheint 4) mit allen Symbolen einer alldurchdringenden Macht: Augen, wie Feuerflammen: Füße, wie durchglühen-

des Erz: ein scharfes zweyschneidiges Schwert im Munde: eine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Sein Blick, gleich einer siegenden Feuerflamme, dringt durch alle Hindernisse; sein Wort, wie ein zweyschneidiges Schwert, durchschneidet Seele und Geist; sein Fußtritt, gleich einem zermalmenden Erze, zertritt jeden Widerstand; seine Stimme, gleich dem allgewaltigen Rauschen brausender Wogen, erschüttert, betäubet das staunende Gemüth. Christus erscheint 5.) in einem langen Gewande, das zu den Füßen hinabreicht: ein goldener Gürtel umgürtet die Brust. Wie er

auf

auf Erde wandelte, ſo erſcheint er in ſeinem himmliſchen Leben: Würde, Reinheit, Ernſt thun ſich auch in ſeinem Gewande kund. Chriſtus erſcheint 6.) in ſeiner Herrlichkeit noch als Freund der Menſchen. Dem ohnmächtigen Johannes legt er ſeine rechte Hand auf, jene, in der die ſieben Sterne glänzen, und ſpricht: fürchte dich nicht! Wie er lebend auf Erde, die Furchtſamen ermunterte mit dem Worte: Ich bins, fürchtet euch nicht: ſo ſpricht er auch in ſeinem verklärten Leben: Ich bins, ſey du ohne Furcht!

Sprich, göttlicher Bruder und Freund der Menschen, sprich, wenn du mir erscheinst, auch zu mir dies Wort: Ich bins: sey ohne Furcht!

Christus erscheint 7.) itzt noch als Lehrer der Menschen, als Wort Gottes an die Menschen, wie in seinem Berufe auf Erde. „Ich bin der Erste und der Letzte: Ich bin der Lebendige: Ich war todt und sieh! Ich lebe nun von Ewigkeit zu Ewigkeit: Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ Ich war todt und lebe wieder, und lebe nun von Ewigkeit zu Ewigkeit — dies möchte wohl der eigenste Name Christi seyn;

denn

denn dadurch unterscheidet er sich nicht nur von allen Geschöpfen, sondern auch von der ewigen Gottheit in so fern diese in einem unzugänglichen Lichte wohnet. Er starb als Mensch und lebt wieder, und stirbt nun nicht mehr, und hat itzt die Schlüssel der Hölle und des Todes in seiner Macht.

Tiefdringend sind zweytens: die Urtheile, die Zusprüche, die Züchtigungen, die Christus als Herzensdurchschauer über die Gemeinen und an die Gemeinen ausspricht. Da zeigte sich recht sein Feuerblick und sein zweyschneidiges Wort. Sein Lob ist wie sein

Ta-

Tadel, seine Ermahnung wie seine Warnung, seine Forderung wie seine Drohung, gleich heilig und gerecht.

1. „Ich weiß um deine Werke, um deine Arbeit und um deine Geduld. . . . aber Eins habe ich wider dich: daß du die erste Liebe verlassen hast. Schau zurück, von welcher Höhe du gefallen bist, und kehre um, und thu die ersten Werke wieder: wo nicht, so komme ich dir schnell, und entrücke deinen Leuchter, wenn du nicht Buße thust.“ II. 1 — 5

So spricht Christus zu jedem, der die erste Flamme der Liebe ausgehen ließ. Kehre um, oder ich ent-

entrücke deinen Leuchter! Der Feuerblick richtet, die Liebe ſtraft, die Liebe ermahnet zur Buße, die Liebe droht mit ihrem zweyſchneidigen Worte. Wahrhaftig, Ein Feuerblick und ein zweyſchneidiges Wort gehören zuſammen.

2 „Ich weiß um all dein Thun, um deine Trübſal, um deine Armuth, doch du biſt reich. Ich kenne auch deine Läſterer. . . . Fürchte nichts von allem, was du noch leiden wirſt. Sieh! einen von euch wird der Satan in den Kerker werfen, damit ihr geprüfet werdet. Zehn Tage wird die Trübſal dau-

ern.

sen. Sey nur treu bis in den Tod.“ II. 8 — 10.

Christus macht das fromme Gemüth auf das kommende Leiden gefaßt, und muntert zur Treue auf. Trost genug, daß er seine Brüder kennt, und die Lästerungen, die man wider sie ausstreuet, und die Lästerer, und alle Leiden, und die Dauer und das Ende der Leiden. Zärtlich, wie eine Mutter sagt er ihnen die Trübsal voraus, und kündet das nahe Ende der Trübsal mit an, damit sie Muth behalten mögen.

3 „Ich weiß um all dein Thun, und daß du wohnest wo Satan wohnet, aber doch meinen Namen

behälſt, und meinen Glauben nicht verläugnet haſt. . . . Nur weniges habe ich noch gegen dich, daß du duldeſt die, welche die Lehre Balaams befolgen. Auch haſt du unter dir Anhänger der Nikolaiten-Lehre. . . deßhalb thu Buße: wo nicht, ſo werde ich dir kommen, und mit dem Schwerte meines Mundes mit dir ſtreiten." II. 13 — 16.

So ſieht der Herr in jeder Gemeine, in jedem Chriſten, alſo auch in mir das Gute und das Böſe, kennt beydes namentlich, zieht ans Tageslicht hervor das Gute und ſtrafet das Böſe; ermahnet zur Buße, und drohet mit Strafe.

Die

Die Duldung des Böſen im Schooße der Kirche — ſteht bey Chriſtus in der Reihe des Böſen. Herr! ich will Buße thun, denn wer ſollte es wagen, ſich mit dem Worte deines Mundes in einen Streit einzulaſſen?

4. „Ich weiß um all dein Thun, um deinen Glauben und Liebe und Dienſtfertigkeit und Geduld. Ich weiß auch, daß deine letzten Werke beſſer ſind als deine erſten. Nur weniges habe ich gegen dich; du läſſeſt das Weib Jezabel ſich für eine Prophetin ausgeben und meine Knechte verführen. — — — Alle Gemeinen ſollen erkennen, daß ich's

bin,

bin, der die Nieren und Herzen forſchet, und jedem aus euch nach ſeinen Werken vergilt. Auf euch (Unſchuldigen) will ich keine andere Laſt werfen. Haltet nur feſt, was ihr habt, bis daß ich komme." II. 19 — 25.

Liebe, Glaube, Geduld beſtehen vor dem Auge des Herrn. Aber die Schläfrigkeit in der Gegenwehre gegen die Verführung falſcher Propheten beſteht nicht vor ſeinem Blicke. Doch unterſcheidet er den Verführer von den Verführten, und beyde von den Unſchuldigen. Für den unverderbten Theil der Gemeine hat er das Wort: halt feſt, was du haſt, bis ich komme. Buße

dem Sünder, Treue dem Frommen, spricht er in das Herz.

5. „Ich weiß um deine Werke, Ich weiß, daß du den Namen hast, als lebtest du und bist todt. Sey wacker und stärke, was sterben will. Denn ich habe deine Werke nicht vollgewichtig vor Gott erfunden. So erwäge denn, was du empfangen und gehört hast, und halt es fest, und thu Buße. Wenn du nicht wachen wirst, so komme ich über dich, wie ein Dieb, zur Stunde, die du nicht kennst. Du hast doch auch einige Glieder in Sardis, welche ihre Kleider nicht beflecket haben, und sie werden mit mir wandeln in weis-

sen

ſen Kleidern, denn ſie ſind es werth.“ III. 1 — 4.

Hier rüget Chriſtus den Schein der Gottſeligkeit in vielen: ſie haben den Namen des Lebens und ſind todt; rüget in andern den Mangel an voller Gerechtigkeit: deine Werke ſind nicht vollgewichtig vor Gott; lobet die wenigen, die ihre Kleider unbefleckt erhalten haben; fordert die Fehlenden zur Buße, die Beſſern zur Wachſamkeit, die Starken zur thätigen Sorge für die Schwachen auf; drohr die Schläfrigen zur ungeglaubten Stunde zu überfallen, und verſpricht den Rei-

nen, daß sie in seine Gesellschaft werden aufgenommen werden.

6. „Ich weiß um deine Werke. Sieh! ich hab vor dir eine Thüre aufgethan, und Niemand mag sie zuschließen. Zwar hast du nur noch eine kleine Kraft, doch hast du mein Wort behalten und meinen Namen nicht verläugnet. . . Und weil du behalten hast das Wort von meiner Geduld, so werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Versuchung — — — Sieh, ich komme bald! behalte was du hast, und laß dir Niemand deine Krone rauben.“ III. 8 — 11.

Wie Christus die kleine Kraft anerkennt und die bewiesene Treue ehret, so verheisset er Bewahrung vor Versuchung, und ermuntert zum festen, ausdauernden Sinne: Niemand soll dir deine Krone rauben.

7. „Ich weiß um deine Werke, weiß, daß du weder kalt noch warm bist. Weil du aber weder kalt noch warm, weil du lau bist, so werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Du sprichst, ich bin reich und habe genug, und bedarf nichts mehr, und weißt nicht, daß du elend und jämmerlich, arm, blind und nakt bist. Ich rathe dir: kaufe

Gold

Gold von mir, das vom Feuer durchläutert iſt, daß du reich werdeſt; weiſſe Kleider die die Schande deiner Blöße decken; Augenſalbe für deine Augen, damit du wieder ſehen mögeſt. Die ich lieb habe, die ſtrafe ich. So thu nun Buße und ſey fleiſſig.

Sieh! ich ſtehe vor der Thür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören und die Thür aufthun mag: ſo werde ich zu ihm hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." III. 15 — 22.

Hier hätte ſich die Liebe Chriſti, wenn es möglich wäre, ſelber übertroffen.

troffen. Erwäge vorerſt den göttlichen Ernſt, mit dem er den Lauen zurecht weiſet. Erwäge ſodann die göttliche Weisheit, mit der er ihm freundlich räth, Gold, weiſſe Kleider und Augenſalbe zu kaufen, das iſt, Licht, Liebe, Leben bey Chriſtus ſich zu holen.

Erwäge ferner die göttliche Milde, die nichts will als in das innerſte Gemüth des Menſchen eingelaſſen zu werden, damit ſie daſelbſt das Mahl der Liebe halten könne.

So ſprach der Herr zu den ſieben Gemeinen Aſiens.

Wenn wir nun Chriſtum in ſeinen ſieben Gemeinen, zu Epheſus,

zu

zu Smyrna, zu Pergamon, zu Thyatira, zu Sardis, zu Philadelphia und zu Laodicea gleichsam das jüngste Gericht vor dem jüngsten Gerichte halten sehen: so fühlen wir, bey aller Einheit seines Geistes, einen grossen Unterschied zwischen seinem Erdenleben und zwischen seinem himmlischen Leben. Auf Erde wandelte er wie ein Mensch unter den Menschen, wie ein Lamm, das sich opfert für die Menschen.

In seinem verklärten Leben ist er der Mann mit der Wurfschaufel, der Herzensforscher mit dem Feuerauge, das alldurchdringende Wort, das Herz, Geist, Gewissen richtet.

Er kennt den Menſchen wie er iſt; er fachet jeden Funken des Glaubens an; er ſtraft jeden Fehltritt; er ermuntert zur Treue den Treuen, zur Wachſamkeit den Schläfrigen, zur Sinnesänderung den Böſen, zur Standhaftigkeit den Guten.

Wenn wir alſo zu einem vertrauten Umgange mit Chriſtus kommen wollen, worin alles Chriſtenthum und das wahre göttliche Leben beſteht: ſo muß jeder aus uns zu ſich ſelber ſagen: Sieh! wie Chriſtus die ſieben Gemeinen durchſchauet hat, ſo durchſchauet er auch mich. Wie er in jeder Gemeine

Su-

ben. — Wer überwindet, den wird kein zweyter Tod anrühren II. 10.

Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Himmelbrode, und will ihm geben einen weiſſen Stein, und auf dem weiſſen Stein einen neuen Namen geſchrieben, welchen Niemand kennt, als der ihn empfängt. II. 17.

Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende vollbringet, dem will ich geben Macht über die Heiden, wie ſie mir mein Vater gegeben hat, und den Morgenſtern. II. 26 — 28.

Wer überwindet der ſoll mit weiſſen Kleidern geſchmücket werden,

den, und ich werde ſeinen Namen nicht aus dem Buche des Lebens austilgen, und ſeinen Namen vor meinem Vater und ſeinen Engeln bekennen III. 5.

Wer überwindet, den will ich zum Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er ſoll nicht mehr hinaus kommen. Und ich will auf ihn ſchreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des neuen Jeruſalems, die Stadt meines Gottes, die aus dem Himmel herab, von meinen Gott kommt, und meinen Namen, den neuen. III. 12.

Wer überwindet, den will ich mit mir auf meinem Throne ſitzen

laſſen, ſo wie auch ich überwunden habe und mit meinem Vater auf ſeinem Throne ſitze. III. 21.

Wenn nun einer im Paradieſe Gottes vom Holze des Lebens iſſet, der andere die Krone des Lebens empfängt und von keinem zweyten Tode mehr berührt werden kann; wenn der dritte ſich an dem verborgenen Himmelbrodte ſättiget, und einen weiſſen Stein und darauf den neuen Namen empfängt, den Namen eines Bürgers im Vaterlande; wenn der vierte gar den Morgenſtern erhält, und Gott im Morgenlichte anſchaut; wenn der fünfte mit dem Gewande der Unſterblichkeit

ge-

geſchmückt, ſeinen Namen im Buche des Lebens leſen, und von Chriſtus vor ſeinem Vater ausgeſprochen, hören kann; wenn der ſechste ein Pfeiler im Tempel Gottes wird, darauf Chriſtus die drey Namen, Gottes, Chriſti, Gottesſtadt ſchreibt; wenn der ſiebente auf dem Throne Chriſti ſitzt, wie Chriſtus auf dem Throne des Vaters: ſo denke ich, werden alle ſieben wohl daran ſeyn, und im Grunde Eine Seligkeit genießen, die: Gottes Erben und Chriſti Miterben zu ſeyn.

Aber eines iſt bey der Einheit und Mannigfaltigkeit der Verheißungen

für uns besonders merkwürdig: sie sind alle bedingt. Wer überwindet, empfängt die Krone des Lebens: wer überwindet, ißt am Tische Gottes vom Himmelbrodte: wer überwindet, bekommt den Morgenstern: wer überwindet, zieht das Gewand der Unsterblichkeit an: wer überwindet, wird ein Pfeiler im Tempel Gottes: wer überwindet, sitzt mit Christus auf dem Throne Gottes. Davon hängt also mein Loos in der Ewigkeit ab. Dem Ueberwinder wird das verheissene Erbgut zu Theil. Also: wer an Christus glaubt, und mit dieser Glaubenswaffe, Fleisch und Blut, Welt, Hölle, Tod —

und sich selbst überwindet, der nimmt das Land der Verheissung ein.

Nun, lieber Kranker! der Christus, der einst dem heil. Johannes erschienen ist, derselbe Christus ist auch dir erschienen — derselbe hat auch dir Gottes Wort und Gottes Verheissungen mitgebracht — wenn du ihn nur an deinem Sterbelager wirst sehen wollen, wirst reden lassen, wirst aus-reden lassen.

Christus ist auch dir erschienen, wenn du nur dein Geistesauge aufthust, um den Blick des Seinen zu sehen, der dir Gnade verkündet, der dir ewiges Leben verbürget — wenn

wenn du anders sein Jünger, sein treuer Jünger seyn willst.

Christus ist auch dir erschienen, wenn du anders dein Geistesauge aufthust, den Blick des Seinen zu sehen, der dich warnet, der dich straft, der dir in die Seele spricht: Ich kenne dich nicht — wenn du lieber der Lust deines Herzens als seinem Beyspiele nachfolgen wolltest.

Wähle zwischen Leben und Tod, denn Christo nachfolgen, heißt leben, und der Lust deines Herzens nachleben, heißt sterben.

VIII.

Der höchste Gottesdienst der Kranken.

1.

Was der höchste Gottesdienst des Kranken sey.

Unfähig, bey dem öffentl. Gottesdienste der Gemeine gegenwärtig zu seyn, kann der Kranke alles eigene, dem göttlichen widersprechende, Leben opfern, und seinen Willen mit dem göttlichen einigen.

Er kann seinen Eigendünkel der höchsten Weisheit — Gott, seinen Eigenwillen der höchsten Heiligkeit — Gott, seine Eigenlust der höchsten Seligkeit — Gott —, das ganze

Le-

Leben ſeiner Eigenliebe der höchſten Schönheit — Gott opfern.

Hätte er nun dies große Opfer, das als Hingebung aller Selbſtſucht ein-fach, und als Hingebung alles Eigendünkels, alles Eigenwillens, aller Eigenluſt drey-fach iſt, vollbracht: ſo würde es ihm leicht ſeyn, ſeinen Willen, von aller Selbſtſucht geſäubert, mit dem Göttlichen zu vereinigen.

Die Opferung alles Ungöttlichen muß indeß als eine unerläßliche Bedingung nothwendig vorausgehen, wenn die Vereinigung mit dem Göttlichen eintreten ſoll. Denn, wenn der Wille nicht von aller Ent-

zweyung mit dem Göttlichen frey wird: ſo kann er ja mit dem Göttlichen nie Eines werden. Nun Beydes zuſammen, die beharrende Opferung der Selbſtſucht, und die beharrende Vereinigung mit dem göttlichen Willen, macht den höchſten Gottesdienſt des Kranken aus.

Denn iſt der menſchliche Wille von dem ungöttlichen Leben rein, und Eins mit dem Göttlichen, dann dient er ja nur dem göttlichen Willen, und dient ihm auf die Dauer; er ſteht alſo recht eigentlich im Dienſte Gottes, oder beſſer, iſt ſelber ein lauterer Gottesdienſt.

Ob

Ob wir nun jene Opferung und dieſe Einigung unſres Willens mit dem Göttlichen, bey verſchiedenen Anläſſen mit Worten ausdrücken oder nicht; ob wir den Ausdruck jener Opferung und dieſer Einigung öfters wiederholen oder ſeltner, darauf kommt es unmittelbar nicht an. Genug, wenn ſie beyde ein Seyn und ein beharrendes Seyn in uns haben.

Wir drücken jene Opferung und dieſe Einigung unſers Willens mit dem Göttlichen, hie und da, wohl auch mit Worten aus, theils um ſie in uns zu ſtärken, theils um in andern ähnliche Geſinnungen hervor-

zu-

zubringen, theils um unſern gedrängten Empfindungen Luft zu machen.

Auch gehört zum Werthe jener Opferung und dieſer Einigung gar nicht, daß ſie auch der ſinnlichen Natur angenehm ſey.

Das Unangenehme, Widerſtreitende der Sinnlichkeit giebt vielmehr dem heiligen Muthe des Geiſtes, der alles Vergängliche opfert, und ſich mit Gott einiget, deſto mehr Werth.

Jene Opferung und dieſe Einigung ſieht Gott, wo ſie iſt, wenn ſie auch kein Menſchenauge bemerkt, und ſie dauert ſo lange, bis ſie durch eine freywillige Rückkehr zur Selbſtſucht, oder durch eine wirkli-

che Unzufriedenheit mit Gott aufgehoben wird.

Diese Einigung des menschlichen Willens mit dem göttlichen, welcher die Opferung der Selbstsucht vorangegangen ist, heißt im kürzesten, gemeinsten, klärsten Ausdrucke:

»Ergebung.«

Diese Ergebung an Gottes Führung hat so viele Beweggründe, als der göttliche Wille Göttliches. Der Wille Gottes ist

1) der Wille der höchsten Weisheit. Ich weiß wohl nicht, was mir gut ist: das alldurchschauende Auge soll also mein Führer seyn. Nicht der Blinde soll den Allsehenden

den, der Allsehende soll den Blinden leiten.

Der Wille Gottes ist

2) der Wille der höchsten Liebe. Die Liebe kann nur lieben. Gott ist die Liebe, also kann auch sein Wille — nur Liebe seyn. Seyd heilig wie Ich und werdet selig wie Ich: das ist Gottes ewiger Wille.

Der Wille Gottes ist

3) der Wille der höchsten Macht, ist das ewige, das unermeßliche Leben selber — ihm widersteht keine Macht. Wer nicht der rufenden Güte huldigt, der muß sich der strafenden Gerechtigkeit unterwerfen.

Der

Der Wille Gottes ist

4) das Muster, nach dem sich alle große, edle Menschen gebildet haben, durch dessen Nachahmung alle Heilige heilig, alle Selige selig geworden sind. Christus selbst hatte kein anderes Muster, als den Willen seines Vaters: und, wer war heiliger, und wer ist seliger als Er?

Ergebung meines Willens an den Göttlichen.

1. Gott und Vater meines Lebens! wie Abel das Beste aus seiner Heerde, dir opferte, so opfere ich dir all mein

mein eigenes Wollen. Dein Wille ſey der meine! Ich will, was Du willſt — Dein Wille geſchehe!

2. Wie Abraham auf Moria dir ſeinen Eingebohrnen ſchlachtete, ſo opfere ich dir dies Leben. Es iſt dein, du gabſt es mir. Nimm es oder laß es mir noch. Ich will, was du willſt — Dein Wille geſchehe!

3. Wie Jeſus Chriſtus am Kreuze ſein Leben dir opferte, ſo opfere ich dir das meine. Es iſt dein, Du gabſt es mir. Nimm es, oder laß es mir noch eine Weile. Ich will, was du willſt — Dein Wille geſchehe!

Ermunterung zur fortdauernden Einigung unsres Willens mit dem göttlichen.

1. Wenn gleich die Leiden noch so lang währen, so währt doch die väterliche Vorsorge Gottes für mein Bestes — noch länger, denn sie dauert ewig, ewig wie Gott. Und unter der Vorsorge eines solchen Gottes fürchte ich — nichts.

2. Wenn die Leiden auch noch so sehr zunehmen; so kann doch die Vaterliebe Gottes gegen mich nicht abnehmen. Denn sie ist unerschöpflich, höchst vollkommen, wie Gott. Und unter der Leitung einer solchen Vaterhand fürchte ich — nichts.

3. Wenn die Leiden auch am Ende tödlich werden ſollten, ſo erblickt doch das Auge des Glaubens auch in den tödtlichen Leiden die verborgene Hand des beßten Arztes, der allein alle Schmerzen heilen, allein dem Geiſte ewige Geſundheit und Freyheit von allen Leiden ſchenken kann. Und unter der Anordnung eines ſolchen Arztes fürchte ich — nichts.

4. Wenn die Leiden des Leibes auch durch eine anhaltende Troſtloſigkeit des Geiſtes ſollten verſtärkt werden: ſo kann doch die Liebe nicht aufhören zu lieben, wenn ſie gleich ihr Antlitz eine Zeit lang verbirgt.

Und

Und unter der Regierung einer solchen Liebe fürchte ich — nichts.

2.

Dieser höchste Gottesdienst des Kranken soll jede besondere Uebung der Andacht beseelen, und von jeder besondern Uebung der Andacht, Leben und Wachsthum für sich gewinnen.

Unter diesen besondern Uebungen sind: z. B. das Morgen-, Abend-Gebet des Kranken, und das Gebet des Herrn ꝛc.

Morgenandacht.

Die Krankheit ist mit allem, was sie schmerzendes und drückendes hat,

mit

mit mir wieder erwachet: aber auch der Glaube, daß Gott iſt, und ewig derſelbe iſt, und unſer Gott und Vater iſt, der Gott der Kranken, wie der Geſunden, iſt mit mir erwacht. Der Glaube lebt noch in mir: alles iſt von, alles durch, alles in Gott. Dich alſo, von dem, durch den, in dem alles iſt, Vater Sohn und Geiſt, dich erfaßt mein Glaube mit dem Anbruche des Tages. Dich hält mein Glaube, und läßt dich nicht, wenn auch weder Tag noch Nacht — wenn keine Sonne mehr ſeyn wird; denn du biſt nicht nur nicht fern von mir, nicht etwa bloß nahe bey mir, Du

bist es, in dem wir alle leben und sind. Und wenn mein Herz, von deinem Geiste belebet, sich in Liebe und Zuversicht dir öffnet: so weihest du es vollends zu deinem Tempel ein, und wohnest darin.

Wohl mir, daß ich nicht zu den Höhen des Himmels aufsteigen darf, um dich herab, oder in den Abgrund der Erde hinunter, um dich heraufzuholen. Du bist schon da, du bist in mir selber; ich sehe die Strahlen deines Lichtes, das mein Innerstes erleuchtet; ich fühle das Wehen deines Geistes, der mein Herz durchdringt: Dir ergiebt sich dies mein Herz auf ein neues.

In ſtiller Geduld und im ſeligen Harren auf den Gang deiner Führungen, will ich tragen, was die Stunde bringt. Ich will leiden, wie Chriſtus gelitten hat: Vater, nimm dieſen Leidensbecher von mir! doch nicht mein Wille, ſondern der deine geſchehe!

Dies ſey mein Morgenlied mit allen Kranken, die deinen Namen kennen. Die Schmerzen des Leibes nehmen ab, nehmen zu; aber die Kraft zu leiden, wie Chriſtus litt, die kommt von der Vaterliebe, und die iſt unwandelbar, und die iſt allgegenwärtig.

Wo Gott ist, da ist seine Liebe: denn sie ist er selber. Die Liebe kann kein Schmerz mir rauben: die soll kein Leiden meinem Blicke verbergen. Wie hinter den finstern Wolken die Sonne durchscheinet, so scheinet Gott, so scheinet die Liebe durch das Leiden. — Ich sehe sie wieder, und bete an.

Abendandacht.

Die Sonne der Welt ist meinen Augen untergangen, du aber, Vater alles Lichtes, bist meinem Glauben nicht untergangen. Ich sehe im Dunkel der Nacht dich, das ist, deine allerleuchtende Liebe. Ohne

dich gäbe es nicht Tag, nicht Nacht in der Welt, gäbe es keine Welt. Tag und Nacht sind Zeugen, daß Du bist, das Licht — und kein Schatten in dir. Wie du in der ganzen Natur, so wirkest du in dem Menschengeschlechte.

Das ganze Menschengeschlecht ist ein großes Schauspiel, und jeder Mensch ein besonderes Schauspiel deiner Majestät.

Wie Tag und Nacht deine Propheten sind, die deinen Namen ausrufen, so sind auch die Tröstungen und die Erquickungen, die du mir durch Menschenhände bereitet hast, so viele Propheten, die dein Lob er-

zählen. Wie Christus einst auf Bergen, in stillen Gebeten übernachtet; wie Christus vor seinem Tode, in heiligen Leiden, die er in so viele Anbetungen seines Vaters verwandelte, übernachtet hatte: so will ich, wenn mich der Schlaf flieht, im stillen Gebete, im heiligen Leiden übernachten, denn ich weiß, daß auch meiner Leidenswoche der Ostersonntag nicht ausbleiben wird.

Die Engel des Herrn sind bey Tag und bey Nacht gleich geschäftig, seinen Willen auszurichten, und werden nicht müde, sein Lob zu verkünden. In ihrer Gesellschaft

will

will ich den Herrn lobpreisen, und seinen Namen mit stiller Geduld verkünden, bis ich wieder tüchtig seyn werde, mit den Engeln an dem Heile der Auserwählten zu arbeiten.

Nach einer ruhigen Nacht.

Fünf Stunden konnte ich sanft schlafen — ein Balsam auf die Leiden des gestrigen Tages. So hat Gott Leiden und Freuden wunderbar aneinander geknüpft.

So wird auf die Leiden meines ganzen Lebens einst ein sanfter Schlaf für meinen Leib, Ruhe im Grabe folgen — und (o, Gott! stärke meinen Glauben) ein Leben für wei-

nen Geiſt, das kein Schlaf mehr unterbrechen wird.

Nach einem leidenvollen Tage.

Nun ſind ſie vorüber, die heiſſen Stunden dieſes Tages. Ich habe gelitten — Leiden war mein Tagewerk. Ich will auch noch ferner leiden, will kein Wort dagegen ſagen, wenn auch die Stunden der Nacht Leidensſtunden ſeyn ſollten. Denn der mir Kraft gab, die Laſt des Tages zu tragen, der giebt mir auch Kraft die Laſt der Nacht zu tragen. Wenn ein neues Leiden kommt, ſo liegt die Kraft zum Tragen nicht fern; der Herr hat ſie geſendet.

Gott, Du biſt mein Hüter Tag und Nacht, und ſchläfſt und ſchlummerſt nicht; und, wenn der Schlaf alle Menſchenaugen überwältigt: dein Vaterauge wachet über mir. Dein Vaterauge wachet über mir, ich mag in dieſer Nacht Schlaf finden oder nicht, ich mag am Morgen in dieſer trüben Zeit wieder erwachen, oder in der lichten Ewigkeit. Dein Vaterauge wachet ewig über mir, ich mag vor ihm auf Erde wallen, oder mit den Bürgern des Himmels daheim anbeten . . .

In allem, was dies Leben herbes hat, ſehe ich den Finger deiner Huld, die nicht vergißt, Honig

in den bittern Kelch zu mengen. In allen Verirrungen des Lebens sehe ich die verborgene Hand, die mich durchführt. Der Führung dieser Hand empfehle ich mich in dem ganzen übrigen Leben, in dieser Nacht, und in der letzten — die Tod heißt.

Das Gebet des Herrn.

Wenn ich kein Wort mehr sprechen kann, und tritt mir eine Bitte des Unser Vater in die Seele: so ist es mir, als wenn mir Christus die Flügel des Geistes zurechtmachte, und das ganze Vater unser

ſer ausdrücklich und beſonders für meine Umſtände wäre gemacht worden.

Unſer Vater! der Kranken wie der Geſunden, der Sterbenden wie der Lebenden Vater biſt Du.

Im Himmel biſt Du das Licht der Heiligen, auf Erde die Zuverſicht der Kämpfenden. Dein Name verherrliche ſich auch an dieſer Krankheit! Möge ſie zum Tode, oder zur Geneſung ausſchlagen: nur dein Name ſoll durch ſie verklärt werden. Wer mich leidend ſieht, preiſe deine Huld, denn ſie iſt es, die mich ſtärket zur Geduld. Und, wenn ſie meinen Leib zum Hauſe

se hinaus, und zum Grabe hinsgetragen werden: so sey dein Name gepriesen, denn Du nimmst den Geist zu dir, und giebst den Staub der Erde wieder.

Dein Reich komme! Du allein machst dem Kriege zwischen Geist und Fleisch ein Ende, auf immer — wenn du die Seele von den Banden des Leibes lösest; auf eine Weile, wenn du mit göttlicher Streitkraft den müden Kämpfer salbest. O, salbe ihn!

Dein Wille geschehe! Nicht der meine, denn der ist irdisch, der ist zeitlich. Der Deine geschehe, denn der ist ewig, heilig wie Du.

Gieb mir heut das Brod des Lebens, gieb mir den Trank des Himmels, daß mein Geist nicht verschmachte — in dem Lande der Noth und der Dürre. Vergieb mir die Sünde der Ungeduld, und alle Früchte der Selbstsucht. Vergieb mir alle meine Schulden und schenke mir ein versöhnliches Herz; dann spreche ich kühn: Vergieb, wie ich vergebe.

Laß mein Herz in deinem Herzen ruhen: dann rührt mich keine Versuchung an, oder Eins mit dir, schlage ich sie, mit deinem starken Arm zurück.

Und denn, die letzte Bitte: Erlöse mich von mir, von allem Bösen, von allem Uebel, Amen.

IX.

IX.

der christliche Weise, und der ruhige Dulder auf dem Krankenlager.

Der chriſtliche Weiſe *)

auf dem Krankenlager.

die finſtere Seite des Leidens.

Durch was für ein Leidengedränge muß doch ein Menſchenkind, wenn es einmal aus dem Mutterleibe heraus iſt, hindurch, bis es bey ſeinem zweyten Mutterleibe, der Erde, anlangt?

*) Nachdem er in den Schulen der Philoſophie ergrauet war, ſah der Greis mit den Weiſen Orients den Stern, und fand mit den Weiſen das Heil der Welt in Chriſtus, und betete mit ihnen an.

Die

Die lichthelle Seite des Leidens.

Durch wie mancherley Schulen, Prüfungen, Läuterungen, Feuerproben muß der Menschengeist, der von Gott los geworden, sich hindurchdrängen lassen, bis er bey seinem Ursprunge wieder anlangt, und Eines wird mit Ihm?

Das große Räthsel.

Ich bin von der Bergesspitze, die mir die Anschauung der Wahrheit die Liebe des Schönen, das Leben und die Seligkeit meines Ursprunges gewährte, heruntergefallen in das Thal der Nacht, des Kampfes,

des

des Leidens, des Todes. Gelähmt sind meine Flügel, verdunkelt meine Augen, verloren meine Schwungkraft, ertödtet mein Leben und meine Freude. Wer lüftet mir die Flügel? wer giebt mir Schwungkraft? wer heilet mein Auge? wer gießet Leben und Freude in mein Herz?

Eine ungekannte Stimme.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: Niemand kommt zu dem Vater als durch mich: Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer aus der Wahrheit ist, höret meine Stimme: wer meine Gebote

hält,

hält, der ist's, der mich liebet: wer mich liebet, den wird mein Vater lieben, und wir werden Herberge bey ihm nehmen: der Geist der Wahrheit zeuget von mir, und leitet in alle Wahrheit; So hat Gott die Welt geliebt, daß er mich, seinen Eingebohrnen, dahingegeben: wer an mich glaubt, stirbt nicht, wenn er auch stirbt."

Wessen ist diese Stimme?
oder
die Eine Lösung des Räthsels.

Ich bin das Heil der Welt, das du so lange verkanntest: was du in den Schulen der Menschen umsonst such-

leſt, was du in deiner eignen Schule nicht finden konnteſt, das findeſt du in der meinen: verläugne dich, und folge mir nach: das iſt mein Gebot: lerne deinem Dünkel, den du Tugend nannteſt, ſterben, und mein Geiſt wird dich entzünden zur Liebe des Ewigen: lerne deinem Ich ſterben, das du vergötterteſt, und ich werde in dir leben.

Das Gebet.

Herr, nimm mich mir und gieb Dich mir! nicht mehr ich, du lebe in mir! — und das Gebet ward erhört: mit neuen Augen ſehend, ſah der Jünger des Herrn, was der

Weltweiſe nicht geſehen hatte, in ſich — Sünde, Nacht, Tod; in Chriſtus — Liebe, Licht, Leben. Mit neuem Herzen fühlend, konnte er nichts als die Gnade preiſen, die ihn aus dem dreyfachen Labyrinthe der Meynung, der Neigung und der Thorheit herausgeführt und zu den Füßen des Herrn hingeworfen hatte. Hier konnte er anbeten, lieben, ſelig ſeyn.

Demuth und Liebe, Liebe und Demuth verſchönerten ſeine noch übrigen Lebenstage, und ſein Tod war eine ſelige Hinfahrt zu dem Ungeſehenen, der ſich ihm am Abende des Lebens offenbart, und durch ſein göttli-

liches Licht die Welt, das Leben, das Grab, die Ewigkeit aufgehellt hatte. „Bisher liebte ich den Ungesehenen, nun werde ich sehen den Spät-Geliebten, der mich zuvor geliebt — war sein letztes Wort. Seine Freunde setzten auf sein Grab ein Kreuz und darunter εὕρηκα: ich habe gefunden.

Der ruhige Dulder.

Meine volle Beruhigung*) in trüben Stunden.

In Hinsicht auf die Dauer meines Lebens.

Es liegt ein undurchdringliches Dunkel vor der Zukunft, und den

*) So kann der wahre Christ, der Gottseelige sprechen.

Vorhang der ſie deckt, wegheben — kann ich nicht. Ich weiß nicht wie lang noch der Puls ſchlagen werde. Ich ſehe hier nicht, aber ein Auge ſieht wo ich nicht ſehe. Ein Verſtand verſteht alles, Eine Liebe ordnet alles. Und dieſer Liebe, die alle Augenblicke meines Lebens gezählt, und auch den letzten weiſe genannt hat, unterwerfe ich all mein Wiſſen und Nichtwiſſen, achte nicht des Dunkels und mag nicht mehr vergebens arbeiten an Weghebung des Vorhanges. Eine Vaterhand hat die Gränze meines Lebens geſetzt: bis hieher und nicht weiter. Ein Vaterauge kennt dieſe

Gräu

Gränze: bis hieher und nicht weiter. Und diese Gränze ist mir heilig. —

2.

In Hinsicht auf die Weise meines Sterbens.

Ich weiß nicht, wie ich aus dieser Sichtbarkeit austreten werde. Aber Ein Auge kennt diesen Austritt, Eine Hand lenkt ihn, und Eine Liebe hebt und trägt den müden Geist aus dem sichtbaren in das unsichtbare, ewige Leben. Und dieser allsehenden, allmächtigen Liebe unterwerfe ich all mein Wissen und Nichtwissen, achte nicht des Dun-

kels

kels und mag nicht mehr unnütz arbeiten an Weghebung des Vorhangs, der die Zukunft deckt. Ich will nicht anders sterben, als ich sterben soll.

3.

In Hinsicht auf meine Sünden.

Die Zahl, die Größe meiner Sünden, die Tiefe meines ganzen Verderbens steht vor meinen Augen. Aber der Gott der Erbarmung und des Trostes, der mir Erkenntniß der Sünde, Scham- und Schmerzgefühl, Reusinn und das kräftige Sehnen nach einem heiligen Sinn und Leben, und den Entschluß, al-

les zu entbehren, zu leiden, zu meiden, zu vollbringen, was ich entbehren, leiden, meiden, vollbringen muß, um ein neuer Mensch zu werden, geschenket; der Gott der Erbarmungen und des Trostes, der mir in Christus, als ein Erlöser von der Sünde erschienen ist, der so oft mein Auge mit Thränen, mein Herz mit Zuversicht, mein Gewissen mit himmlischem Frieden erfüllet, derselbe Gott, der so oft in meinem Innersten das Jubelwort ausgesprochen hat: Sohn, deine Sünde ist dir vergeben, Ich bins, fürchte dir nicht: derselbe Gott steht auch itzt wieder vor mei-

ner Seele, und ſpricht nichts als Troſt und Huld in die Seele: Ich vergebe die Sünde, Ich hebe die Folgen der Sünde auf, Ich bewahre vor Wiederfall in die Sünde, Ich zernichte die Sünde und das Kind der Sünde, den Tod... Ich bin das ewige Leben, Ich gebe das ewige Leben.

Dieſem Worte vertraue ich, und dieſem Worte vertrauend, achte ich nicht des Dunkels, und mag nicht mehr vergebens arbeiten an Weghebung des Vorhangs, der die Ewigkeit deckt. Itzt iſt die Stunde des Vertrauens, einſt ſchlägt die Stunde des Schauens.

4.

In Hinsicht auf die Leiden, Schmerzen, die ich itzt empfinde, auf die geheimsten Anliegen, die mich itzt drücken.

So wenig meine Sünden mich ängstigen, so wenig können mich die Schmerzen des Leibes unglücklich machen, der Seele im Vertrauen auf Gott irre machen.

Die Schmerzen könnten mich nur auf eine Zeit unfähig machen, nachzusinnen über die Wege, auf denen mich die Hand des Herrn zum Ziele führet; können mir die Aussicht auf die kommende Erlösung nur eine

Weile verdunkeln — aber die Wurzel des Vertrauens mögen sie mir nicht aus dem Herzen reissen.

Denn wie nach der Nacht der Morgen wieder kommt mit seinem milden Strale, so kommt nach einer kurzen Pause von Trostlosigkeit der Friede Gottes mit erfrischtem Gefühle wieder in meine Seele, und ich kann ungeachtet des Schmerzes, der die Glieder des Leibes durchwühlet, mit dem Gemüthe noch ruhen — in dem Glauben, daß es einen Vater giebt, der mit dem Leiden das mich drückt, Kraft sendet, es zu tragen; daß es einen Erlöser giebt, der zu seiner Zeit allen Schmerzen

ein Ende machen wird; daß es einen heiligen Geist giebt, der meinen Geist zu seinem Heiligthum weihen, und mir, wenn diese Hütte bricht, ein ewig bleibendes Haus im Himmel bauen wird, das kein Tod mehr zerstören kann.

In diesem Vertrauen achte ich des Dunkels nicht, das den Gang der Leiden und ihr Ende deckt; mag nicht mehr vergebens arbeiten an Wegbebung des Vorhanges — — Der mich bisher geführet hat, wird mich hindurch führen — zum Lichte ohne Schatten, zur Ruhe ohne Plage, zur Seligkeit ohne Ende.

5.

In Hinsicht auf mein Loos in dem zweyten Leben.

Es giebt eine Gerechtigkeit, die alles Gute belohnet: an diese Gerechtigkeit glaube ich. Der einen Trunk Wasser aus Liebe gereicht, vergilt, wird wohl auch das ernste Ringen nach Einfalt in Absicht und nach Lauterkeit in Begierde, nicht unbelohnt lassen.

Es giebt eine Barmherzigkeit, die das Vertrauen nicht zurückweiset, und die Thräne der Busse nicht verschmähet: an diese Barmherzigkeit glaube ich.

Es giebt eine Weisheit, die durch Schmerzen läutert, durch Druck erhöhet, und durch die Feuerprobe der Geduld von allen Schlacken reiniget: an diese Weisheit glaube ich.

Es giebt in dem Hause unsers Vaters viele Wohnungen, und einen gütigen Baumeister, der auch für mich eine passende Wohnung zurecht machen wird: an diese Güte des Baumeisters glaube ich, und zum Einzuge in die Wohnung, die er für mich bestimmt, will ich mich anschicken.

Und ſollte ich durch Glauben und Liebe und Geduld meine Reinigung in dieſem Leben nicht ganz vollenden, o; ſo giebt es auch jenſeits ein Erbarmen, das die Reinigung vollenden und meine Seligkeit ganz machen wird. An dies Erbarmen glaube ich. In dieſem Glauben achte ich des Dunkels nicht, mag nicht mehr vergebens arbeiten an Weghebung des Vorhanges, gehe vielmehr mit feſtem Tritte dem Führer nach, dem ich mich anvertraut habe, und halte mich ein — an ſeiner Hand, die mich aus der Zeit in die Ewigkeit überbringen wird.

* Einen ſolchen frommen Dulder beſuch-

ſuchte ich vor achtzehn Jahren im Kloſter Engelberg in der Schweitz.

Sein Wort tönet noch in meinen Ohren, womit er meinen Beſuch belohnte:

„Seit vielen Jahren kenne ich die Geſundheit nur mehr aus Beſchreibung . . Ich pflege Converſation mit dem Tode, und erwarte himmliſche Viſiten . . . und denn die Auflöſung . . . .
und denn das ewige Daheimſeyn in dem Lande der Freiheit.“

Sanft ruhe dein Gebein, du Lieber!

Schön iſt der Anblick der Berge, aber ungleich ſchöner noch ein Seele, die ſo rein auffaßt und ſo feſt anfaßt

— das Eine Große, was die Welt und die Menschen und die Religion und die Klöster zu bedeuten haben.

X.

X.

Die Auferweckung des todten Lazarus.

Das schönste Gemälde in Krankenstuben und an Sterbebetten.

Und: wie sich die Christen den Tod vorbilden.

Ist der Kranke — Christ, so wird er sich den Trost nicht rauben wollen, sich zuerst die ganze Geschichte oder Auferweckung des Lazarus und dann die nachstehenden Betrachtungen über einzelne Stellen vorlesen zu lassen.

1. Sieh Herr, den du lieb hast, der ist krank! Dies Wort des stillen Vertrauens ohne ausdrückliche Bitte, ließen die zwey Schwestern des Lazarus, Martha und Maria, durch einen Boten an Jesus bringen.

Die guten Schwestern müssen ihren Bruder sehr lieb gehabt haben, weil sie für ihn bey Jesus Hülfe suchten — und viel Vertrauen zu Jesus, weil sie bey ihm Hülfe zu finden glaubten.

So ist wohl auch, in dieser meiner Krankheit, meinen Lieben zu Muthe. Auch sie senden täglich Bo-

ten

ten zu Jesus, ihre Gebete: Herr, den du lieb hast, der ist krank.

Und wie Jesus einst auf Erde dies Wort des Vertrauens nicht verwarf, sondern erhörte, ob er es gleich nicht zu erhören schien: so wirst du, mein Herr und Gott, der du mir in Christus erschienen bist, das Gebet meiner Freunde, und das meine: Herr, sieh, den du lieb hast, der ist krank! auch erhören, wenn du's gleich nicht zu erhören scheinest, wirst es — erhören nach deiner Weise, die keine menschliche, die eine Göttliche ist.

Du wirst deinen Namen auch an dieser meiner Krankheit verherrlichen,

chen, wirst auch mir Jesus, Heiland seyn — entweder nach dem Wunsche meiner sinnlichen Natur, Gesundheit wieder schenken, oder nach dem Sehnen meiner geistigen Natur — Geistesstärke, Kraft zur Geduld, ewiges Leben.

Denn sieh, Herr, den du lieb hast, der ist krank. Und du liebst mich: wie wärest du sonst der Sohn dessen, der die Liebe selber ist, der alle Menschen lieb hat?

2 Unser Freund Lazarus schläft. Dies Wort kam aus dem Munde Jesu, als Lazarus schon gestorben war — Lazarus schläft.

Es iſt ein ſchönes Bild vom Sterben, das Schlafen. Deßwegen ſagt man auch, anſtatt: Er iſt geſtorben — er iſt entſchlafen.

Viel lehrt mich dies Wort.

Wie ſich kein geſunder Menſch wegen ſeines Schlafes ſonderlich bekümmert, denn es ſchläft ſich von ſelbſt, ohne unſer Bewußtſeyn und künſtliches Dazuthun: ſo ängſtiget ſich der Freund Jeſu nicht ſonderlich wegen ſeines Todes. Denn ſein Tod iſt nur ein Schlaf — entweder ſo ſanft wie ein Schlaf, oder ſo bald vorüber wie ein Schlaf, oder beydes zugleich.

Ich will Gott preiſen, ſo lange ich lebe, und es ihm überlaſſen, wann und wie ich einſchlummern werde.

Mein Wachen ſey zu Gottes Ehre: mein letzter Schlummer wird es auch ſeyn.

3. Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Dies Wort ſprach Jeſus, als Martha noch nicht glauben konnte an die Auferſtehung ihres Bruders. Viele meiner Brüder glauben noch weniger als Martha. Wohl mir, ich glaube, von Gottes Huld ergriffen, an dies Wort Jeſu: Ich bin die Auferſtehung und

und das Leben: Daran glaube ich, und dieser Glaube ist mein Trost.

Jesus Christus ist das Leben. Wenn also mein Geist nicht mehr in dieser Hülle lebet, so lebet er dennoch: Jesus hält und belebet ihn, Jesus ist das Leben der Seinen

Jesus Christus ist die Auferstehung. Wie Er einst den Lazarus, vier Tage nach seinem Tode, auferweckt hat, so wird er auch mir, wenn diese Hütte aus Staub, zu Staub werden wird, ein schöners Haus erwecken.

Wer an ein Leben glaubt, das nicht mit dem Leibe verwesel; wer an eine Auferstehung aus dem Tode

glaubt,

glaubt, der fürchtet Tod und Verweſung nicht.

4. Wer an mich glaubt, lebet auch — wenn er ſchon geſtorben iſt, und ſtirbt eigentlich gar nicht. Wer an Chriſtus glaubt, hat die lebendige Erkenntniß Gottes, und mit dieſer lebendigen Erkenntniß die Liebe zu Gott, und mit dieſer Liebe die Ruhe in Gott.

Nun dieſe lebendige Erkenntniß von Gott, dieſe Liebe zu Gott, dieſe Ruhe in Gott iſt das rechte Leben des Geiſtes. Dieſes Leben kann nicht ſterben, wenn das Leben des Leibes ſtirbt. Dieſes Leben iſt ewig

wie Gott. Und dieſes rechte, dieſes ewige Leben iſt ja eben der Geiſt des Menſchen, inſofern er Gott in Chriſtus erkennet, Ihn liebt, in Ihm ruht, iſt das eigentliche, das vollendete Ich im Menſchen. Wer alſo an Chriſtus glaubt, ſtirbt eigentlich gar nicht; denn was am Menſchen ſtirbt, iſt das Leben des Leibes, nicht das Leben des Geiſtes, nicht der Geiſt, nicht das Ich im Menſchen. Wer alſo an Chriſtus glaubt, lebt, wenn er auch geſtorben iſt, — und ſtirbt eigentlich gar nicht.

Demnach iſt es für alle, die an Chriſtus glauben können, alſo auch

für

für mich die wichtigste Aufgabe, Tag und Nacht in mir zu forschen, ob mein Glaube an Christus eine solche göttliche Lebenskraft in sich habe, daß ihm Tod und Verwesung nichts anhaben können.

Ist mein Glaube göttliches, ewiges Leben, oder nicht? Das ist die Frage. Ist mein Glaube bloße Einbildung, bloßer Begriff, bloßer Wunsch, oder ein lebendiges, unsterbliches Seyn? Das ist die Frage.

Seht doch, wie lieb er ihn hatte! Jesus weinte, als er die Schwestern weinen sah. Es giebt eine Thräne, deren sich selbst Chri-

ſus nicht zu ſchämen hat — ſie iſt die Thräne der Liebe.

Aber, der es nicht bey Thränen des Mitleids bewenden ließ, war eben Chriſtus. Die menſchliche Thräne war nur Vorbote göttlicher Hülfe. Weinend mit den weinenden Schweſtern, ſtellte er ihnen ihren Bruder lebendig — dar.

Wahrhaftig, wir haben einen Hohenprieſter, wie wir einen bedürfen; er iſt barmherzig zum Mitleiden, und mächtig zur Errettung. Er hat gewiß auch Troſt für mich; er kann auch mich erquicken, wie er die frommen Schweſtern erfreute.

6. Hab ich dir's nicht gesagt: wenn du glauben kannst, so wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? So suchte Jesus den sterbenden Glauben in Martha zu beleben, da sie den Geruch der Verwesung, nach weggehabenem Stein, aus dem Grabe empfindend, — zu wanken anfieng. Wer glauben kann, der wird sehen. Wer an die Herrlichkeit Gottes, da sie sich im Dunkeln kund thut, glauben kann, wird sie sehen, wenn sie im Lichte erscheint.

Glauben ist Bahn zum Schauen. Der geglaubte Herrlichkeit Gottes und die gesehene Herrlich-

keit iſt Eine. Aber das Glauben geht als Vorübung dem Schauen voran. Ich muß dem Worte der Verheiſſung trauen, damit ich tüchtig werde, das Verheiſſene zu ſchauen.

Hab ich dir's nicht geſagt? So geht denn die ganze Erziehung des innern Menſchen, die das eigentliche Werk Chriſti iſt, dahin aus, daß wir glauben lernen, bis wir ſchauen können.

7. Jeſus ſchrie mit gewaltiger Stimme: Lazarus komm her vor! und der Todte kam hervor. Chriſtus iſt wahrhaftig die Auferſte-

ſtehung und das Leben: wie wir Schlafende von dem Schlafe wecken, ſo weket Er Todte von dem Tode auf. Chriſtus ſpricht — und Lazarus lebt. Was Chriſtus ſpricht, iſt Leben. Sein Wort iſt Leben. Wie die Schweſtern in dem lebenden Lazarus die Herrlichkeit Gottes, die ihn von dem Tode erweckt hatte, anſchauen konnten und wie ſie nachher dieſelbe Herrlichkeit Gottes, in Chriſtus wohnend und aus Chriſtus wirkend, wie mit neuen Augen erblickten: ſo ſchaut den Glaube in Chriſtus die verborgene Herrlichkeit Gottes, bis er ſie einſt ſchauen wird von Angeſicht zu Angeſicht.

Der

Der den todten Lazarus wieder belebte: kann mich wider alle Anfälle der Todesfurcht stärken; kann das göttliche, ewige Leben in mir erneuern; kann mich — rein und gut — seinem Vater in die Hände liefern; wird den Lebensfunken, den mein Geist in diesem halb zerfallenen Körper noch hat, nicht sterben lassen; wird ihm am Tage der Auferstehung eine ungleich schönere Hülle, als diese ist — (unverweslich, wie sein Bewohner, und alldurchdringend wie Gottes Geist) bauen; wird mich von allen Uebeln erlösen, Amen.

Ich

Ich weiß, wem ich vertraut habe. Und der, welcher mein Vertrauen hat, wird es nicht zu schanden werden lassen, so wenig er seinen Freund Lazarus im Grabe ließ. Er lebet: also werde auch ich durch Ihn und in Ihm leben, werde ewig leben, werde ewig selig leben, wie Er. Hallelujah!

Wie sich die Christen den Tod vorbilden.

Zwey deutsche Schriftsteller* erzählen uns, wie die Alten den Tod gebildet haben. Hier, wie die neue

* Affing und Herder.

Welt, die mit Chriſtus wie aus dem Grabe erſtand, den Tod malte.

In der voranſtehenden Geſchichte der Erweckung des Lazarus liegen die zwey ſchönſten Bilder des Todes — ſie dürfen nur zuſammengeſtellt werden.

Eine Vorbildung des Todes iſt menſchlich, die andere göttlich.

1. Die menſchliche: der Tod des Frommen iſt ein ſanftes Einſchlummern des Müden in der Zeit, und ein ſeliges Erwachen, ein Wiederaufleben in der Ewigkeit.

2. Die göttliche: der Chriſt ſtirbt nicht: für den Chriſten giebt es keinen Tod: dem Chriſten

ſten iſt der Tod nicht Tod. Denn der Chriſt, im Auge Chriſti betrachtet, iſt das göttliche ewige Leben im Menſchen; der Chriſt iſt nicht der Fünfſinnenmenſch, der nichts als Genuß und Genuß will; der Chriſt iſt nicht der bloße Verſtandesmenſch, der nichts als Begriffe und Begriffe will; der Chriſt iſt nur der geiſtliche Menſch, und der geiſtliche Menſch iſt nur das göttliche ewige Leben ſelber, (nämlich, die Erkenntniß von Gott, die Liebe zu Gott, die Ruhe in Gott.) Nun das göttliche, ewige Leben ſtirbt nicht: alſo ſtirbt der Chriſt eigentlich nicht. Was im Menſchen Chriſtenthum,

göttliches, ewiges Leben iſt, ſtirbt nicht. Neben dieſer göttlichen Vorbildung des Todes haben uns die Apoſtel, Paulus und Petrus, noch andere ſchöne, tröſtliche Todesgemälde hinterlaſſen.

Paulus.

2. Wir wiſſen, daß wir, wenn unſer irdiſches Haus, dieſe Hütte nämlich, zerbrochen ſeyn wird, einen Bau von Gott, ein Haus, das nicht Hände erbauten, ein ewiges Haus, ein Haus im Himmel haben. II. Kor. V. 1. Demnach wäre der Tod für den Chriſten ein Ausziehen aus einer brechlichen, den Geiſt drückenden

Hütte

Hütte von Erde, und ein Einziehen in ein festes, ewiges Haus im Himmel.

4. Ich habe ein Sehnen, aufgelöset zu werden, und bey Christus zu seyn. Philipp. I. 23. Demnach wäre der Tod für den Christen die letzte Lösung der leiblichen Bande, die den Christen von dem ununterbrochenen Seyn bey Christus zurück halten, und der Ueberschritt von dem, durch zeitliche Bedürfnisse theils ganz gehemmten, theils wenigstens erschwerten Umgang mit Christus zu einem steten, freyen Seyn mit Christus.

5.

5. Wir ſind getroſt allezeit, denn wir wiſſen, daß wir, ſo lange wir im Leibe wohnen, nicht bey dem Herrn daheim ſeyn, wandelnd im Glauben und nicht im Schauen; wir haben aber die Zuverſicht und ein Sehnen, vielmehr außer dem Leibe zu wandeln, und bey dem Herrn daheim zu ſeyn. II. Kor. V. 6. 7. 8. Demnach wäre das Chriſtenleben eine Wallfahrt zum Herrn, das Sterben des Chriſten ein Sich-fertig machen zum Wallen außer dem Leibe, und zum Daheimſeyn bey dem Herrn; ein Uebergang von dem Glauben zum

Schau-

Schauen, von dem Pilgerleben zum heimatlichen Leben.

6. Ich werde schon geopfert, die Zeit meiner Auflösung ist da: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glaube und Treue rein bewahrt: hinfort ist mir hinterlegt die Krone der Gerechtigkeit. II. Tim. IV. 6. 7. 8. Demnach wäre das Leben des Christen ein guter Kampf, ein edler Wettlauf zur Ehre Christi, ein stetes Sich-hinopfern für das Reich Gottes, ein kräftiges Ringen nach der Krone der Gerechtigkeit; der Tod des Christen eine

Aus-

Auskämpfung des guten Kampfes, ein Anlangen am Ziele des Wettlaufes, eine Vollendung des Opfers, ein vollbrachtes Ringen nach der Krone der Gerechtigkeit.

Petrus.

7. Ich halte es für billig, so lang ich in dieser Hütte bin, euch durch Ermahnungen zu wecken; denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir es denn unser Herr Christus eröffnet hat. II. Pet. I. 13. 44. Diese Abbildung des Todes stimmt mit jener des h. Paulus

lus vollkommen überein. Liebſich iſt es aber, zu leſen, wie die Freunde Chriſti von Chriſtus Winke erhalten, die ſie ihren nahen Abſchied von dem Zeitlichen ahnen laſſen.

Groß iſt der Menſch, auch in der Geſtalt ſeiner Niedrigkeit, denn er kann Gottes Wort in ſich vernehmen, das ihm ſeinen Ausgang aus der zeitlichen Hütte und ſeinen Eingang in den Bau der Ewigkeit ankündet.

Aber klein iſt der Menſch, denn er kann ſein himmliſches Erbgut nicht in Beſitz nehmen, bis er nicht den Leib, ſein irdiſches Lehngut, der Erde wiedergegeben hat.

Groß iſt der Menſch, denn er kann hienieden ſchon, zum ewigen Leben neu gebohren werden. Aber klein iſt der Menſch, denn es kann dieſe Neugeburt nicht angefangen werden, wenn er ſich — nicht ſtirbt; es kann dieſe Neugeburt nicht vollendet werden, wenn er der ganzen ſichtbaren Welt — nicht ſtirbt.

Heil den Kindern Gottes, die der Zeit, der Welt, ſich — täglich ſterben, und ſich durch dieſes, täglich wiederholte Sterben — das letzte — erleichtern!

XI.

XI.

Das Evangelium für Sterbende.

In Beyspielen.

Fünf Beyſpiele des ſeligen Todes glänzen mit beſonders lieblich ins Auge; eines an der Gränze des neuen Teſtaments, zwey aus der Geſchichte des neuen Teſtaments, und zwey aus der Kirchengeſchichte des zweyten Jahrhunderts:

Simeon,
Chriſtus,
Stephanus,
Ignatius,
Polykarpus.

Simeon.

Sein Tod war ein Gesang. Er nahm das Kind Jesus auf seine Arme, erblickte in ihm das Heil der Welt, und sang sein Schwanenlied. —

„Nun lässest du, o Herr,
Nach deinem Wort,
Hinziehen deinen Diener
Im Frieden. Denn
Gesehen haben meine Augen
Dein Heil, das du den Völkern
Vor ihre Augen hingestellt;
Das Licht, hellscheinend
Den Heiden, und
Die Ehre deines Volkes Israel."

Er

Er konnte im Frieden zu seinen Vätern heimgehen, weil sein Auge, ehe es brach, das Heil der Welt gesehen hatte.

Gesehen habe ich das Heil der Welt nicht wie Simeon: aber glauben an das Heil der Welt, als wenn ich es wie Simeon gesehen, und vertrauen auf das Heil der Welt, als wenn ich es wie Simeon auf den Armen getragen hätte, das kann ich.

Er könnte im Frieden zu seinen Vätern heimgehen, weil er das Wort Gottes, das er schon lange im Herzen trug, doch noch in Erfüllung gehen sah, ehe er einschlief....

Solche Erfahrungen ölen zum ſanften Tode ein. Denn Gott, der zu ſeinem Worte ſteht, verläßt ſeinen Diener nicht.

Er konnte im Frieden zu ſeinen Vätern heimgehen, weil er untadelich vor Gott gewandelt hatte, und den Antrieben des heiligen Geiſtes gehorſam geweſen war.

Das iſt auch mein und aller Menſchen Beruf: wandeln vor Gott, ſeinen Willen erforſchen, und ſeinen Willen thun. Das iſt mein und aller Menſchen Beruf: nach Gott fragen, und jeder Spur ſeines Willens nachgehen. Wer lebt wie Simeon, mag ſterben wie er.

Ich

Ich muß mich also wohl auch fragen: Ist mein Wandel untadelich wie Simeons Wandel, und horche ich auf die Sprache der Wahrheit in mir wie Simeon? ... Bekennen meine Untreue, und geloben neue Treue, anders kann ich nichts. Horchen von nun an — auf die Stimme des Geistes will ich ...

Rede, o, Herr! in mein Herz; denn ich will hören wie Simeon, und deinem leisesten Antriebe folgen, wie er.

Jesus Christus.

Alle das Sterben Christi das Leben der Welt geworden ist, verkündet

kündet die heilige Geſchichte klar genug ... und enthüllet einſt ganz — die Ewigkeit. Der Tod des Erlöſers iſt aber auch das Muſter für die Erlöſten. Das göttliche Vorbild im Leben ſey alſo auch mein Vorbild im Sterben.

Sein Tod war, wie ſein Leben, eine lautere Liebe zu ſeinem Vater, und eine lautere Liebe zu den Menſchen.

Die Worte des Sterbenden ſind ſo göttlich, wie die Thaten des Lebenden: denn ſie offenbaren nichts als ſeine Liebe.

Die Liebe Chriſti zu den Menſchen zeigte ſich erſtens: gegen die, wel-

welche zu ſeiner Verdammung und Hinrichtung mitwirkten. Vater, ſprach der Sterbende, verzeih ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.

Wenn die Unſchuld ans Kreuz geſchlagen wird, ſo betet die Liebe noch für die, welche ſie kreuzigten. Die Liebe — liebt auch am Kreuze noch: ſie bittet für die Sünder gerade, da ſie die Sünde vollbringen, und erflehet ihnen das, was ihnen das nothwendigſte iſt — Tilgung, Verzeihung ihrer Sünden. Wer ſo ſtandhaft lieben, ſo edel verzeihen, ſo herzlich fürbitten kann —, der iſt wohl das rechte Ebenbild der Liebe.

Die

Die Liebe Christi zu den Menschen zeigte sich zweytens: gegen seine Mutter, die Er sterbend seinem Freunde Johannes empfahl, und gegen Johannes, dem er das beste Vermächtniß hinterließ.

»Sieh deine Mutter!«

Johannes gewohnt, die Winke Jesu zu verstehen, wie seine Worte, verstand auch dieses Wort, und nahm die Mutter Jesu zu sich. — Wie es göttlich ist, seine Feinde zu lieben, so ist es menschlich, für seine Mutter zu sorgen. Und die rechte Liebe ist — eine wahrhaft göttliche, und eine wahrhafte menschliche Liebe.

Sie

Sie verzeiht den Feinden, und verpflegt die Mutter durch sein Vermächtniß an einen Freund, der auch weiß, was lieben heisse. —

»Sieh deinen Sohn!«

Auch Maria verstand dieses Gottes Wort! Getrennt von Jesus, sollte sie an Johannes einen Ersatz ihres Verlustes bekommen. Sterbend vereinigte Jesus nur noch zwey liebende Herzen.

Die Liebe Christi zu den Menschen zeigte sich drittens gegen seinen Mitgekreuzigten.

»Heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn.« —

Ster-

letztes Wort bezeuget noch seine Liebe: Nun ist's vollbracht: Vater, in deine Hände empfehl' ich meinen Geist. Mit diesen Worten neigte er sein Haupt, und starb.

Nur die Liebe vollbringt allen Willen des Vaters. Oder, was könnte wohl den menschlichen Willen anzeigen, daß er alles wolle und vollbringe, was der Vater will, was anders als die Liebe, die alle menschliche Neigungen in die Eine verwandelt, nach dem Willen des himmlischen Vaters zu leben und zu sterben? Die Liebe, die alles vollbringt, die die Vollenderinn, die Vollendung selber ist, die ist es auch, die

den

den Geiſt in die Hände des Vaters empfiehlt —, denn ſie iſt die beharrende Einſtimmung mit dem Willen des Vaters. Und, nachdem ſie für Gott ihr Leben geopfert hat, legt ſie ſich — ſanft ruhend — in die Hand des ewigen Vaters.

Die Liebe iſt alſo die Vollendung des göttlichen Willens, und wird denn auch die Ruhe des Vollendeten in Gott.

So ſtarb Chriſtus!

Vater! lehre mich leben, wie Chriſtus lebte: dann vollende ich hier wie Er, und mein Geiſt ruht einſt in deiner Hand wie Er.

Stephanus.

Zwey Worte des sterbenden Stephanus zeugen kräftig, daß er ein Jünger Christi war, denn der Tod des Jüngers glich dem Tode seines Meisters. **Rechne es ihnen nicht zur Sünde**, sprach Stephanus. Er betete also sterbend noch für die, welche ihn steinigten, wie Christus für die, welche ihn kreuzigten. **Herr Jesus! nimm meinen Geist auf**, rief Stephanus, fast schon ertödtet von Steinwürfen.

Sehr rührt mich diese Gleichheit des Sinnes in Christus und in Stephanus; es rührt mich aber auch dies,

dies, daß den Zusammenhang zwischen Christus und dem Christen, selbst der Tod nicht lösen kann, der sonst alles löset.

Stephanus sieht im Tode noch seinen Christus zur Rechten des Vaters, und Christus verläßt den Sterbenden nicht, und nimmt den Geist des Verblichenen — auf in seine Hände.

Jesus, wenn die Stunde meiner Auflösung nahe kommt, wenn mir der Blick trübe wird: erleuchte du auch mein inneres Auge, daß es etwas von deiner Herrlichkeit erblicke; stärke auch meinen Geist, daß er leide, getrost, wie Stephanus, freu-

big bete, wie Stephanus, und nimm ihn mit Stephanus auf — in deine Herrlichkeit! Amen.

Ignatius der Blutzeuge.

Er sah es für die gröſste Gnade des Himmels an, um des Namens Jesu willen, zu sterben, und gieng getrost nach Rom, und fürchtete nicht den Zahn des Löwen.

Ich bin ein Getreid Gottes, sprach er, die Zähne der wilden Thiere sollen mich mahlen, damit ich ein reines Brod Christi werde.

Das

Das Weizenkorn muß in der Erde ſterben, um fruchtbar zu werden, ſprach Jeſus, und gieng für uns in den Tod. Das Weizenkorn muß vom Löwenzahne gemahlen werden, um ein genießbares Brod zu werden, ſprach Ignatius, und gieng für ſeinen Herrn in den Tod. Er ſtarb getroſt, weil er aus Liebe für Jeſus ſtarb.

So getroſt gehen die Freunde Jeſu in den Tod. Größer als der Tod iſt ihr Muth, und dieſer große Muth quillet aus der Liebe, und dieſe Liebe kommt von dem heiligen Geiſte, und dieſen Geiſt

giebt

giebt der Vater denen, die ihn darum bitten.

Vater, ich bitte dich um diesen guten Geist: gieb ihn mir!

Polykarpus.

Ich diene Christo sechs und achtzig Jahre, und er hat mir nie etwas zu Leide gethan: wie

wie sollt' ich nun meinen König und Herrn lästern?

Mit diesen Worten gieng der Greis in das Feuer, und betete mitten unter den Flammen:

Gott, Vater deines lieben Sohnes Jesu Christi, durch den wir dich kennen gelernt haben, Schöpfer aller Creaturen, dich rufe ich an, dich bekenne ich als den Einen wahren Gott, dich verherrliche ich durch deinen lieben Sohn im heiligen Geiste: nimm mich auf zu dir, und laß mich Theil haben an der Auferstehung der Heiligen, Amen.

So lebte der Christ, so betete, litt und starb der große Mann. Ich will von ihm beten, das heißt, leiden und sterben lernen.

XII.

XII.

Nächste Vorbereitung zum Tode.

Zuerst werden die ewigen Angelegenheiten in's Reine gebracht, darnach die zeitlichen. Ist dieses alles geschehen, so hält sich das Christengemüth in stiller Zuversicht, bis das Zeichen zum Abzuge gegeben wird. Wer lebend des Herrn war, ist es auch sterbend.

Die Frage aller Fragen.

Habe ich ewiges Leben in mir oder nicht? Iſt mein Glaube an Gott, meine Zuverſicht auf Gott, meine Liebe zu Gott, iſt mein innerſtes Leben, aus Gott, aus der Ewigkeit gebohren, oder nicht?

Nochmal: habe ich ewiges Leben in mir, oder habe ich es nicht? Hab ich ewiges Leben in mir: ſo wird es ſich drüben wohl fortſetzen, denn, was ewig iſt, ſtirbt nicht; habe ich aber keines, wie ſoll es anfangen?

Den Einen Gott, und den Er geſandt hat, Chriſtum erkennen, iſt nach dem Worte Chriſti das ewige Leben.

Hab

Hab ich dieſe lebende und allbelebende Erkenntniß Gottes und Chriſti, oder hab ich ſie nicht?

Dies iſt die Frage aller Fragen.

Am Beicht- und Communiontage.

An den Kranken.

Laß, lieber Kranker, einen Diener Chriſti kommen, der dir dein Sterbekiſſen zu recht richte.

Laß den kommen, dem du noch am meiſten Chriſti Sinn und Liebe zutrauen kannſt.

Laß ihn früh genug kommen, ehe des Todes Vorboten anrücken.

Laß ihn itzt kommen, denn gerüſtet zum ernſten Schritte in die

Ewig-

Ewigkeit kannſt du nicht zu früh ſeyn, da jeder Augenblick der letzte ſeyn kann.

Der Kranke zu ſich.

Wenn dieſe Krankheit den Tod herbeyführte, hätte ich Muth und Zuverſicht, ſo wie ich itzt bin, vor dem Antlitze des Heiligſten zu erſcheinen? Wenn ich nicht Muth und Zuverſicht habe, in meiner itzigen Gemüthsfaſſung zu ſterben: wo nehme ich Muth und Zuverſicht her, in dieſer Gemüthsfaſſung zu leben?

Was iſt es denn, das mein Gewiſſen am meiſten beflecket, mein Herz am meiſten beunruhiget, meinen Geiſt zur Anſchauung Gottes am unfähigſten macht?

Wie kann ich rein, ruhig, tüchtig zur Anſchauung Gottes werden?

Will ich denn wahrhaftig von Sünden rein, im Innerſten ruhig, und zur Anſchauung Gottes tüchtig werden?

Was verlange ich von dem Diener der Religion, der mich beſucht? Soll er mir einen falſchen Troſt geben oder einen wahren? Bin ich eines wahren Troſtes empfänglich? So lange die Sünde in mir herrſcht, bin ich keines wahren Troſtes fähig. Der Sünder kann nur durch Rückkehr zu Gott (Buße) und durch Glauben an Chriſtus — eines wahren Troſtes empfänglich werden.

Buße iſt vollſtändige Umänderung des innerſten Gemüthes; Glaube an Chriſtus iſt eine entſchloſſene, all-

allaufopfernde Hingebung des ganzen innern Menschen an Christus.

Bin ich mir denn bewußt, daß jene Umänderung in mir schon geschehen, daß diese Ergebung an Christus schon eingetreten ist?

Wenn jene Umänderung noch nicht geschehen, und diese Ergebung an Christus noch nicht eingetreten ist, was kann ich thun, um sie zu beschleunigen?

Die Kirche bietet mir durch ihre Diener Hülfe, Gott seinen Geist an. . . .

Gott, von nun an will ich dein Wort nicht mehr zurückweisen! Kirche Gottes, von nun an will ich deine Hülfe nicht mehr unbenützt lassen! So komm denn Priester des Herrn, und steh mir bey — in der

wich-

wichtigsten Angelegenheit, in dem Geschäfte aller Geschäfte, in dem großen Werke, mich zu erforschen, mich zu verdammen, meine Sünde zu bekennen, meine Sünde zu bekämpfen, und ein anderer, ein besserer, ein ganz neuer, ein seliger Mensch zu werden.

Vor der Beicht.

Selbstprüfung.

Ist mein Glaube an Gott, an Christus wahrer Glaube, wie der Glaube der heiligen Petrus, Paulus, Johannes? Ist meine Hoffnung zu Gott, zu Christus wahre Zuversicht, wie die Zuversicht der heiligen Petrus, Paulus, Johannes? Ist meine Liebe zu Gott, zu

Chri-

Christus wahre Liebe, ohne Furcht, ohne Kälte, wie die Liebe der heiligen Petrus, Paulus, Johannes? Ist meine Reue wahre Reue, mit Liebe und Zuversicht vereint, wie die Reue des weinenden Petrus, des betenden Saulus, der liebenden Magdalena? Ist mein Entschluß, mich und mein ganzes Gemüth und mein Leben zum Dienste Gottes zu opfern, fest und unerschüttert, wie der Entschluß der Heiligen Gottes?

Bey der Absolution.

Wie der Diener Christi mit Christus vereinet, im Namen und im Geiste Christi, die Worte ausspricht: ich spreche dich los von deinen Sünden, im Namen des Vaters

ters und des Sohnes und des h. Geiſtes: ſo nehme ich vereint mit Chriſtus, aus dem Vaterherzen Gottes, im heiligen Geiſte, Vergebung aller meiner Sünden, Aufhebung aller Folgen der Sünde, und ewiges Leben.

Vor der heil. Communion.

Ausgeſöhnt mit Gott durch Chriſtus, ausgeſöhnt mit allen Menſchen durch die Liebe, die mir Chriſtus in das Herz gab, will ich nun noch einmal, feyerlich und öffentlich, meinen Glauben an meinen Herrn und Heiland bekennen; will nicht aus dieſer Sichtbarkeit austreten, bis ich das Zeugniß abgelegt haben werde:

„Ich

„Ich glaube an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, unsern Herrn, an sein göttliches Wort, an den heiligen Geist, an seine heilige Kirche, an das ewige Leben.“

Dieses Zeugniß lege ich im Angesichte der Kirche dadurch ab, daß ich den Leib und das Blut unsers Herrn empfange mit aller Andacht, die mir der Glaube an Ihn, die Zuversicht auf Ihn und die Liebe zu Ihm einflößen, die mir der Herr selbst schenken wird.

Bey der heil. Communion.

Das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! das ist das Brod des ewigen Lebens!

Der

Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti, ſey mir ein ſtärkendes Mahl auf den Weg in die Ewigkeit, eine Wegzehrung zum ewigen Leben! (*) Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti bewahre, geleite mich in das ewige Leben, Amen.

O, heiliges Gaſtmal, darin Chriſtus genoſſen, das Andenken ſeines Leidens erneuert, das Gemüth mit Gnade erfüllet und das Unterpfand der ewigen Herrlichkeit dargereicht wird!

Nach der Communion.

Der Prieſter zum Kranken:

Nachdem du nun mit dem Leibe und dem Blute Chriſti geſpeiſet und geträn-

* Nach dem Ritual.

kränket, nachdem du mit deinem Herrn und Gott wahrhaftig vereinigt bist; nachdem du dein Gemüth und dein Leben, dich ganz, zum Opfer des Dankes dem Herrn hingegeben hast: so soll dich nichts mehr von der Liebe Gottes scheiden. In der Liebe Gottes wollen wir leben, in der Liebe Gottes wollen wir leiden, in der Liebe Gottes wollen wir sterben. Was dem Herrn gefällt, das soll geschehen! wie es dem Herrn gefällt, so soll es geschehen! Der Name des Herrn sey gepriesen im Leben und im Tode, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das Teſtament des Chriſten.

Wenn mich das Gut der Erde auf mancherley Weiſe befangen, verwirrt, befleckt hat, ſo lange ich Hoffnung hatte, es noch länger zu beſitzen, zu vermehren, zu gebrauchen, zu genießen: ſo ſoll wenigſtens heut mein Gemüth ſich ganz los machen von all ſeiner Anhänglichkeit an das Gut der Erde, heut, da ich wie vor Gottes Angeſicht beſtimmen werde, wem es angehören, und wie es verwandt werden ſolle.

Gerechtigkeit, Billigkeit und Liebe ſollen ſich in mein zeitliches Vermögen theilen. Die Gerechtigkeit nehme zuerſt, was ſie fordern kann; die Billigkeit, was ſie erwarten darf;

das übrige falle der Liebe anheim. Die Gaben der Liebe theilen sich: ein Drittheil den lebendigen Tempeln Gottes, den Armen, den Kranken, ein Drittheil der Kirche des Ortes, ein Drittheil der Schule.

Itzt ward das Testament aufgesetzt, vorgelesen, unterzeichnet, versiegelt ..... dann betete der Kranke:

(Als nach der Communion der letzte Wille unterschrieben und versiegelt ward.)

Heilig sey mir aller Wille Gottes: also auch dieser, meinen letzten Willen zu erklären!

Kein irdischer Gedanke rühre von nun an meine Seele mehr: denn mein letzter Wille sey auch mein letz-

letzter Gedanke an alles Vergängliche!

Mein Herz sey, wo mein Schatz ist — und dieser ist kein anderer, als das höchste Gut selber.

In Dir will ich ruhen, höchstes Gut aller guten Geister! Du bist die höchste Wahrheit, die höchste Schönheit, die höchste Seligkeit: in dir ruhe meine Vernunft, mein Wille, mein Gemüth, Amen.

Die letzte Oelung.

Sinn und Bedeutung.

Wer sich zum Tode rüstet, der rüstet sich zum letzten Streite.

Christus salbet, öler seine Kämpfer zum Streite mit seinem heiligen Geiste.

Das ist Sinn und Kraft der letzten heiligen Oelung, welche die Kirche ihren sterbenden Gläubigen ertheilet.

Wenn ein Priester, von dem Geiste des Herrn angeweht, diese heilige Handlung in irgend einem Sterbezimmer vornimmt: so verwandelt sich die Menschenwohnung gleichsam in eine Hütte Gottes.

Der Kranke richtet seine Blicke gen Himmel, und giebt die Glieder seines Leibes, die er so oft zum Dienste der Sünde dargegeben hatte, nun zu der heiligen Salbung hin. Die gegenwärtigen Christen sinken auf ihre Knie nieder und schauen mit rothgeweinten Augen der letzten

Einſalbung ihres Beuders zum letzten Kampfe zu, und flehen mit dem Sterbenden zu dem Einen Vater alles Troſtes.

Chriſtus iſt unſichtbar zugegen, und bewirkt im Gemüthe des Kranken, was die Salbung des Leibes andeutet, was der Diener Chriſti ausſpricht — Salbung des Geiſtes. Ewiges Leben glänzt auf der Stirne des Prieſters, und der himmliſche Strahl geht auf das Antlitz des Sterbenden über.

Nicht Buchſtabe, nicht bloßes Sinnbild. Wahrheit, Geiſt und Leben — bringt die heilige Handlung mit zum Sterbelager des Chriſten.

Die Ewigkeit thut ſich lieblich auf, der Tod verliert ſeine ſchauerli-

liche Geberde, und es wird, als wenn der Oſterſonntag dämmerte.

Schon der heilige Jakobus ladet die Kranken zu dieſer Handlung ein: „Iſt Jemand unter euch krank, der laſſe die Prieſter zu ſich kommen, daß ſie über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn ſalben: und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken aufhelfen, und der Herr wird's ihm leichter machen, und, wenn er in Sünden iſt, werden ſie ihm vergeben werden.“

Und die Kirche hat dies Wort des Apoſtels für ein Wort Chriſti angeſehen, und der fromme Kranke, der nahe am Scheidewege zwiſchen Zeit und Ewigkeit ſteht, der noch an Chriſtus glauben kann — hört in dem Worte des Apoſtels den Ruf Chriſti und folgt ihm.

Entschließung des Kranken.

Im Vertrauen auf Christus, daß er mit seinem heiligen Geiste den Müden stärken, den Schmachtenden erquicken, und dem Sterbenden seinen Uebergang in die Ewigkeit erleichtern werde; im Vertrauen auf Christus, daß er seinem reuevollen und mit dem Tode ringenden Jünger volle Vergebung der Sünde und den Trost des ewigen Lebens schenken werde... will ich itzt die letzte heilige Oelung empfangen, bereit, den Fuß in die Ewigkeit zu setzen, wenn es der Herr des Lebens gebeut, oder, wenn er Gesundheit schenkt, wieder auf dem mütterlichen Boden der Erde umher zu wallen. Sein Wille geschehe!

Die

Die heilige Handlung selbst.

Den Sinn derselben offenbaren am besten die Kirchengebete, die deßhalb hier aus dem Rituale übersetzt sind.

Vor der heiligen Oelung.

Gott, sieh mit deinem Vaterblicke herab auf diesen deinen Diener, den die Krankheit des Leibes niederdrücket! Erquicke die Seele, die du für die Ewigkeit erschaffen hast! Laß sie durch deine Heimsuchung besser werden, und durch deine Arzney genesen, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Gott, der Allmächtige, erbarme sich deiner, und lasse dir alle Sün-

den

ben nach, und führe dich ins ewige Leben, Amen.

Nachlaß aller deiner Sünden gebe dir der allmächtige, allbarmherzige Gott, Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, sey an dir alle Macht des Satans zernichtet auf immer! Dazu legen wir dir unsere Hände auf; darum stehen mit uns alle heilige Engel, Erzengel, Patriarchen, Propheten, Märtyrer, Bekenner Christi, heilige Jungfrauen und alle Heilige Gottes, Amen.

Die heilige Oelung.

Zuerst salbet der Priester die geschlossenen Augen:

Durch

„Durch dieſe heilige Salbung, kraft ſeiner unausſprechlich milden Erbarmungen, verzeihe dir der Herr alles, was du durch den Sinn des Geſichtes geſündiget haſt, Amen.

Dann die Ohren:

„Durch dieſe heilige Salbung, kraft ſeiner unausſprechlich milden Erbarmungen, verzeihe dir der Herr alles, was du durch den Sinn des Gehörs geſündiget haſt, Amen.

Dann das Werkzeug des Geruches:

„Durch dieſe heilige Salbung, kraft ſeiner unausſprechlich milden Erbarmungen, verzeihe dir der Herr alles, was du durch den Sinn des Geruches geſündiget haſt.

Alsdenn den Mund mit zuſammengedrückten Lippen:

Durch

„Durch dieſe heilige Salbung, kraft ſeiner unendlich milden Erbarmungen, verzeihe dir der Herr alles, was du durch den Sinn des Geſchmackes geſündiget haſt, Amen.

Endlich die Hände:

„Durch dieſe heilige Salbung, kraft ſeiner unausſprechlich milden Erbarmungen, verzeihe dir der Herr alles, was du durch den Sinn der Fühlung (der Berafſung) geſündiget haſt, Amen.

Itzt ſegnet der Prieſter den Kranken:

Dich ſegne † Gott, der Vater, der dich erſchaffen hat.

Dich

Dich ſegne † Gottes Sohn, der für dich am Kreuze gelitten hat.

Dich ſegne † der heilige Geiſt, der in der Taufe in dir ausgegoſſen ward.

Dich ſegne Gott der Vater, dich heilige der Sohn Gottes, dich erfülle mit ſeinem Lichte der heilige Geiſt. Er bewahre deinen Leib, Er mache ſelig deine Seele, Er durchſtrahle dein Gemüth, Er lenke deine Sinne, Er geleite dich ins ewige Leben, Amen.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! du haſt uns durch den Mund deines Apoſtels Jakobus das Gebot gegeben, dieſe geheimnißvolle Salbung unſern Kranken angedeihen zu laſſen: laß nun an dieſem deinen

Diener deine allsegnende Liebe kräftsam werden, daß er nicht nur am Leibe, sondern auch am Geiste die himmlische Kraft deiner Arzney erfahre, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

XIII.

XIII.

Am Sterbetage.

Der Tod der Gerechten.

Die Seelen der Gerechten ſind in der Hand Gottes: keine Todesqual rührt ſie an.

In den Augen der Thoren ſchienen ſie zu ſterben: ihr Hintritt ward für ein Unheil gehalten, ihre Entfernung für eine Vernichtung: aber ſie ruhen im Frieden.

Wenn ſie vor den Menſchen zu leiden hatten: ſo war die volle Hoffnung der Unſterblichkeit ihr Troſt.

Auf kurze, geringe Plage folgte groſſes Heil. Denn Gott hat ſie geprüft und ſeiner werth gefunden. Wie Gold im Schmelzofen hat er ſie geprüft, und wie auf ein Opfer,

das

das die Flamme aufgezehrt, hat er auf sie mit Wohlgefallen hernieder gesehen.

Glänzen werden die Gerechten und wie Feuerfunken unter den Stoppeln — hin und her fahren.

Sie werden die Völker richten, und über die Nationen herrschen, und Gott wird ewiglich ihr König seyn. Buch der Weisheit III. 18.

Fürbitte für den sterbenden Mitchristen.

Es ist erhebend für den Kranken, wenn er seine Brüder und Schwestern für ihn flehen hört.

O du, die Liebe selbst, ein Vater der Erbarmungen und Gott des ganzen Trostes! du wilst nicht, daß jemand, der auf dich vertraut, zu

Grun-

Grunde gehe. — Du willst uns alle selig haben. So sieh denn, nach der Fülle deiner Erbarmungen, auf diesen deinen Diener mit dem Blicke der Huld herab! Er trägt das Siegel des lebendigen Glaubens, und der christlichen Liebe an sich. Christus litt und starb auch für ihn. Suche ihn heim mit deinen Tröstungen, und schenke ihm Vergebung aller seiner Sünden — daß sein Geist, abgewaschen von aller Makel durch das Blut deines Eingebohrnen, tüchtig und werth sey, in der Stunde seines Austrittes aus diesem Leben, zu dir heimzugehen durch Jesum Christum, unsern Herrn.

An den Sterbenden, der mit Christus Eins, den Tod nicht zu fürchten braucht.

Lieber Bruder! Jesus ist dir auf dem Wege des bittersten Sterbens vorangegangen, und du hast dich seiner göttlichen Führung anvertraut. Nun kommt es darauf an, daß du ihm auch in dieser dunkeln Strecke treu nachgehest: Er wird dich sicher zum Ziele bringen. Denn Er ist ja der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Sieh! Jesus fand nicht, wo er sein Haupt hinlegte — und war doch der Geliebteste des Vaters. Wenn du nun schon in einem andern Sinne auch nicht weißt, wo du dein Haupt hinlegen sollst, weil

je-

jede Lage für dich peinlich iſt: ſo darfſt du deßhalb eben ſo wenig daran zweifeln, daß du Gottes Geliebter ſeyeſt, als Jeſus am Kreuze daran zweifelte, daß er der Geliebte des Vaters war.

Sieh! Jeſus kennt dich, Jeſus liebt dich, Jeſus hält und behält dich in ſeiner Hand; Jeſus und ſein Vater iſt für dich.

Und, wenn Gott für dich, wer iſt wider dich?

Der Sterbende zu ſich ſelber:

Ja, Gott iſt für mich, und wenn Gott für mich iſt, wer ſollte wider mich ſeyn?

Jeſus fand vom Kreuze den Weg zum Throne der Gott-

heit.

heit —: ich werde, von Christi Hand geleitet, den Weg zu meines Vaters Hause wohl auch finden.

Jesus gab seinen Geist in die Hände seines Vaters: Er wird wohl den meinen auch in seine Hände aufnehmen — denn ich halte mich an Ihn, bin sein und er läßt keinen aus der Zahl der Seinen verloren gehen.

Jesus ist auch in der Fülle seiner Herrlichkeit noch unser Bruder: Er kann also meiner nicht vergessen — alle meine Leiden sind gezählt, sind aufgeschrieben im Buche der Unsterblichkeit — und keines derselben bleibt unbelohnt.

Jesus hat alle Gewalt im Himmel und auf Erde: Der Tod ist nicht Tod — vor ihm. Er hat die Schrecken des Todes in sich

überwinden. Er kann ſie auch in mir überwinden.

Jeſus hat den Tod ſelbſt gekoſtet, und weiß, was es heiſſe, ſterben. — Er wird mir die Hand unter mein Sterbekiſſen legen, daß mein Hingang zu ſeinem und meinem Vater ſanft und ſelig werde.

Jeſus iſt ein wahrer Freund der Seinen: Er wird es alſo in meinen äußerſten Nöthen beweiſen, daß Er's iſt. Den Freund bewährt die Noth. Sieh, Jeſu, meine Noth: beweiſe nun auch, daß du mein Freund biſt.

Jeſus, der dem reupollen Mörder das Gnadenwort zurief: Heute noch wirſt du bey mir im Paradieſe ſeyn, wird mich auch, wird mich bald das nämliche Gnadenwort: Heute noch! hören laſſen.

Jesus, der den Sünder Petrus gnädig anblickte, kann mich, seinen liebenden Jünger nicht ungnädig ansehen. Der für seinen Verläugner Erbarmen hatte, wird es auch für seinen Bekenner haben.

Der Priester zum Sterbenden:

Wenn schon dein Gewissen in dir nichts zu strafen fände; wenn schon deine frommen Thaten rein von aller Selbstsucht wären: so dürfte sich deine Hoffnung doch nicht auf deinen frommen Thaten, nicht auf dem Zeugnisse deines Gewissens stützen. Denn selig macht nur der Herr. Seine Huld sey deine Hoffnung! Selig, wer auf den Herrn vertraut! Er macht gerecht, Er vergiebt die Sünde, Er reiniget das Herz, Er stär-

ret den Glauben; Er entzündet die Liebe, Er belebet die Hoffnung, Er richtet, Er vergilt — Er machet selig.

Abschied einer sterbenden Mutter von ihren Kindern.

Ich danke euch, meine lieben Kinder, zum Abschiede, für eure kindliche Liebe, mit der ihr mir, besonders in der letzten Krankheit, beygestanden seyd.

Empfanget den letzten Mutterseegen von meiner blassen Hand.

Gott segne euch und erhalte euch in seiner heiligen Liebe!

Vergesset die Worte eurer sterbenden Mutter nie:

Fürchtet Gott den Herrn:

Ver-

Vertrauet auf unſern Heiland Jeſus Chriſtus: liebet einander: thut Gutes, ſoviel ihr könnet, und nichts Böſes: lebet fromm, wie Kinder Gottes, dann möget ihr einſt ſelig ſterben: erlaubet euch nie einen Gedanken, geſchweige eine That, derentwegen ihr vor eurer Mutter zu erröthen Urſache hättet, oder wodurch ihr ihren Staub im Grabe, ihren Geiſt in der Ewigkeit noch beleidigen würdet: vergeſſet nie, daß ihr einmal und vielleicht bald, ſo am Abhange zwiſchen Leben und Tod daliegen werdet — wie ich: lebet wohl! ich gehe zu Gott, für euch da zu bitten: weinet nicht, denn es giebt ein Wiederſehen, und dann keine Trennung mehr.

Wenn

Wenn der Sterbende das Bild des Gekreuzigten anfaßt, fest anblickt — und an sein Herz drückt.

Bald, bald werde ich Ihn nicht mehr in Bildern sehen; Ihn werde ich sehen, wie er ist, sehen werde ich seine göttliche Milde, die dem Mitgekreuzigten Gnade zurief, und das »heute noch im Paradiese seyn« verhieß.

Wenn der Kranke in den letzten Zügen liegt. — Empfehlung des Sterbenden an den Einen, der helfen kann. (*)

Geh aus, christliche Seele, aus dieser brechlichen Hütte, im Namen des

(*) Nach dem Ritual.

allmächtigen Gottes — des Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gestorben ist; im Namen des heiligen Geistes, der in dir ausgegossen, dich, zu seinem Heiligthum eingeweiht hat.

2.

Alle Engel und alle Heilige Gottes N. N. freuen sich deiner Aufnahme in ihre Gesellschaft. Heute noch werde Friede dir — heute noch werde dir eine Wohnstätte im Hause des Vaters, durch Jesum Christum, unsern Herrn!

3.

Gott, du die Güte selber, du tilgest nach der Fülle deiner Erbarmungen alle Sünden, die ein reue-

volles Herz verabscheuet! Sieh auf dieſen deinen Diener mit einem Blicke, der lauter Gnade und Erbarmung iſt, herab, und erhöre ſein gläubiges Flehen um Nachlaß aller ſeiner Sünden. Erneuere, ergänze, mache wieder gut, was in ihm die Schwäche der menſchlichen Natur verdorben, oder die Macht der Hölle zerrüttet hat; und knüpfe ihn, als ein heiliges Glied, an dem [illegible]. Leibe deiner Erlöſeten ewig feſt. Erhöre ſein Seufzen, trockne ſeine Thränen.

4.

Ich empfehle dich, lieber Bruder, liebe Schweſter, dem allmächtigen Gott, deſſen Geſchöpf du biſt. Dem allmächtigen Gott übergebe ich dich, damit du, wenn die Schuld der [illegible] t- menſch-

menſchlichen Natur bezahlt ſeyn wird, gerades Weges zu dem zurückkehren mögeſt, deſſen Gebilde du biſt.

5.

Ich empfehle dich, lieber Bruder, liebe Schweſter, unſerm Herrn und Heiland, Jeſus Chriſtus, der für uns Sünder ſich in den Tod hingegeben hat. Mild und voll Gnade erſcheine dir ſein Antlitz — Er ſelbſt löſe dir das Band des Leibes; Er ſey dein Licht in der Nacht der Sterbeſtunde; Er ſey dein Leben in der letzten Ohnmacht, die die Welt Tod nennt; Er ſey deine ganze Hülfe, indem dich alle ſichtbare Hülfe verläßt . . .

6.

Beym Austritte aus dem Leibe (dies iſt unſer Gebet) kommen die

die

die Engel Gottes entgegen, und geleiten dich — in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen und Propheten, der Apostel und Blutzeugen des neuen Bundes, aller Bekenner Christi, aller Mitgenossen des ewigen Lebens — geleiten dich in die Gemeinschaft aller Heiligen zum Kusse des ewigen Friedens — geleiten dich in den Schooß der ewigen Liebe!

Beym Hinhalten der Sterbekerze. (*)

Lieber Bruder, liebe Schwester! nimm hin dieses brennende Licht. Es

(*) Es ist eine überaus feine, sinnvolle, erhebende Sitte, daß dem Sterbenden eine brennende Kerze hingehalten wird.

Eine

ſey dir Bild von dem, was Jeſus Chriſtus iſt, und wie wir ihm entgegen gehen ſollen. Jeſus Chriſtus iſt unſer Licht, unſere Weisheit, und wir ſollen ihm mit brennender Liebe entgegen eilen, ſollen zu ihm beten:

Jeſus Chriſtus, du biſt unſer wahres Licht! An dich und deine heilige Lehre glaube ich. Erhalte dieſes Licht in mir. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt: ſie tragen noch die Wundenmale deiner Liebe, in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name

iſt

Eine Taufkerze geleitete den Neugebohrnen in die Kirche Gottes herein: die Sterbekerze geleite den Sterbenden in die Ewigkeit hinüber!

iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Jeſus Chriſtus, du biſt die Quelle ewiger Seligkeit! Auf dich hoffe ich. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt. Sie tragen noch die Wundenmale der Liebe, in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Jeſus Chriſtus, du biſt die ewige Liebe ſelber. Dich liebe ich, dich will ich ewig lieben. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt: ſie tragen noch die Wundenmale der Liebe ... in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Mir iſt wie einem Simeon: Nun entläſſeſt du deinen Diener im Frieden — nach deinem Worte, denn meine Augen haben dein Heil geſehen, das Licht zu Erleuchtung der Völker. Das wahre Licht biſt du und erleuchteſt jeden, der da in die Welt kommt. Erleuchte mich nun auch itzt, da ich aus dieſer Welt austrete. Erleuchte meine Augen, daß ſie dich ſehen — im Lande drüben.

Wenn die Freunde, Verwandte auf den letzten Athemzug des Sterbenden mit zerriſſenen Herzen warten.

1.

Wie iſts in dieſer Kammer ſo ſtille, ſo feyerlich ſtille! ja feyerlich ſtille, denn wir ſchauen und harren, bis

das

das Sterbliche sein Sterben, das Unsterbliche seine Geburt in das ewige Leben vollendet haben wird, und indem wir stillathmend, dem letztem Athemzug unsers Bruders entgegen sehen: feyern wir zugleich einen Tod und eine Geburt, den Tod eines Menschen, die volle Geburt eines Geistes .. Heilige Stunde!

Ein Mensch nimmt Abschied von der sichtbaren Welt, auf der er als Gast weilte, um in der unsichtbaren anzulanden, und als Bürger, ewige Herberge daselbst zu nehmen.

2.

Wie ist doch alles, alles, alles so eitel, außer Gott lieben und seinen Willen thun!

Vertrauet auf unſern Heiland Jeſus Chriſtus: liebet einander: thut Gutes, ſoviel ihr könnet, und nichts Böſes: lebet fromm, wie Kinder Gottes, dann möget ihr einſt ſelig ſterben: erlaubet euch nie einen Gedanken, geſchweige eine That, derentwegen ihr vor eurer Mutter zu erröthen Urſache hättet, oder wodurch ihr ihren Staub im Grabe, ihren Geiſt in der Ewigkeit noch beleidigen würdet: vergeſſet nie, daß ihr einmal und vielleicht bald, ſo am Abhange zwiſchen Leben und Tod daliegen werdet — wie ich: lebet wohl! ich gehe zu Gott, für euch da zu bitten: weinet nicht, denn es giebt ein Wiederſehen, und dann keine Trennung mehr.

Wenn

Wenn der Sterbende das Bild des Gekreuzigten anfaßt, fest anblickt — und an sein Herz drückt.

Bald, bald werde ich Ihn nicht mehr in Bildern sehen; Ihn werde ich sehen, wie er ist, sehen werde ich seine göttliche Milde, die dem Mitgekreuzigten Gnade zurief, und das »heute noch im Paradiese seyn« verhieß.

Wenn der Kranke in den letzten Zügen liegt. — Empfehlung des Sterbenden an den Einen, der helfen kann. (*)

Geh aus, christliche Seele, aus dieser brechlichen Hütte, im Namen des

(*) Nach dem Ritual.

allmächtigen Gottes — des Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gestorben ist; im Namen des heiligen Geistes, der in dir ausgegossen, dich, zu seinem Heiligthum eingeweiht hat.

2.

Alle Engel und alle Heilige Gottes N. N. freuen sich deiner Aufnahme in ihre Gesellschaft. Heute noch werde Friede dir — heute noch werde dir eine Wohnstätte im Hause des Vaters, durch Jesum Christum, unsern Herrn!

3.

Gott, du die Güte selber, du tilgest nach der Fülle deiner Erbarmungen alle Sünden, die ein reue-

volles Herz verabscheuet! Sieh auf diesen deinen Diener mit einem Blicke, der lauter Gnade und Erbarmung ist, herab, und erhöre sein gläubiges Flehen um Nachlaß aller seiner Sünden. Erneuere, ergänze, mache wieder gut, was in ihm die Schwäche der menschlichen Natur verdorben, oder die Macht der Hölle zerrüttet hat; und knüpfe ihn, als ein heiliges Glied, an dem h. Leibe deiner Erlöseten ewig fest. Erhöre sein Seufzen, trockne seine Thränen.

4.

Ich empfehle dich, lieber Bruder, liebe Schwester, dem allmächtigen Gott, dessen Geschöpf du bist. Dem allmächtigen Gott übergebe ich dich, damit du, wenn die Schuld der

menschlichen Natur bezahlt seyn wird, gerades Weges zu dem zurückkehren mögest, dessen Gebilde du bist.

5.

Ich empfehle dich, lieber Bruder, liebe Schwester, unserm Herrn und Heiland, Jesus Christus, der für uns Sünder sich in den Tod hingegeben hat. Mild und voll Gnade erscheine dir sein Antlitz — Er selbst löse dir das Band des Leibes; Er sey dein Licht in der Nacht der Sterbestunde; Er sey dein Leben in der letzten Ohnmacht, die die Welt Tod nennt; Er sey deine ganze Hülfe, indem dich alle sichtbare Hülfe verläßt . . .

6.

Beym Austritte aus dem Leib (dies ist unser Gebet) kommen die

die

die Engel Gottes entgegen, und geleiten dich — in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen und Propheten, der Apostel und Blutzeugen des neuen Bundes, aller Bekenner Christi, aller Mitgenossen des ewigen Lebens — geleiten dich in die Gemeinschaft aller Heiligen zum Kusse des ewigen Friedens — geleiten dich in den Schooß der ewigen Liebe!

Beym Hinhalten der Sterbekerze. (*)

Lieber Bruder, liebe Schwester! nimm hin dieses brennende Licht. Es

(*) Es ist eine überaus feine, sinnvolle, erhebende Sitte, daß dem Sterbenden eine brennende Kerze hingehalten wird. Eine

ſey dir Bild von dem, was Jeſus Chriſtus iſt, und wie wir ihm entgegen gehen ſollen. Jeſus Chriſtus iſt unſer Licht, unſere Weisheit, und wir ſollen ihm mit brennender Liebe entgegen eilen, ſollen zu ihm beten:

Jeſus Chriſtus, du biſt unſer wahres Licht! An dich und deine heilige Lehre glaube ich. Erhalte dieſes Licht in mir. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt: ſie tragen noch die Wundenmale deiner Liebe, in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name

iſt

Eine Taufkerze geleitete den Neugebohrnen in die Kirche Gottes herein: die Sterbekerze geleite den Sterbenden in die Ewigkeit hinüber!

iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Jeſus Chriſtus, du biſt die Quelle ewiger Seligkeit! Auf dich hoffe ich. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt. Sie tragen noch die Wundenmale der Liebe, in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Jeſus Chriſtus, du biſt die ewige Liebe ſelber. Dich liebe ich, dich will ich ewig lieben. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt: ſie tragen noch die Wundenmale der Liebe ... in lauter Licht verklärt. Du kannſt mich nicht verſchmähen: mein Name iſt in deine Hände geſchrieben — mit deinem Blute.

Mir iſt wie einem Simeon: Nun entläſſeſt du deinen Diener im Frieden — nach deinem Worte, denn meine Augen haben dein Heil geſehen, das Licht zu Erleuchtung der Völker. Das wahre Licht biſt du und erleuchteſt jeden, der da in die Welt kommt. Erleuchte mich nun auch itzt, da ich aus dieſer Welt austrete. Erleuchte meine Augen, daß ſie dich ſehen — im Lande drüben.

Wenn die Freunde, Verwandte auf den letzten Athemzug des Sterbenden mit zerriſſenen Herzen warten.

1.

Wie iſts in dieſer Kammer ſo ſtille, ſo feyerlich ſtille! ja feyerlich ſtille, denn wir ſchauen und harren, bis

das

das Sterbliche sein Sterben, das Unsterbliche seine Geburt in das ewige Leben vollendet haben wird, und indem wir stillathmend, dem letztem Athemzug unsers Bruders entgegen sehen: feyern wir zugleich einen Tod und eine Geburt, den Tod eines Menschen, die volle Geburt eines Geistes .. Heilige Stunde!

Ein Mensch nimmt Abschied von der sichtbaren Welt, auf der er als Gast weilte, um in der unsichtbaren anzulanden, und als Bürger, ewige Herberge daselbst zu nehmen.

2.

Wie ist doch alles, alles, alles so eitel, außer Gott lieben und seinen Willen thun!

3.

Wo ein frommer Menſch ſtirbt, da iſt Gottes Tempel, da iſt Gottes Heiligthum, da iſt Gott ſelber, da arbeitet ſich eine Seele von ihrem Pilgerrocke vollends los, um mit Gott in der erſehnten Vereinigung zu leben, und, Ein Geiſt mit Ihm, ewig zu leben in Ihm.

4.

Vater alles Lebens! löſe das Band, womit der unſterbliche Geiſt an die ſterbliche Hülle geknüpft iſt. Es reißt ein Faden nach dem andern, bis es bricht. Mache du den Geiſt von dem Körper, der ihn drückt und beſchwert, ganz frey. Den du frey machſt, der iſt frey.

5.

5.

Vergebung der Sünde, iſt dein Name! Um Vergebung ſeiner Sünde fleht der Sterbende: o, laß ihn Gnade finden, laß ihn der Vergebung aller ſeiner Sünden gewiß werden — durch deinen heiligen Geiſt! Sein ganzes Vertrauen ruhet nur auf dir: laß es nicht zu ſchanden werden, Amen!

6.

Sanft, ſanft ſchlummert er ein — bald, bald iſt er eingeſchlafen, um zur ewigen Freude aufzuwachen!

So ſtirbt ein Gerechter! (Nicht ſchrecket ihn der Tod — ſein Freund!) Ohne Verzerrung der Lippen — — ein Engel Gottes rückt ihn ſanft hinüber. O! laßt uns leben, wie dieſer, um zu ſterben, wie er!

7.

Harre noch theure Seele, etliche Augenblicke! Bald, bald iſts ausgelitten. — Bald leuchtet dir ein beſſeres Licht! — Bald biſt du in einem ſchönern Lande, im Lande des Friedens! Bald iſt's ausgekämpft auf ewig! Bald rufen dir die Engel Gottes entgegen: Heil dir! Sieger! komm, menge dich in unſere Chöre! Geh ein in die Freude deines Herrn!

Im Momente des Entſchlafens.

Eilet, eilet, ihr Boten Gottes, nehmet auf — dieſe Seele, die ihrer irdiſchen Wohnung losgewunden, nach der himmliſchen ſich ſehnet — und bringet ſie vor das Antlitz Gottes!

Jesus Christus, Jesus Christus, Er selbst nehme dich auf, unsterbliche Seele — Jesus, der dich auserwählet, gerufen, gerecht gemacht hat, der nehme dich auf in die ewigen Hallen! Er sey dir das ewige Leben! Ewige Ruhe werde dir! Ewiges Licht leuchte dir! Ewige Freude erquicke dich! Der Herr erhöre unser Flehen! zum Herrn komme unser Geschrey! Dir, o Gott! empfehlen wir diese Seele, die nun der irdischen Hülle losgeworden ist. Laß Sie — der sinnlichen Welt gestorben, nur dir leben, und tilge alle die Sünden, womit das Erdenleben sie befleckt hat, und die mit ihr hinüber giengen — wenn du sie nicht tilgtest. Tilge alle ihre Makeln nach deinen Erbarmungen, damit

mit sie des seligen Umganges mit dir und mit allen heiligen Geistern froh werde.

Gott sey mit dir, unsterbliche Seele! Gott — sey nun dein Alles! Lebe wohl, bis auf Wiedersehen!

Nach

Nach dem Tode.

(Für die Zurückgelaſſenen.)

Am Begräbnißtage.

Den Geiſt nahm der Himmel auf: es nehme nun auch die Erde, was ihrer iſt, den Leib! Der uns Stärke gab, den Abſchied des Geiſtes zu tragen, der giebt uns auch Stärke — das Hinwegtragen der Hülle mit feſtem Sinne zu erdulden, und ſie zu ihrer Ruheſtätte zu begleiten.

Nachdem der Menſch, das heißt, der Geiſt nicht mehr da iſt, wozu ſeine Hülle unter uns?

Fort

Fort mit ihr auf den Acker Gottes — da mag sie verwesen, um einst herrlich aufzublühen!

Tägliches Gebet für die Kinder, beym Tode ihrer gottseligen Mutter.

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gepriesen!

1.

O, du, Vater alles Lebens! Du gabst sie, unsre beste Mutter uns — und du nahmst sie uns wieder: Dein Name sey gepriesen!

2.

Nein, du nahmst Sie uns nicht. Du behältst Sie uns nur auf, zum Wiedersehen und zum ewigen Wiedergenuß

ihrer

ihrer Liebe, eigentlich zum gemeinsamen Genuß deiner Liebe, der sie mit uns, und uns mit dir vereinigen wird. Dein Name sey gepriesen!

3.

Und dafür, daß wir sie nimmer sehen, dafür willst du, nicht nur Vaterstelle, du willst auch Mutterstelle an uns vertreten: Dein Name sey gepriesen!

4.

Sie ist bey dir, Vater, und freuet sich deiner Güte. Sie soll sich auch unsers Wohlverhaltens — sie soll sich unsrer Zufriedenheit mit deinem Willen freuen können! Lehre uns dir vertrauen, und Eines mit deinem Willen seyn, daß wir mit Herz, Wort und That beten mögen: Dein Name sey gepriesen!

5.

Weinen mag das Auge immer, denn der Verluſt iſt groß. Aber dem Schmerzen ſoll das Herz nicht unterliegen. Denn Sie hat nur gewonnen, und unſer Verluſt wird auch einſt nur Gewinn ſeyn: Vater, dein Name ſey geprieſen!

7.

Wir haben die Edle ſanft entſchlafen geſehen: ſanft ruhe nun auch ihr Gebein! Vater, dein Name ſey geprieſen ewig!

Als guten Kindern ihr frommer Vater ſtarb.

Weinet nur fort, lieben Kinder, denn es liegt euer Vater hier. Weinet von Her-

Herzen, denn er ist mehr als eurer Thränen werth.

Weinet nur, und vergesset nie diese seine blasse Gestalt: sie sey euer Engel auf euren Wegen. Der Tod legte ihn so blaß — hieher; es bleibt auch uns die Stunde nicht aus. Der Tod wird uns auch blaß machen. — Vergesset euren Vater nie.

Doch diese blasse Gestalt ist nicht euer Vater — ist nur der Rock eures Vaters: er, der Vater, ist bey Jesus, und freuet sich seiner überstandenen Noth, und bittet für eure Mutter und ihre Kinder. —

Weinet nicht mehr, lieben Kinder! euer Vater ist bey Gott — und dieser Gott — wird nun euer erster und zweyter Vater seyn, wie Er's im Grunde immer war.

Nun

Nun iſt deine Krone ausgeflochten, lieber Johannes — ſagte die Mutter, im Momente, da euer Vater verſchied. Auch dies Mutterwort ſey euch unvergeßlich, lieben Kinder, wie euer Vater!

Bey dem Tode eines Jünglings, den ſein Lehrer in die Herbſtferien führte.

Vor acht Tagen führte ich dich krank in deines Vaters Haus ein, und heute ſchlummerſt du in meinen Armen ein.

Gott! Wie unerforſchbar ſind deine Wege!

Menſch! Was iſt dein Leben anders, als ein Morgentraum, dem ein Erwachen in der Ewigkeit folgt!

Tod! Wer lehret wie du, auf Gott allein trauen?

Ewiges Leben! Was wäre ich ohne dich? Ohne das Eine, ewige Leben wäre alles — nichts .... Gott nur iſt das ewige Leben, in ſich und ſeinen Ebenbildern. Dir gleich, dein Ebenbild ſeyn — ewig leben in dir und durch dich: ſonſt verlange ich nichts.

Jeſus Chriſtus! In weſſen Hände mag ſich der auswandernde Geiſt empfehlen, als in die deinen, und durch dich in die Hände deines Vaters!

Lieber Mitpilger! Ausgekämpft haſt du: dein Beyſpiel lehre mich ſiegen! Amen.

Er kam in ſeines Vaters Haus, um auszuruhn,
Vom Fleiße müd — und nun
Ruht er im Mutter-Erde Schoos,
So nakt und bloß,
Wie er vor zwanzig Jahren kam
Aus ſeiner Mutter Schoos!

An eine Leidende, bey dem Verluſte ihrer Schweſter Maria.

Deine ſtille fromme Schweſter, eine wahre Maria, kam zu dir, und wollte ſich durch deinen Anblick neue Lebensfülle ſammeln, auf ihre fernere Pilgerreiſe. Da legte ſie ſich nieder und ſtarb in deinen Armen. Sie fand alſo, was ſie ſuchte, neue Lebensfülle, aber auf eine andere Weiſe als ſie glaubte. Dafür bekam ſie aber auch mehr als ſie ſuchte. Sie fand ewiges Leben — in der Quelle, ſie war am Ziele, ehe ſie es ahnte, und da ſie nun das Pilgergewand ausgezogen hat, braucht ſie auch keinen Stab mehr. In der Hand Gottes, findet ſie alles ſo recht von der erſten Hand. Wenn ſie hätte wählen dürfen und wollen, denn die

die Demuth will nicht: sie hätte sicherlich nicht anders gewählt: »Laß mich den Tod sehen im Hause meiner Schwester.« Doch sie sah ihn da nicht einmal. Er kam ungesehen und rückte sie unbewußt hinüber.

So ist denn der Hingang des Menschen so **wunder**- und **geheimnißvoll**, wie sein Eintritt. Wohl uns, die wir bey der Geburt und beym Tode unserer Lieben, an das Unsichtbare, das nicht kommt und nicht geht, das ist und ewig ist, und Gott ist, und die Liebe ist, glauben können!

Ohne diesen Glauben wäre der Mensch weiter nichts, als, so lange er lebte, eine lebendige Leiche, und, wenn er stürbe, eine doppelte.

Dieser Glaube, gebohren aus der Ewigkeit, aus dem Vaterherzen Got-

tes, aus dem Geiſte Chriſti, iſt wohl, nach dem Seyn, die Gabe aller Gaben. —

Der Glaube bricht durch Stahl und Stein,
Der kann die Allmacht faſſen;
Der wirket alles ganz allein,
Wenn wir ihn walten laſſen.
Wenn einer nichts als glauben kann,
So kann er alles machen;
Der Erde Kräfte ſieht er an,
Als gar geringe Sachen.

Dieſer Glaube iſt die zweyte beſſere Seele in uns, iſt der göttliche Geiſt, ſelber, der die Liebe erzeugt, und mit der Liebe die Hoffnung, und mit der Hoffnung die Geduld, und mit der Geduld die Beharrung, bis wir drüben ſeyn werden wo unſre Maria iſt.

Ein

Ein Seher Gottes sah einst, was keine irdische Sprache nennen kann. Er sah wie sich um die ewige Geisterſonne, die uns in Christus erſchienen iſt, nach allen Richtungen unzählige Stralen-Kegel bildeten; ihre **Spitzen** verloren ſich in der Geisterſonne; ihre **Grundflächen** begränzten die unermeßliche Stadt Gottes; alles war Licht vom Lichte, alles flutete und wogete von dem Urlichte in die stralenden Geſtalten hinab, und in das Urlicht zurück. Alles war Ein Blick auf das Urlicht, und in dieſem Blicke eine Anbetung, Eine Liebe, Eine Seligkeit.

In einer dieſer unzähligen Licht-Geſtalten war noch eine Stätte unbeſetzt: dieſe füllt itzt Maria aus.

Denn dieſe Stätte wollte durchaus nur von einer ſo **ſtillen Demuth**,

und

und einer so demüthigen Stille, wie sie war, ausgefüllt seyn. In dieser Stätte hab ich sie nun schon oft besuchet und selig gefunden, und selig wieder verlassen.

Einer unsrer Freunde nannte sie nie anders, als: das stille Licht. Demnach wäre er ein Prophet gewesen, wenn er sie damals schon in der Ewigkeit gesehen hätte!

Laßt uns nun auch gering seyn in unserm Auge, wie sie war, damit wir sie in dem Lande, das nur Demüthige aufnimmt und sie alle erhöhet, einst wieder finden mögen.

3 2044 069 627 123